



Jahresbericht
2015



Inhaltsverzeichnis

Kompakt 2

Editorial 4

Highlights 8

Berichte der Departemente 22

Hochschulführung und Mitwirkung 40

Facts and Figures 44

Organigramm ZHAW 77

449

Millionen
Franken
Kostenvolumen

11536

Studierende

115

Millionen Franken
Kostenvolumen
Forschung &
Entwicklung

440

Hochschul-
kooperationen

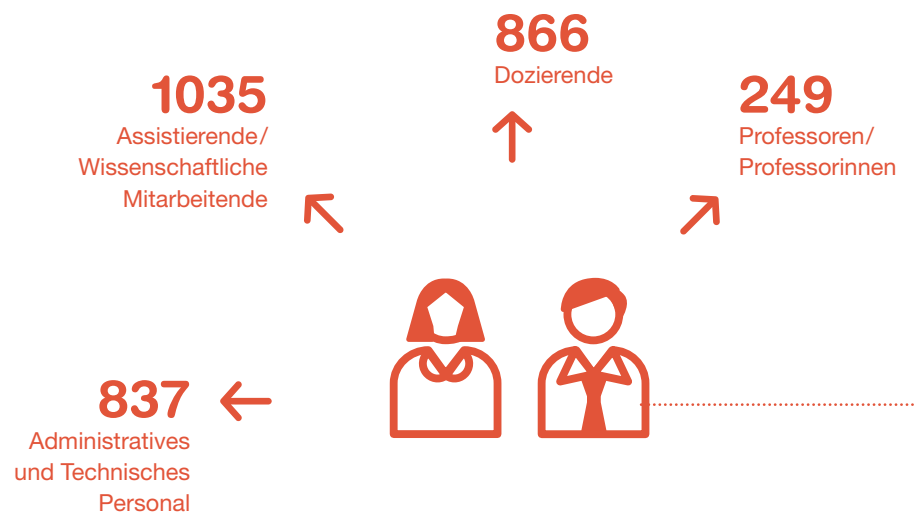
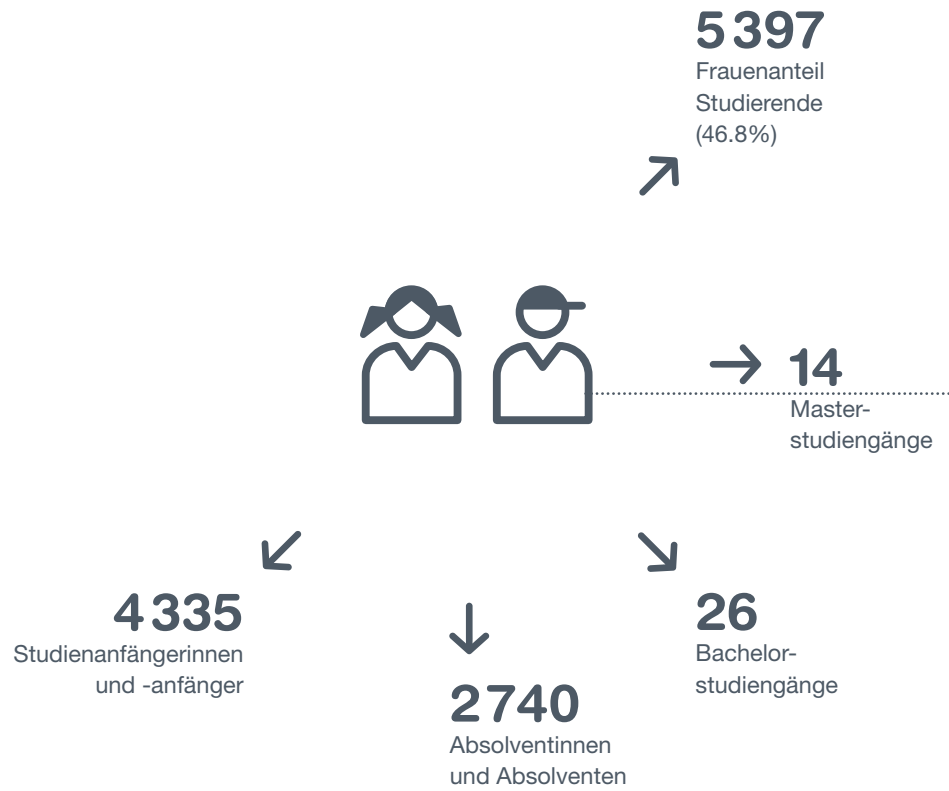
2987

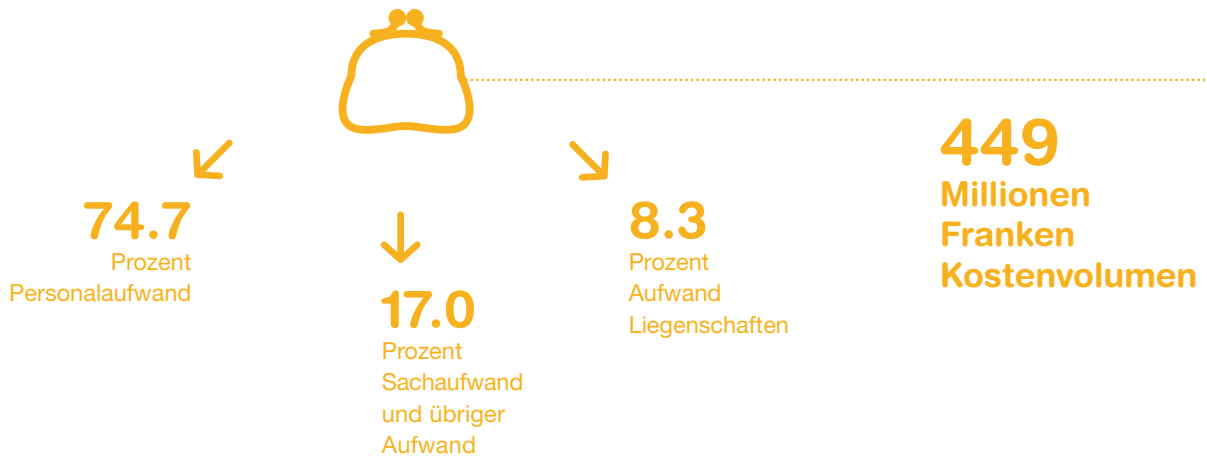
Mitarbeitende

Jahresbericht 2015

Kompakt

Die wichtigsten Zahlen
zum Jahresbericht 2015





11536
Studierende



2987
Mitarbeitende

Editorial

Vorwort der Präsidentin des Fachhochschulrats 5

Vorwort des Fachhochschulrats 6

Vorwort des Rektors 7

Erfolgsmodell Fachhochschule



Mitglieder des Fachhochschulrats

- RR Silvia Steiner, Präsidentin
- Meret Ernst
- Gabi Hildesheimer
- Urs Hofmann
- Matthias Kaiserswerth
- Jürgen Oelkers
- Andrea Schenker-Wicki

Der Kanton Zürich steht in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen. Auf eidgenössischer Ebene stehen gewichtige Themen zur Umsetzung an, wie z. B. die Unternehmenssteuerreform III und die sogenannte Masseneinwanderungsinitiative, die direkt oder indirekt Einfluss auf den Kanton haben werden. Im Kanton selber hat die finanzielle Lage des Haushalts dazu geführt, dass der gesetzlich geforderte mittelfristige Ausgleich des Finanzhaushalts in den nächsten Jahren deutlich verfehlt wird. Der Regierungsrat muss deshalb mit gezielten Einsparungen reagieren. Unter dem Titel «Leistungsüberprüfung 2016» wird er im Frühjahr 2016 ein Massnahmenpaket vorschlagen, um den mittelfristigen Ausgleich wieder zu erreichen. Überprüft werden auch die Bildungsausgaben, und diese werden in die Sparbemühungen einbezogen werden müssen. Selbstredend gehören dazu auch die Ausgaben für die Fachhochschulen.

Wir werden in den nächsten Jahren wichtige gesellschaftliche Fragen klären müssen, die über die Bildung hinausgehen: Wie sollen die verschiedenen Staatsaufgaben in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sicherheit und Soziales vor dem Hintergrund der knapper werdenden finanziellen Mittel finanziert werden? Wo setzt man also die Schwergewichte, und wie sollen die Mittel auf die einzelnen Bereiche verteilt werden?

Es muss unser Ziel sein, die Fachhochschulen als wichtige Institutionen zu stärken und weiterzuentwickeln. Mit dem neuen Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) werden die Fachhochschulen den Universitäten gleichgestellt, und sie können ihren Platz in der Hochschullandschaft weiter festigen. Die Fachhochschulen sind mit ihren zahlreichen berufsorientierten Studiengängen nahe an der Arbeitswelt. Sie werten den berufsbildenden Weg auf und ermöglichen Querverbindungen zwischen Berufsbildung und Universitäten. Diese Durchlässigkeit ist ein grosser Vorteil des Schweizer Bildungssystems, und die Fachhochschulen leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Das Erfolgsmodell der Fachhochschulen mit ihrer praxisorientierten und forschungsbasierten Ausbildung stösst deshalb auch im Ausland auf reges Interesse.

Das Fachhochschulkonzept hat sich im Kanton Zürich bewährt. Alle drei Hochschulen der Zürcher Fachhochschule (ZFH), die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) sowie die Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH), verzeichnen insgesamt weiterhin steigende Studierendenzahlen. Über die Entwicklung, die die Hochschulen ZFH in ihren Branchen gemacht haben, können wir stolz sein. Mich freut auch, dass die Studierenden und Lehrenden an den verschiedenen Standorten moderne und zeitgemässe Infrastrukturen zur Verfügung haben. Als Bildungsdirektorin bin ich stolz auf unsere hervorragenden Fachhochschulen, und ich werde mich weiterhin für gute Rahmenbedingungen einsetzen.

Dr. Silvia Steiner

Regierungsrätin und Präsidentin des Fachhochschulrats

Das Profil schärfen



Es gehört zum Kernauftrag der Fachhochschulen, Innovationen zu fördern. Sie sind die Schnittstelle, an der Ideen in die Praxis umgesetzt werden. Die ZHAW will gemäss ihrer neuen Hochschulstrategie 2015–2025 ihr Innovationspotenzial insbesondere für zukunftsfähige Lösungen zentraler gesellschaftlicher Herausforderungen einsetzen, in Bereichen wie Energie, Umwelt und Ressourcen, Gesundheit, Klima, Lebens- und Sozialräume oder Mobilität. So hat 2015 beispielsweise im Bereich neuer Mobilitätskonzepte der BiCar-Prototyp eines interdisziplinären ZHAW-Forschungsteams für Furore gesorgt: ein dreirädriges Sharing-Fahrzeug, platzsparend, wendig und umweltfreundlich wie ein Velo, komfortabel, wettergeschützt und angetrieben wie ein Elektroauto. Wie bei den Mobilitätskonzepten steht auch im ZHAW-Datalab die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Vordergrund. Rund 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der School of Engineering, der School of Management and Law und des Departements Life Sciences und Facility Management arbeiten heute im Datalab zusammen und gehören im für die Zukunft so wichtigen Bereich Data Science zu den führenden Experten.

Zur strategischen Ausrichtung der ZHAW gehört auch die europäische Vernetzung. 2015 konnten Forschungsteams Beteiligungen an fünf neuen Projekten im Rahmen des EU-Forschungsprogramms «Horizon 2020» erreichen. Die Beteiligung an europäischen Forschungsprogrammen ist für die ZHAW von grosser Bedeutung. Wir hoffen, dass auf politischer Ebene bald eine Lösung gefunden wird, die es der Forschung in der Schweiz ermöglicht, auch in Zukunft als vollwertige Partner an «Horizon 2020» zu partizipieren.

Die ZHAW will zudem ihre Kompetenzen in thematischen Netzwerken bündeln. Der strategische Schwerpunkt «Energie» hat sich bereits mit zahlreichen Aktivitäten etabliert, neu dazugekommen ist 2015 der Schwerpunkt «Gesellschaftliche Integration».

Zur Profilierung der ZHAW tragen auch Akkreditierungen durch wichtige Akkreditierungsinstitutionen bei. So ist 2015 die ZHAW School of Management and Law von der AACSB (The Association to Advance Collegiate Schools of Business) akkreditiert worden. Die ZHAW erlangte als erste Schweizer Fachhochschule dieses Gütesiegel. In der Schweiz verfügen die Universitäten St.Gallen und Zürich sowie das IMD in

Lausanne über dieses Gütesiegel. Mit der Akkreditierung steigt die internationale Anerkennung der Abschlüsse der School of Management and Law. Auch Double-Degree-Abkommen fördern die Internationalisierung der ZHAW. Die School of Engineering hat 2015 eine entsprechende Vereinbarung mit der Washington State University unterzeichnet, die Masterstudierenden ermöglicht, ein gekoppeltes Studium in der Schweiz und in den USA zu absolvieren.

Der Fachhochschulrat begrüsst die thematische Fokussierung und konsequente Umsetzung der Hochschulstrategie 2015–2025 in allen Departementen und Ressorts. Sie wird es der ZHAW erlauben, ihr Profil national und international zu schärfen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Andrea Schenker-Wicki
Mitglied des Fachhochschulrats, Referentin ZHAW

Dr. Matthias Kaiserswerth
Mitglied des Fachhochschulrats, Referent ZHAW

Ausrichtung auf strategische Ziele



Nachdem im vergangenen Jahr die neue Hochschulstrategie 2015–2025 verabschiedet worden war, standen 2015 Umsetzungsmassnahmen zu den drei strategischen Zielen «Wissensbasiert und kompetenzorientiert», «Transformativ» und «Europäisch» im Zentrum. Die Departemente und ihre Institute und Zentren sowie die Ressorts haben begonnen, ihre eigenen Strategien zu überprüfen und sie aufgrund der neuen ZHAW-Strategie anzupassen und weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang wurden viele engagierte Debatten geführt, so zum Beispiel im Rahmen des Ringseminars «Transformativ», das den ZHAW-Mitarbeitenden die Möglichkeit bot, sich auszutauschen und zu reflektieren, wie die Potenziale der ZHAW mit ihrem breiten Spektrum an Fachbereichen in der Umsetzung der Strategie genutzt und erweitert werden können.

Die ZHAW hat 2015 die Bündelung der Kompetenzen in thematischen Netzwerken weiter vorangetrieben. Im strategischen Schwerpunkt «Energie» konnten die Aktivitäten ausgebaut werden. Neben der Beteiligung an vier schweizweiten Energieforschungskonsortien und zwei Nationalen Forschungsprogrammen hat die ZHAW den internen Kompetenzaufbau forciert, insbesondere in nicht-technischen Bereichen. Um diesen Aufbau und die departementsübergreifende Vernetzung zu unterstützen, haben wir die Forschungsplattform Energie lanciert. Die ZHAW bringt ideale Voraussetzungen mit für die angewandte und interdisziplinäre Energieforschung und kann damit an wichtigen Schnittstellen zur Umsetzung der eidgenössischen Energiestrategie 2050 beitragen.

Als zweiten strategischen Schwerpunkt hat die Hochschulleitung 2015 das Thema «Gesellschaftliche Integration» verabschiedet. Das heisst, die ZHAW will einen Beitrag leisten zur Stärkung der Integrationskraft von Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik durch soziale, organisatorische und technologische Innovationen. Integriert zu sein, bedeutet, an der Gesellschaft teilzuhaben – in der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt, in der Freizeit, in der Politik. Das Thema stand im Zentrum des Hochschultages 2015 und bot die Gelegenheit, anhand konkreter Projekte aufzuzeigen, dass es für die Forschung in diesem Bereich starke inter- und transdisziplinäre Zugänge braucht, in die auch zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure einbezogen werden.

Zentral bleibt für uns der Leistungsbereich Lehre. Mit neuen Angeboten reagiert die ZHAW auf die sich verändernden Anforderungen in der Arbeitswelt. Im Berichtsjahr neu bewilligt wurden die konsekutiven Masterstudiengänge International Business und Accounting and Controlling, in der Weiterbildung die Master of Advanced Studies Interprofessionelles Schmerzmanagement und Corporate Finance & Corporate Banking.

Die ZHAW hat sich 2015 zudem intensiv mit der Entwicklung einer Qualitätsstrategie befasst. Ein umfassendes Qualitätssystem ist die Grundlage für die institutionelle Akkreditierung, die seit der Einführung des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes HFKG Pflicht für jede Hochschule ist. Neben der Gewährleistung einer Akkreditierung soll die Qualitätsstrategie auch die Umsetzung der Hochschulstrategie unterstützen und damit eine hohe Qualität in allen Tätigkeitsbereichen der ZHAW gewährleisten.

Prof. Dr. Jean-Marc Piveteau
Rektor

Highlights

Kompetenzorientierung in der Lehre 10

Strategisches Ziel «Transformativ» 14

Schwerpunkt Energie 18

Die Umsetzung der Hochschulstrategie 2015–2025 prägt die Aktivitäten der ZHAW. In der Lehre verlangt ein sich rasant verändernder Arbeitsmarkt nach Kompetenzorientierung. Mit transformativen Wissenschaften will die ZHAW auf komplexe gesellschaftliche Herausforderungen wie die Energiewende reagieren.



Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit vermitteln

Durch ihren Praxisbezug ist Kompetenzorientierung und damit Employability an Fachhochschulen institutionell bereits verankert. Doch reicht diese Berufsbefähigung auch für den sich rasant verändernden Arbeitsmarkt der Zukunft? Eine Spurensuche an der ZHAW.

Kompetenzorientierung bedeutet viel mehr als blosses Fach- und Faktenwissen. Abgesehen von kognitiven Fähigkeiten geht es dabei auch um emotionale und soziale Aspekte. Die Hochschulentwicklung der ZHAW bezeichnet Kompetenzen als «die Art und Weise, wie eine Person ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihre Fähigkeiten und Interessen in einem konkreten Kontext umzusetzen vermag». Und dies auch in unvorhergesehenen Situationen. Diese Disposition ist wichtig für einen Arbeitsmarkt, der sich rasant verändert. Ein Grossteil der heutigen Berufsbilder wird sich in den nächsten 40 Jahren verändern oder verschwinden, neue werden dazukommen. Die heutigen Studierenden stehen dann aber noch im Arbeitsleben. Hochschulen können sich deshalb nicht damit begnügen, Fachkräfte für existierende Berufsbilder auszubilden. Gerade auch darum hat sich die ZHAW in ihrer Strategie 2015–2025 die Stossrichtung «Wissensbasiert und kompetenzorientiert» auf die Fahne geschrieben, um Studierende auf Tätigkeitsfelder vorzubereiten, «in denen immer weniger Modelllösungen und Standardprozesse angewendet werden können».

Kein inhaltlicher Konsens in der Ausbildung

Es gibt keine hochschulische oder gar gesamtgesellschaftliche Übereinkunft darüber, wie künftige Fachpersonen heute und in den nächsten Jahren ausgebildet werden sollen. Die Auffassungen davon, welche Inhalte gelehrt und welche Kompetenzen entwickelt werden sollen, sind so unterschiedlich, wie es unterschiedliche Vorstellungen von der weiteren Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft gibt. Auch die Lehr-Lern-Forschung beantwortet nicht klar und eindeutig, wie die Hochschullehre im Einzelnen gestaltet werden soll. Sie kann der Hochschuldidaktik nur Hinweise geben, aus denen diese dann Konzepte entwickelt, die allerdings im konkreten fachlichen und thematischen Lehr-Lern-Zusammenhang immer noch viel Umsetzungsspielraum bieten.

Diese Offenheit der Zukunft im Bildungsbereich hat die neue ZHAW-Strategie stark beeinflusst. Die Hochschule will Studierende ausbilden, die «in Situationen der Ungewissheit, mit Normkonflikten, unter risikoreichen Bedingungen und Zeitdruck fähig sind, ihr Wissen und ihr Können verantwortungsbewusst in Entscheide und Handlungen umzusetzen». Und weil dies viel mehr als nur Fachwissen verlangt, fördert die ZHAW eine eigenverantwortliche, selbst-reflexive und kooperative Wissens- und Kompetenzentwicklung.

Gute Karten für die Zukunft: Die ZHAW will ihren Studierenden Kompetenzen mitgeben, damit sie auf eine sich immer schneller verändernde Gesellschaft reagieren können, wichtige Zusammenhänge erkennen und ihr professionelles Umfeld verantwortungsbewusst mitgestalten.

Lehre und Weiterbildung in Kürze

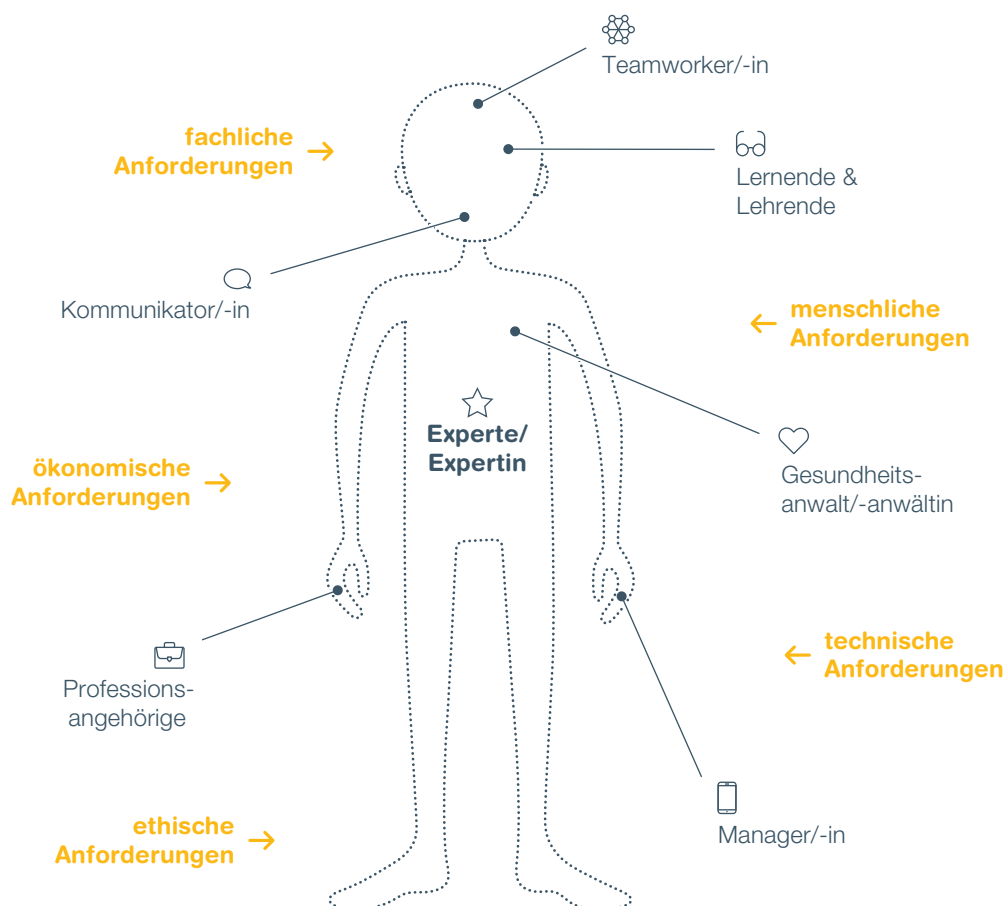
Neue Master of Advanced Studies
Die ZHAW hat im Berichtsjahr 45 MAS/EMBA-Studiengänge, 20 DAS-Lehrgänge sowie 172 CAS-Lehrgänge durchgeführt. Neu dazugekommen sind die MAS Interprofessionelles Schmerzmanagement und Corporate Finance & Corporate Banking. Die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten bleibt weiterhin hoch: Insgesamt absolvierten 2015 6068 Personen einen Weiterbildungslehrgang an der ZHAW (2014: 5733 Personen).

Urbane Lebensräume als Schwerpunkt
Der Hochschulverbund INUAS beschäftigt sich mit Fragestellungen rund um urbane und regionale Lebensqualität in den Metropolen Wien und München sowie im Grossraum Zürich. Am Jahrestreffen 2015 wurde der neue Schwerpunkt «Die Zukunft urbaner Lebensräume» festgelegt. Jeder der drei Kooperationspartner konzipiert und organisiert 2016 einen Anlass im Bereich Lehre zum Thema. An der ZHAW übernimmt die School of Engineering die Projektleitung.

Entwicklung von Kompetenzrastern

Im Zuge des Bologna-Prozesses sollten die Hochschulen ihre Studienangebote explizit auf Kompetenzorientierung ausrichten. An der ZHAW gibt es viele interessante Ansätze zur Umsetzung dieser Forderung. Zum Beispiel ein Projekt der School of

Management and Law (SML), das Kompetenzraster entwickeln will. Das Zentrum für Innovative Didaktik an der SML will damit künftig sowohl die Kompetenzentwicklung als auch die Abgangskompetenzen von Studierenden differenziert erfassen. In enger Zusammenarbeit mit Studiengangleiterinnen und -leitern



Kompetenzen am Beispiel der ZHAW-Gesundheitsausbildung

Ziel ist eine ganzheitliche Ausbildung von Gesundheitsfachpersonen und nicht das alleinige Vermitteln von berufsspezifischem Wissen. Basierend auf dem kanadischen CanMEDS-Rollenmodell haben die schweizerischen Fachhochschulen auf Bachelor- und Masterstufe Abschlusskompetenzen

für alle Gesundheitsberufe definiert. Damit soll eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung gewährleistet werden und Gesundheitsfachpersonen sollen sich optimal auf einen sich ständig verändernden Berufsalltag vorbereiten können. Das adaptierte CanMEDS-Modell besteht aus sechs Rollen, welche sich ihrerseits aus verschiedenen Kompetenzen zusammensetzen. Die Gesamtheit der sechs Rollen

repräsentiert die professionelle Gesundheitsfachperson als Ganzes (Expertin oder Experte).

In Anlehnung an das CanMEDS-Modell.
© 2015 The Royal College of Physicians and Surgeons of Canada.
<http://rpsc.medical.org/canmeds>
Reproduced with permission.



Herausragende Lehre würdigen
Den Lehrpreis 2015 zum Thema «Einschätzung und Betreuung der Studierenden» erhielt Karin Kovar, Dozentin am Departement Life Sciences und Facility Management. In ihrem herausragenden Konzept «New Business Opportunity» verknüpft sie Selbstlernprozesse mit einem Mentoringprogramm, um bei den Studierenden eine kritische Selbstevaluation, Kommunikationsfähigkeiten, Verhandlungsgeschick, Problemlösungsstrategien und Frustrationstoleranz zu fördern.

Englischsprachige Studienangebote
Im Einklang mit ihrer Strategie möchte die ZHAW für Studierende aus dem Ausland attraktiver werden. Studienangebote auf Englisch bieten einen zusätzlichen Anreiz für in- und ausländische Studierende. Um die Sichtbarkeit dieser Angebote zu erhöhen, werden sie seit 2015 departementsübergreifend auf der Website veröffentlicht. 2015 wurden zehn Summer und Winter Schools, fünf Studiengänge sowie diverse Module und Kurse in englischer Sprache durchgeführt.

sowie Arbeitgebern soll eine spezifische Zielstruktur abgeleitet werden, die sich an den tatsächlich angestrebten Kompetenzen orientiert und diese möglichst konkret beschreibt. Die Kompetenzraster sollen in Abstimmung mit Unternehmen entwickelt werden, damit eine hohe Employability gewährleistet werden kann. Das Ziel ist es, eine Basis für ein kompetenzorientiertes Beurteilungssystem zu schaffen. Mit einem geeigneten Rückmeldesystem sollen Studierende, Dozierende und Studiengangleitende zentrale Informationen zur Fokussierung und Weiterentwicklung ihrer Lehr- und Lernaktivitäten erhalten. Das Projekt wird in mehreren Etappen durchgeführt und umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge sowie Weiterbildungsangebote.

Wichtigkeit von Kompetenzen im Vergleich

An der School of Engineering hat eine Arbeitsgruppe ein Kompetenzprofil ihrer Absolventinnen und Absolventen erstellt. Anschliessend schätzten Dozierende und Arbeitgebende die Wichtigkeit und den Erfüllungsgrad einzelner Kompetenzen anhand eines definierten Rasters für Fach-, Methoden-, Kommunikations- und Sozial- sowie Selbst- und Organisationskompetenzen ein. Entwicklungsinitiativen wurden für jene Kompetenzen eingeleitet und umgesetzt, bei welchen der Erfüllungsgrad und die Wichtigkeit hinsichtlich dem strategischen Ziel der Berufsbefähigung ungleich bewertet wurden.

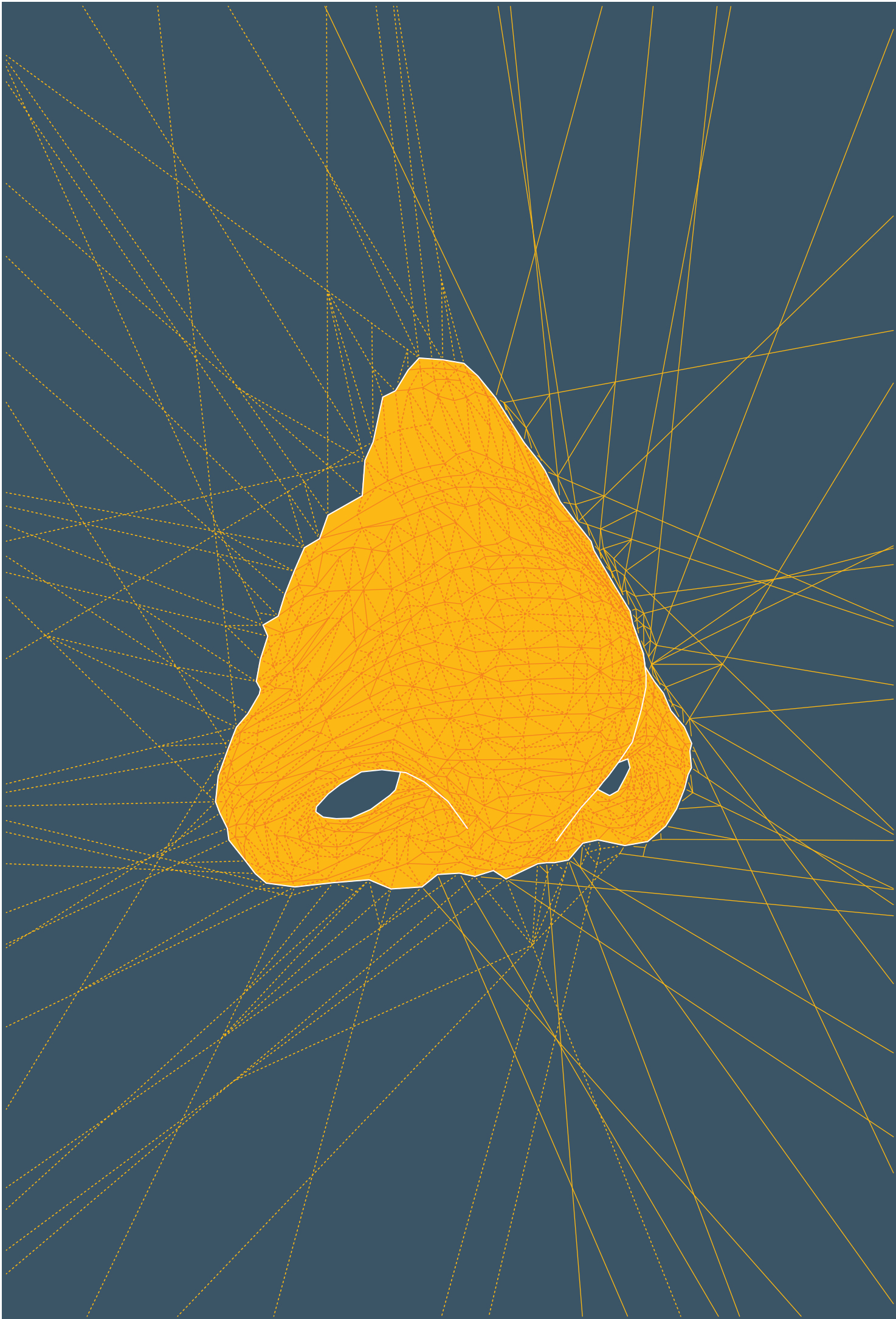
Ein zentraler Punkt jeder Diskussion um Kompetenzen von Hochschulabsolventen ist die Fähigkeit, Situationen zu meistern, die nicht dem Normalfall entsprechen. An der Tagung zur Didaktik an Fachhochschulen mit dem Titel «Kompetenzorientierung auf die Berufspraxis», welche am 12. Juni 2015 an der ZHAW stattfand, unterstrich dies unter anderen der Bildungswissenschaftler Peer Pasternack. Für den Direktor des Instituts für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg kann es nicht genügen, die gegenwärtige Praxis eins zu eins in der Hochschullehre zu vermitteln. Vielmehr geht es ihm zufolge darum, die Studierenden dazu zu befähigen, neue Situationen verantwortungsvoll zu gestalten und sowohl die eigene Entwicklung als auch die Entwicklung der Organisation oder des Bereichs, in dem die Studierenden künftig arbeiten werden, selbstbestimmt zu gestalten. Bereits die heutige Arbeitsorganisation gibt der Handlungsfähigkeit in komplexen Situationen gegenüber wissenschaftlich fundierten Wissensinhalten den Vorrang. Da die Zukunft offen ist, ist nicht zu erwarten, dass ein abgeschlossener Katalog

an Kompetenzen das erforderliche Rüstzeug für die weitere berufliche und persönliche Entwicklung bereithält.

Didaktische Methoden für die Ausbildung von Kompetenzen

Es drängt sich die Frage nach geeigneten didaktischen Methoden auf, die die Kompetenzorientierung auf Fachhochschulstufe begleiten können. Laut Alessandro Maranta, Stabsstellenleiter des Ressorts Lehre an der ZHAW, besteht das Ziel eines erfolgreichen Hochschulstudiums darin, die Selbstkompetenz zu entwickeln, die eigene Praxis beziehungsweise diejenige des professionellen Umfeldes reflektieren zu können, so dass die Zusammenhänge erkannt und bei Bedarf umgestaltet werden können. Diese Fähigkeit kann nur erworben werden, wenn den Studierenden die Möglichkeit geboten wird, eine aktive Rolle beim Lernen einzunehmen. Dies ist exemplarisch beim problembasierten Lernen der Fall: Hier sollen Lernende weitgehend selbstständig eine Lösung für ein vorgegebenes Problem finden.

Neben problembasiertem Lernen bieten auch Skills-Trainings oder Simulationen diese Vorteile. Sie beziehen die Studierenden aktiv mit ein und sind handlungsorientiert. Diese Methoden werden zum Beispiel in den ZHAW-Studiengängen für Gesundheitsberufe bereits erfolgreich angewendet. Das Skills-Training ermöglicht das Üben von Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer Simulationsumgebung. Hier dürfen Fehler gemacht werden, ohne dass die Klientin oder der Klient zu Schaden kommt, und selten eintretende komplexe Situationen können wiederholt geübt werden. Dazu stehen Skills-Labore mit Simulationspuppen und Praxisutensilien zur Verfügung. So können Studierende ihr Wissen und Können anwenden, indem sie Vorgehen und Handgriffe in konkreten Handlungssituationen üben. Bei den Medienwissenschaften unternehmen die Studierenden den Sprung von der Simulation in die reale Praxis, wenn sie ihre Beiträge ins öffentlich zugängliche Internet stellen und sich der Kritik und dem Urteil von Leserinnen und Journalisten ausserhalb des geschützten Raums der Hochschule aussetzen. Die neuen Formen des digitalisierten Journalismus schaffen hierbei die Möglichkeit, vom System der Hochschule und der Medienwissenschaften ins System der Medienpraxis zu wechseln. Mit diesen und weiteren Initiativen und Methoden realisiert die ZHAW die Kompetenzorientierung in der Hochschulbildung und reagiert damit auch auf eine sich immer schneller verändernde Umwelt.



Für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Komplexe gesellschaftliche Herausforderungen einerseits und Wettbewerb um Studierende und Forschungsmittel andererseits – das sind drei Aspekte, welche die Lehre und Forschung an Hochschulen bestimmen. Mit technischen und sozialen Innovationen will die ZHAW ihr Profil schärfen und beitragen zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft. Das Zauberwort hierfür heisst transformative Wissenschaften.

Die Nase vorn im Bioprinting: Die ZHAW will mit technischen und sozialen Innovationen zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen. Dabei stehen Interdisziplinarität und die Verbindung von wissenschaftlichem und praktischem Wissen im Zentrum.

Transformativ – ein Begriff, nicht eingängig und abgegriffen wie innovativ oder nachhaltig. Dieses strategische ZHAW-Ziel der nächsten zehn Jahre steht für ein ehrgeiziges Konzept: «Die Idee von Transformativ ist, den Mut zu haben, in Zusammenhängen zu denken und nach Lösungen zu suchen, in denen die Verhältnisse nicht klar definiert sind», sagt Rektor Jean-Marc Piveteau. Transformative Wissenschaften haben zunächst einmal zwei Komponenten: eine inhaltliche und eine methodologische. Mit inhaltlich ist gemeint, dass sich die Hochschule mit zentralen Themen unserer Gesellschaft befasst und versucht, sie mit technischen und sozialen Innovationen mitzugestalten. Denn die Herausforderungen in den Bereichen gesellschaftliche Integration, Zugang zu Wissen, Energie und Umwelt, Landwirtschaft und Ernährung, Lebens- und Sozialräume sowie Mobilität erfordern zukunftsfähige Antworten.

Mit Anwendern kooperieren

Die methodologische Komponente beschreibt die Art, wie Wissen produziert wird. Zum einen kennzeichnet Transformativ eine enge Zusammenarbeit der Fachdisziplinen, ohne dass die fachliche Exzellenz dabei vernachlässigt wird. Zum anderen sollen wissenschaftliches und praktisches Wissen stärker miteinander verbunden werden, indem ZHAW-Forschende unter anderem mit Anwenderinnen und Anwendern, Laien oder zivilgesellschaftlichen Akteuren kooperieren.

Umfassende Lösungsansätze

Die Lösungsansätze sollen umfassend sein und unterschiedliche kulturelle, ökologische, ökonomische, rechtliche, soziale, technische und wissenschaftliche Entwicklungen berücksichtigen, die auf eine zukunftsfähige Gesellschaft zielen. Ein solches Konzept ist ambitioniert. Gar zu ambitioniert für eine Fachhochschule? Das Gegenteil ist der Fall, betont Jean-Marc Piveteau: «Transformativ entspricht dem Wesenskern und der Existenzberechtigung von Fachhochschulen.»

Bereits heute finden sich etliche Beispiele transformativer Wissensproduktion und -vermittlung an der ZHAW. Nach umfassenden Lösungen für die Energiewende suchen Forschende etwa im Schwerpunkt Energieforschung. Hier beschäftigen sie sich nicht nur mit den technischen und naturwissenschaftlichen Aspekten erneuerbarer Energien, sondern auch mit wirtschaftlichen, psychologischen und gesellschaftlichen. Denn ohne den Faktor

«Transformativ» in Kürze

Transformativ – ZHAW-Potenziale
Mit der Hochschulstrategie 2015–2025 bekennt sich die ZHAW zu herausfordernden Zielen: «Die ZHAW ist ein stimulierender Ort für eine an den gesellschaftlichen Herausforderungen orientierte transformative Wissenschaft.» Was bedeutet das für die ZHAW mit ihrem breiten Spektrum an Fachbereichen? Das Team Hochschulentwicklung organisierte für das Studienjahr 2015/16 ein Ringseminar «Transformativ – ZHAW-Potenziale

2025». Das Seminar war als Denk- und Diskussionsraum gedacht. Fachbereichsübergreifend reflektierten die Mitarbeitenden, wie die Potenziale der ZHAW in der Umsetzung der Strategie genutzt und erweitert werden können: Wie sieht eine transformative Hochschulbildung aus? Wie gestaltet sich eine transformative Forschung? Wie laufen transformative Wissensprozesse ab?

Mensch zu berücksichtigen, kann die Energiewende nicht gelingen. Forschende am Departement Angewandte Psychologie gehen der Frage auf den Grund, wie man Menschen zu umweltfreundlichem Verhalten bewegen kann. Das Departement Angewandte Linguistik analysiert Sprache und Argumentation im Energiediskurs (siehe auch Beitrag zur Energieforschung auf Seite 19).

ZHAW-Know-how für die UNO

Für Nachhaltigkeit engagieren sich ZHAW-Forschende auch in globalen Gremien. In die «Post 2015-Agenda für Nachhaltige Entwicklung» der Vereinten Nationen (UNO), die Ende September 2015 in New York verabschiedet wurde, floss Know-how aus zwei Departementen ein. Unter der Leitung des ZHAW-Instituts für Nachhaltige Entwicklung haben die in der International Foresight Academy (IFA) zusammengeschlossenen Zukunftsforscher ein Grundlagenpapier erstellt, in dem sie relevante Trends aus Wissenschaft, Technologie und Innovation identifiziert sowie die Auswirkungen bewertet haben.

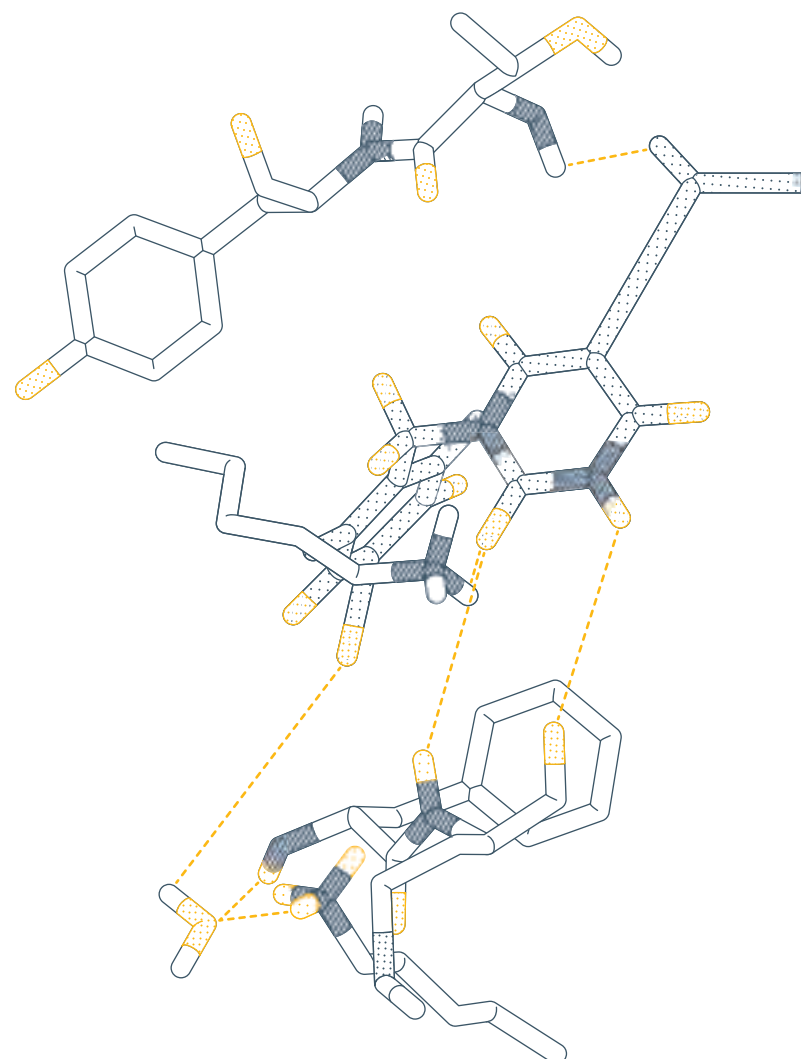
Interdisziplinäres ZHAW-Datalab

Angesichts der Komplexität gesellschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Transformationsprozesse ist es wichtig, dass Fachdisziplinen stärker zusammenarbeiten. Das Potenzial dafür ist gross an der ZHAW, angesichts der breiten Themen- und Kompetenzenvielfalt der acht Departemente. Exemplarisch für den interdisziplinären Ansatz ist das ZHAW-Datalab. Vor drei Jahren gegründet, arbeiten heute rund 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus fünf Instituten und Zentren der School of Engineering, der School of Management and Law und des Departements Life Sciences und Facility Management in diesem virtuellen Netzwerk zusammen. Sie verfügen sowohl über technische als auch über rechtlich-ethische Kompetenzen. Sie treiben Lehre, Weiterbildung, Forschung und Dienstleistung voran, arbeiten eng mit der Industrie zusammen und ermöglichen so Innovation, Wissens- und Technologietransfer. In den Projekten des ZHAW-Datalab geht es unter anderem um Datenanalysen, die Risiken minimieren und den Finanzsektor sicherer machen oder die Verschwendung von Lebensmitteln eindämmen sollen.

Antibiotika «wiederbeleben»

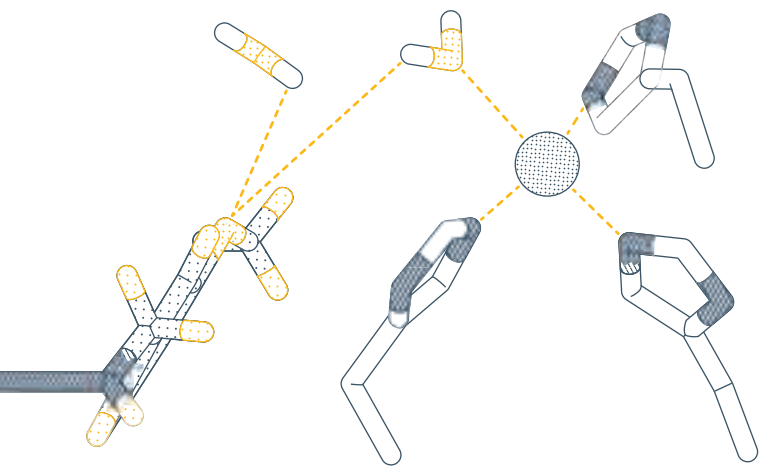
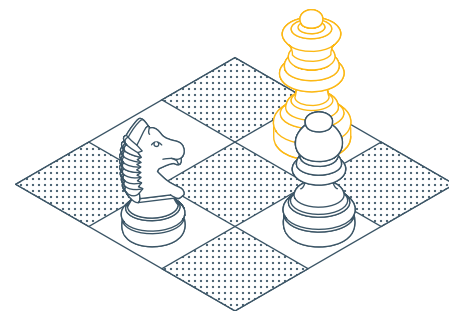
Data Science ist nur ein Beispiel dafür, wie ganze Gesellschafts- und Forschungsbereiche transformiert werden können. Ein anderes Beispiel ist die biologische und medizinische Forschung.

Die ZHAW hilft in Zusammenarbeit mit Biotech-, Pharma- und Medizinaltechnologiefirmen, anderen Forschungseinrichtungen, Spitälern sowie Patientinnen und Patienten, dringliche medizinische Probleme mit neuartigen Methoden zu lösen. Ein Beispiel ist Bioprinting: Hier wird menschliches Gewebe wie Hautzellen mit einem 3D-Drucker hergestellt – eine Methode, mit der sich vielleicht einmal menschliche Organe drucken lassen.



Studierende visualisieren die Strategie
Im Wahlfach «Gestalten und Visualisieren» hatten Architekturstudierende im Frühlingsemester 2015 die Aufgabe, die neue Hochschulstrategie und das Leitbild 2015–2025 zu visualisieren. Vor der Realisierung setzten sie sich gemeinsam mit Studierenden aus dem Studiengang Journalismus und Organisationskommunikation intensiv mit den Inhalten auseinander: Was bedeuten die drei strategischen Ziele «Wissensbasiert und kompetenzorientiert»,

«Transformativ» und «Europäisch»? Sechs Teams entwarfen schliesslich Collagen, Faltbroschüren oder 3D-Installationen und präsentierten sie einer Jury. Im Herbstsemester 2015 haben drei neue Studienteams die Installationsideen überarbeitet und Rauminstallationen für die drei ZHAW-Standorte Winterthur, Zürich und Wädenswil entwickelt. Diese sollen 2016 umgesetzt werden.



Dringliche medizinische Probleme lösen
 ZHAW-Forschende arbeiten mit, Antibiotika-Resistenzen auszuhebeln: Massgeschneiderte organische Moleküle legen die Abwehr von resistenten Bakterien lahm. Sie setzen jenen Sensor ausser Kraft, der Antibiotika erkennt und dagegen vorgeht. So wird die Resistenz aufgehoben.

Trotz Fortschritt tauchen immer wieder neue, aber auch überwunden geglaubte Probleme auf der Forschungsagenda auf. Eines der drängendsten Gesundheitsprobleme ist die Bekämpfung resistenter Keime. Denn wirksame Antibiotika werden knapp. Einen neuartigen Ansatz verfolgen ZHAW-Chemiker in einem interdisziplinären Konsortium unter der Leitung des ZHAW-Instituts für Chemie und Biotechnologie in Wädenswil: Sie wollen Antibiotika «wiederbeleben». Die Methode basiert auf einem chemischen Wirkstoff, der das Bakterium nicht tötet, sondern dessen Abwehrmechanismen lahmlegt. Bei der Realisierung arbeitet die ZHAW mit dem Basler Biotech-Unternehmen BioVersys AG zusammen. Erste Resultate des von der KTI geförderten Konsortiums sind vielversprechend.

Transformative Lehre

Der Beitrag der Hochschule zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft betrifft nicht nur die Forschung, sondern auch die Lehre. Wie sieht das Studium von morgen aus? Den Fragen, die sich hier stellen,

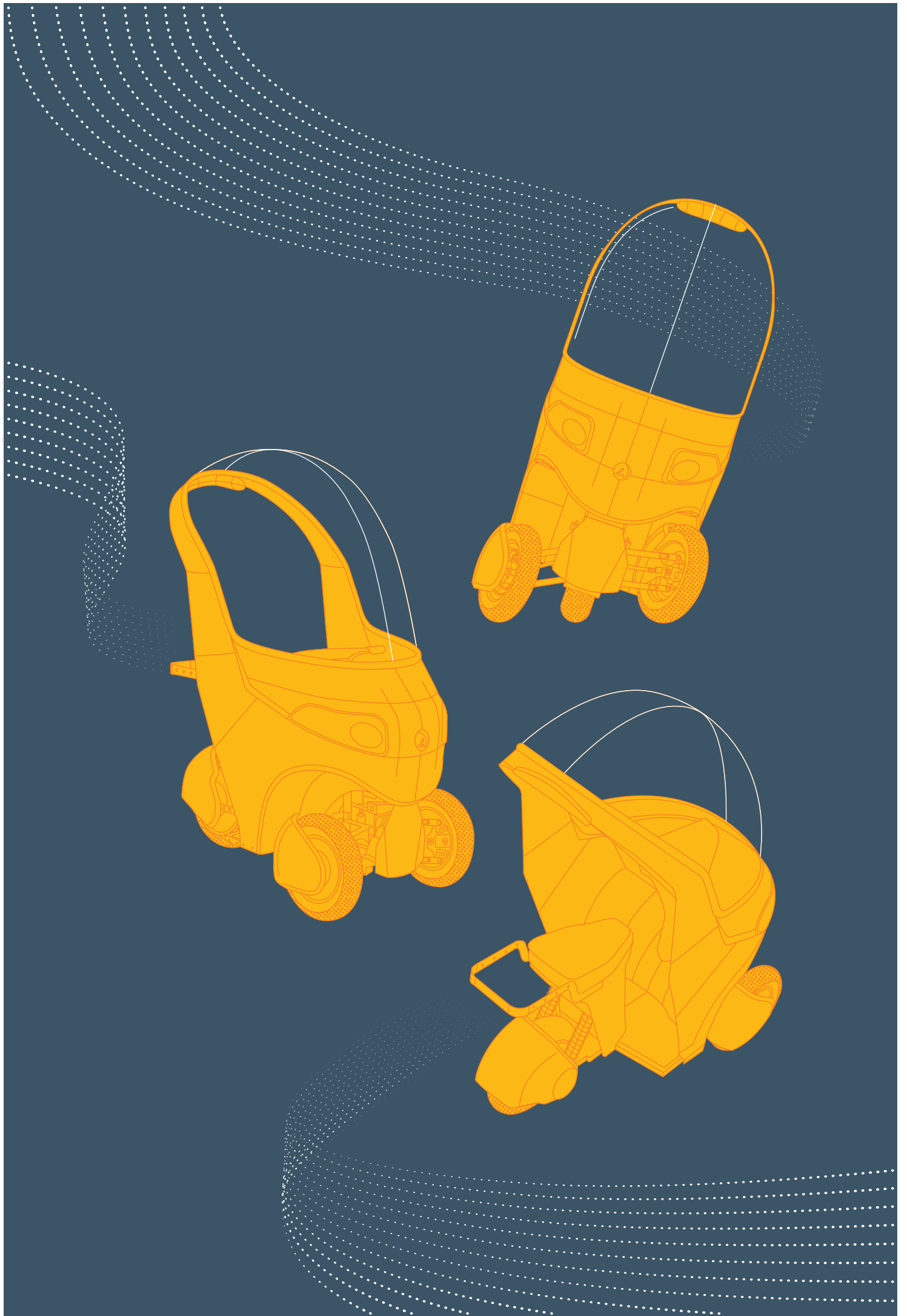
gingen ZHAW-Mitarbeitende im ersten Teil eines Ringseminars «Transformativ – ZHAW-Potenziale 2025» nach: Wie werden Studierende für die Berufsfelder der Zukunft ausgebildet? Werden Dozierende von Wissensvermittlern zu Lerncoaches? Wie fördert man Interdisziplinarität im Studium? Wie kann man virtuelles Arbeiten nutzen, um individuelle Lernsettings zu ermöglichen?

Da die ZHAW für anspruchsvolle Tätigkeiten ausbildet, bei denen Standardprozesse und Modellösungen nicht immer ans Ziel führen, muss transformative Bildung entsprechende Kompetenzen fördern. Dazu gehört etwa der Umgang mit Unsicherheiten, Widersprüchen und Unübersichtlichkeit. Für Rektor Jean-Marc Piveteau bewirkt transformative Lehre vor allem auch eine kritische Haltung bei den Studierenden: «Das Ziel des Hochschulstudiums sollte sein, dass man sich nicht mit dem Erlernten zufriedengibt und sich bequem zurücklehnt. Neugierde und Motivation sind die Schlüssel zu neuen Erkenntnissen.»

Krieg und Wirtschaft

Transformative Hochschulbildung lässt gesellschaftlich relevante Themen in den Unterricht einfließen und befähigt Studierende, Umgestaltungsprozesse zu verstehen, um sie später als Berufstätige aktiv vorantreiben zu können. Mit einem brisanten Thema beschäftigten sich angehende Wirtschaftsexperten im Frühlingsemester 2015 im englischsprachigen Wahlmodul «War, Economics and Business» an der School of Management and Law. Die 51 Bachelorstudierenden stammten aus unterschiedlichen Studiengängen und Herkunftsländern, darunter Ägypten, Türkei, Frankreich oder Japan. Sie diskutierten und analysierten konkrete Beispiele wie den Bürgerkrieg in Syrien oder den Drogenkrieg in Mexiko. Aussergewöhnlich war auch das didaktische Modell «Flipped Classroom». Während meistens rund 70 Prozent der Unterrichtszeit für die Theorievermittlung verwendet wird und nur 30 Prozent für die Anwendung, war dieses Verhältnis im Modul umgekehrt. Die Studierenden erarbeiteten die Theorie mittels Videoaufzeichnungen oder E-Learning. Im Unterricht blieb so mehr Zeit für die Praxisfälle.

Die aufgeführten Beispiele sind nur einige wenige aus dem Repertoire transformativer Wissenschaft und Lehre an der ZHAW. Die Palette ist grösser, ebenso das Potenzial, das in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden soll – als Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft.



Vernetzt forschen für die Energiewende

Für die Energiezukunft der Schweiz müssen Forschende aus verschiedenen, insbesondere auch nicht-technischen Disziplinen zusammenarbeiten. Deshalb bildet die neue Forschungsplattform Energie der ZHAW einen Dreh- und Angelpunkt für den departementsübergreifenden Austausch. Zudem sind Forschende der ZHAW mit vier von insgesamt acht schweizweiten Energiekompetenzzentren (SCCER) vernetzt sowie an den beiden nationalen Forschungsprogrammen zur Energiewende (NFP) beteiligt.

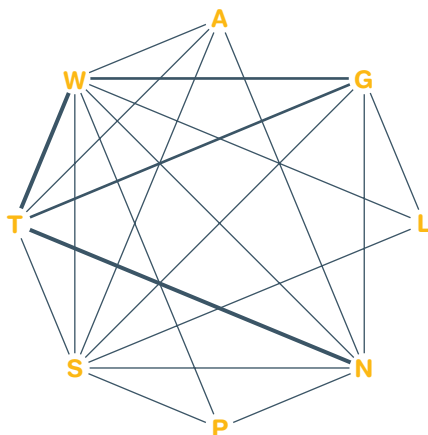
Wer dominiert die Energiedebatte in der Schweizer Öffentlichkeit? Welche Herausforderungen der Energiewende werden diskutiert? Sind es die Kosten, die technologische Machbarkeit oder die Umweltverträglichkeit? Den Puls des Energiediskurses wollen ZHAW-Sprachwissenschaftler messen, um eine bessere Verständigung zwischen den verschiedenen Akteuren zu ermöglichen. Denn die Energiewende gelingt nur, wenn alle in die öffentliche Debatte miteinbezogen und überzeugt werden. Dabei greifen die Forschenden auf die Korpuslinguistik zurück, indem sie typische Wörter oder Textbausteine des Energiediskurses computerunterstützt analysieren oder untersuchen, in welchem Kontext oder von welchen Akteuren diese verwendet werden.

Öffentliche Debatte beeinflusst Energiezukunft

Ob und wie der Energiediskurs das Verhalten der verschiedenen Akteure in Energiepolitik, Wirtschaft und Gesellschaft beeinflusst und steuert, wurde auch an der ersten Veranstaltung aus der Reihe «Energiedialog» der ZHAW diskutiert. An der abschliessenden Podiumsdiskussion mit Forschenden sowie Vertretern aus Wirtschaft und Bund zeigte sich, dass es Kommunikation in Form eines gesellschaftlichen Diskurses braucht, um die Zukunft der Energieversorgung abzustecken. Fakten alleine reichen nicht. Denn Sprache ist dabei ein grundlegendes Instrument, das partizipatives Problemlösen und Abwägen der Chancen und Risiken der verschiedenen Energieträger erst ermöglicht. Anfang 2016 diskutieren die Forschenden – an der zweiten Veranstaltung aus der Reihe «Energiedialog» –, wie die Jugend in die Energiewende eingebunden werden könnte. Der «Energiedialog» ist eine Initiative der neuen ZHAW-Forschungsplattform Energie. Diese wurde im Januar 2015 mit einem Initialanlass lanciert, um die interdisziplinäre Energieforschung an der ZHAW zu fördern. Sie sorgt mittels Anschubfinanzierungen, Informationsangeboten und Events für eine departementsübergreifende Vernetzung. Denn auf der Verknüpfung von ökologischen, ökonomischen, rechtlichen und sozialwissenschaftlichen Aspekten der Energiewende liegt der Fokus des strategischen Schwerpunktes Energie der ZHAW. Diesen hat die Hochschulleitung vor gut drei Jahren zu einem wichtigen Pfeiler der ZHAW-Forschung erklärt. Ziel ist, dass die ZHAW zur führenden Schweizer Fachhochschule in diesem Bereich der Energieforschung wird.

Mobilitätsverhalten ändern: ZHAW-Forschende entwickeln ein Fahrzeugkonzept inklusive Sharing-System für den Stadtverkehr von morgen. Der sogenannte BiCar soll künftig die Lücke zwischen Auto und Fahrrad schliessen.

Forschung und Entwicklung in Kürze



Interdepartementale Zusammenarbeit

- 1–5 Kollaborationen
- 5–10 Kollaborationen
- 10–15 Kollaborationen

- L Angewandte Linguistik
- P Angewandte Psychologie
- A Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen
- G Gesundheit
- N Life Sciences und Facility Management
- T School of Engineering
- W School of Management and Law
- S Soziale Arbeit

Schweizweit vernetzt forschen

Um die Energieforschung schweizweit zu stärken, werden Schweizer Forschende vom Bund in nationalen Energiekompetenzzentren vernetzt. Bereits seit 2013 ist die ZHAW an vier der acht sogenannten Swiss Competence Centers for Energy Research (SCCER) beteiligt und forscht für die beiden nationalen Forschungsprogramme «Energiewende» (NFP 70) und «Steuerung des Energieverbrauchs» (NFP 71). Die ZHAW engagiert sich in der Position eines «Co-Leading House» beim interuniversitär vernetzten «Competence Center for Research in Energy, Society and Transition» (CREST), das sich als einziges Kompetenzzentrum mit den gesellschaftlichen Fragen der Energiewende auseinandersetzt. Die ZHAW ist mit drei Forschungsgruppen beteiligt und sorgt vor allem für den Wissenstransfer von der Hochschule in die Gesellschaft sowie zwischen den acht verschiedenen Kompetenzzentren.

Auch der Dialog mit Wirtschaft und Politik ist von Bedeutung. Die ZHAW beteiligte sich an der Organisation der «Swiss-US Energy Innovation Days 2015», an denen Expertinnen und Experten aus der Schweiz sowie den USA sich den Herausforderungen des Energiesektors widmeten. An der Tagung unter der Schirmherrschaft von Bundesrätin Doris Leuthard waren auch US-Botschafterin Suzanne Le Vine, ETH-Präsident Lino Guzzella und Google Schweiz Direktor Patrick Warnking beteiligt. Und Ende Januar 2016 besuchte eine Delegation des Bundesamts für Energie (BFE) die ZHAW, um die Zusammenarbeit in der Energieforschung zu vertiefen.

Energiewende beginnt im Kopf

Wie stark die Vernetzung ist, verdeutlicht beispielsweise die wissenschaftliche Begleitung der Bike4Car-Kampagne des Bundesamts für Energie (BFE). Forschende aus den Bereichen Nachhaltige Entwicklung, Innovation sowie Wirtschaft der ZHAW und der Universität St.Gallen ermitteln – im Rahmen eines Nationalfondsprojekts sowie des Energiekompetenzzentrums CREST –, gemeinsam mit myblueplanet was passiert, wenn Herr und Frau Schweizer den Autoschlüssel für zwei Wochen abgeben und dieser durch ein E-Bike ersetzt wird. Obwohl danach nur wenige der Befragten ihr Auto verkaufen würden, sind viele bereit, weniger damit zu fahren und sich ein E-Bike zuzulegen. Vor allem bei alltäglichen Situationen wie beim «Zur Arbeit fahren» ist das Auto bei der Verkehrsmittelwahl im Kopf der Teilnehmenden nach dem E-Bike-Test weniger präsent, dafür ist es das E-Bike umso mehr. Ob dieser positive Effekt anhält, wird eine letzte Befragung zeigen.

Vor allem in den Städten wird viel Energie verbraucht. Deshalb wollen verantwortliche Behörden die Menschen motivieren, ihr Verhalten zu ändern, um weniger Energie zu verbrauchen. Die ZHAW begleitet die Stadt Winterthur als Forschungspartner auf dem Weg zu einer intelligenteren Energiestadt, einer sogenannten Smart City. Im Projekt Smart City Winterthur werden innovative Lösungen für nachhaltige, energie- und ressourceneffiziente Städte entwickelt und umgesetzt. ZHAW-Forschende analysieren beispielsweise räumlich und sozio-ökonomisch, wie und wo Energie verbraucht wird. Mit diesen Informationen könnten Produkte oder Interventionen massgeschneidert auf die spezifischen Kunden ausgerichtet werden.

Faktor Mensch miteinbeziehen

Städte wie Winterthur, Bern oder Luzern setzen auf einen Mix aus Wasserkraft, Biomasse, Wind- und Sonnenenergie als Standard. Wer also nicht aktiv wird, erhält ein Produkt ohne Atomstrom. Sie machen sich den sogenannten Nudging-Effekt zunutze, der das Verhalten der Menschen beeinflusst, indem die Entscheidungssituation bewusst gestaltet wird. Wie man so die Menschen zu umweltfreundlicherem Handeln ermutigt, untersucht ein Team von ZHAW-Psychologen. Denn der Wille wäre vorhanden, aber bei der Umsetzung hapert es: Obwohl der Atomstrom bei der Bevölkerung eher unbeliebt ist, bezieht nur etwa ein guter Fünftel aller Schweizer Haushalte Stromprodukte aus ausschliesslich

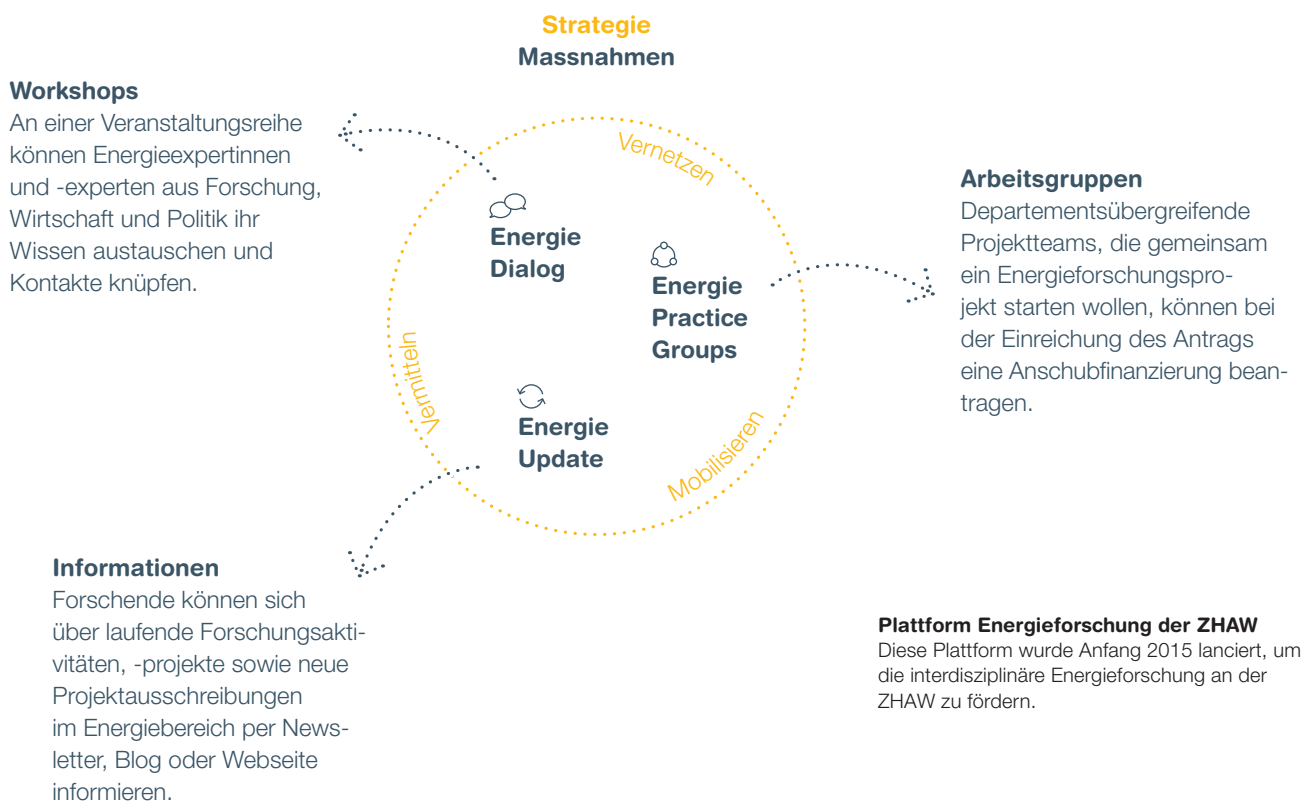
Inhouse-Kooperationen gefördert
Die interdepartementale Zusammenarbeit (IDZ) wurde an der ZHAW von 2012 bis 2015 speziell gefördert, wovon über 40 Forschungsprojekte profitierten. Dabei waren an den Projekten mindestens zwei Departemente beteiligt, was zu neuen Zusammenarbeiten führte und mehrheitlich Projekte ermöglichte, die sonst nicht oder nur reduziert durchgeführt worden wären. Knapp zwei Drittel der IDZ-Gesuche betrafen

nicht-technische Projekte, und über ein Drittel widmete sich dem Schwerpunktthema «Energie». Alle Departemente der ZHAW profitierten von der Förderung der IDZ. Neu wird bei der Förderung der Zusammenarbeit über die Departementsgrenzen hinweg auf den Themenschwerpunkt «Energie» fokussiert.

Mehr Beteiligung an «Horizon 2020»
Die ZHAW beteiligte sich bisher an rund 50 Forschungsprojekten, die durch die EU gefördert werden. Davon erhielten sieben im Rahmen des neuen EU-Forschungsrahmenprogramms «Horizon 2020» die Zusage für eine Förderung. Die Anzahl der Projekteingaben erhöhte sich im Vergleich zum EU-Förderprogramm FP7 – mit Unterstützung der EU-Research-Mandate und trotz der schwierigen Umstände.

erneuerbaren Energien. Finanziert wird dieses Projekt von der ZHAW, um die nicht-technischen Kompetenzen im Bereich Energie weiter auszubauen. Insgesamt werden im Rahmen des Schwerpunkts Energie sechs nicht-technische Projekte aus den strategischen Forschungsreserven finanziert, die mit einem «Energie-Call» ermittelt wurden. Zudem werden interdisziplinäre Energieprojekte mit Anschubfinanzierungen gefördert, an denen sich mindestens zwei Departemente substantziell beteiligen und die durch Drittmittel mitfinanziert werden. Auch

aus der bis Ende 2015 laufenden internen Förderung der interdepartementalen Zusammenarbeit IDZ (siehe Kurznews S. 20) gingen ein Drittel Energieprojekte hervor. Die Energieforschung an der ZHAW ist breit abgestützt: Jährlich werden in der Forschungsdatenbank des Bundesamtes für Energie (BFE) gegen 90 Forschungsprojekte erfasst, an denen insgesamt rund 50 Forschende aus 20 Instituten der ZHAW beteiligt sind. Auch die Vielfalt ist mit 14 Themenbereichen – von Brennstoffzellen über Biomasse bis hin zu Windenergie – gross.



Departemente

Angewandte Linguistik 24

Angewandte Psychologie 26

Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen 28

Gesundheit 30

Life Sciences und Facility Management 32

School of Engineering 34

School of Management and Law 36

Soziale Arbeit 38

Hochschulführung und Mitwirkung

Rektorat 40

Finanzen & Services 41

Ressorts 42

Mitwirkung und Partner 43

Die ZHAW besteht aus acht Departementen, die ein breites Fachwissen vereinen, sowie aus Rektorat und Finanzen & Services. Alle Departemente betreiben anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung, oft mit interdisziplinärem Ansatz. Auch Lehre, Weiterbildung und Auftragsdienstleistungen gehören zum Leistungsauftrag der Departemente.

Angewandte Linguistik

In der Lehre stand das Jahr 2015 im Zeichen der Konsolidierung: Die ersten Master-Absolventinnen und -Absolventen mit Vertiefung Organisationskommunikation nahmen ihre Diplome entgegen. Der Trend zu Social Media schlug sich in neuen Weiterbildungsangeboten nieder. Die Forschung beschäftigte sich mit der Ergonomie von Übersetzungsarbeitsplätzen, Medienqualität und der systematischen Erfassung von Sprachkompetenz in Gebärdensprachen.

Konsolidierung des Lehrangebots

Im November 2015 schlossen die ersten Absolventinnen und Absolventen den Master Angewandte Linguistik mit einem Diplom der Vertiefung Organisationskommunikation ab. Damit bietet das Departement für Studierende beider Bachelorprogramme ein weiterführendes Masterstudium an. Die Konsolidierung des Studienangebots zeigte sich auch am Tag der offenen Tür: Im November wurden erstmals alle Studienangebote des Departements gemeinsam gezeigt. Rund 500 Besucherinnen und Besucher informierten sich in Lektionen, Präsentationen und Mitmachangeboten über den vielfältigen Studienalltag, der Forschung und Praxis zusammenbringt.

Über die Departementsgrenze hinaus wurden Unterrichtskonzepte überprüft und angepasst. So erarbeitete das LCC Language Competence Centre in Zusammenarbeit mit der School of Engineering ein neues, integratives Konzept zur Förderung der allgemeinen Kommunikationsfähigkeit der Studierenden, das die künftigen Ingenieure noch besser auf die gelebte Vielsprachigkeit in europäischen Arbeitskontexten vorbereiten soll.

Weiterbildung nimmt Trend zu Social Media auf

Die elektronischen Medien haben in den letzten Jahren in allen Bereichen des Lebens kontinuierlich an Wichtigkeit und Präsenz gewonnen: Soziale Beziehungen von Unternehmen werden nicht zuletzt über die sozialen Medien gelebt und gestaltet. Noch nie haben so viele Menschen so viel geschrieben wie heute. Die Weiterbildung reagierte auf diese Entwicklungen und lancierte zwei neue Certificate of Advanced Studies (CAS): Mit dem CAS «Community Communication» nahm das IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft den Trend auf, dass die sozialen Medien auch im Beziehungsmanagement von Unternehmen eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Mit dem CAS «Texten – Redigieren – Gestalten für Print und Web» entwickelte das LCC Language Competence Centre ein Angebot für die vielen Personen, die in Organisationen, Institutionen oder Unternehmen mit Texten arbeiten oder arbeiten möchten.

Gut vernetzt in Lehre und Forschung

Traditionsgemäss zeichnen Unternehmen hervorragende Studierendenarbeiten am Departement aus. Neu vergibt ein Sprachdienstleister zwei Auslandsstipendien an Studierende

Direktor Departement

Prof. Dr. Urs Willi

Bachelorstudiengänge

- BA in Angewandten Sprachen mit Vertiefung in:
 - Mehrsprachiger Kommunikation
 - Multimodaler Kommunikation
 - Technikkommunikation
- BA in Kommunikation mit Vertiefung in:
 - Journalismus
 - Organisationskommunikation

Masterstudiengang

- MA in Angewandter Linguistik mit Vertiefung in:
 - Fachübersetzen
 - Konferenzdolmetschen
 - Organisationskommunikation

MAS Master of Advanced Studies

- Communication Management and Leadership
- Executive MA in Journalism (in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg und der Hamburg Media School)

Institute

- IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft
- IUED Institut für Übersetzen und Dolmetschen
- LCC Language Competence Centre

www.zhaw.ch/linguistik

des Bachelors Angewandte Sprachen. Dieses Beispiel wie auch die Auszeichnungen zeigen die gute Vernetzung von Ausbildung und Berufsfeld, die für den Praxisbezug der Studierenden und ihren späteren Erfolg im Berufsfeld so wichtig sind. Im Bereich der Forschung fand im September das «7. Junior Researchers Meeting» der AILA-Europe (International Association of Applied Linguistics) statt. Die Tagung bot rund 100 Nachwuchsforscherinnen und -forschern aus dem Feld der Linguistik die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse zum Thema «Language and Digital Communication» vor einem internationalen Publikum zu präsentieren. Entsprechend dem Ziel der Tagung, kulturelle und sprachliche Bewusstheit und Diversität zu fördern, bekamen die Teilnehmenden aus aller Welt Einblick in international sehr unterschiedliche Forschungsrealitäten.

Gesellschaftlich relevante Forschung

Den Anspruch, dass angewandte Forschung immer gesellschaftlich relevant sein muss, löste das Departement auch 2015 ein. Exemplarisch seien drei Projekte genannt. Mit «Cognitive and Physical Ergonomics of Translation» wurde am IUED ein interdisziplinäres SNF-Projekt zu ergonomischen Aspekten im Übersetzungsprozess abgeschlossen. Multiperspektivisch und multimethodisch wurde untersucht, wie die Arbeit von Übersetzerinnen und Übersetzern an ihrem Arbeitsplatz erleichtert werden kann. Die Resultate fanden bei Berufsleuten, Unternehmen wie auch in der Forschungscommunity grosse Resonanz.

Mit «Medienqualität messen» lancierte das IAM zusammen mit dem Schweizer Syndikat Medienschaffender eine repräsentative Studie bei SRG und ausgewählten privaten Radio-/TV-Stationen. Die Studie erfasst, wie die Programmschaffenden die Qualität der eigenen Arbeitsbedingungen, des Produkts, des Hauses etc. bewerten. Aus den Resultaten sollen allfällige Schwachstellen evaluiert und Handlungs- und Umsetzungsvorschläge abgeleitet werden.

Mit dem SNF-finanzierten Projekt «Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER) für Gebärdensprachen» konnte in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich ein Projekt gestartet werden, das den GER zur Beschreibung der Sprachkompetenz in Gebärdensprache nutzbar macht. Das Projekt dient als Grundlage für die Bestrebung, die Gebärdensprache als offizielle Landessprache zu verankern.



Gary Massey neuer Leiter IUED

Im Oktober übernahm Gary Massey von Urs Willi die Leitung des IUED. Als langjähriger Mitarbeiter leitet Gary Massey seit 2011 den Master Angewandte Linguistik. Er verfügt auch über reiche Erfahrung als Übersetzer, Forscher und Dozent und hat massgeblich zur internationalen Anerkennung des IUED beigetragen. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit Übersetzungsprozessforschung und Übersetzungsdidaktik, mit translativischer Informations- und Medienkompetenz sowie mit Übersetzungsqualität.



Sprachenangebot ausgebaut

Englisch ist zwar die Verkehrssprache par excellence in der globalisierten Welt und Wirtschaft. Dennoch ist die Kenntnis von Landessprachen für die Verständigung über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg nach wie vor notwendig. Dem Rechnung tragend baute das LCC das Sprachenangebot für Studierende und Mitarbeitende weiter aus und bietet neben Arabisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch seit Herbst 2015 neu auch Kurse in Japanisch an.

Angewandte Psychologie

Die Geschichte der Angewandten Psychologie ist eine Erfolgsgeschichte, die von Entwicklung und Innovation geprägt ist. Im Alltag zeigt sich: «Psychologie hilft!» Die interdisziplinäre Verbindung von Studium, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistungen am Departement Angewandte Psychologie stellt sicher, dass die Theorie weiterentwickelt und die Praxis verbessert wird. Damit findet eine stete Reflexion statt, die den konkreten Nutzen der Angewandten Psychologie im Alltag sicherstellt.

Abteilung Studium & Forschung

2015 wurde transformatives Lernen weiter verankert und animierte die Studierenden zu neuen Denkanstössen. In der Studienwoche setzten sich die Bachelorstudierenden unter dem Titel «Bedeutung der Kunst in der Psychologie» mit Theater, Film und anderen Anwendungsgebieten auseinander, in denen Kunst und Psychologie zusammenspielen. Die Studienwoche fand unter Beteiligung von Dozierenden und Studierenden der ZHdK statt. Die Zahl der neuen Masterstudierenden in Angewandter Psychologie ist mit 71 Studierenden um 20 Prozent gestiegen (2014: 59 neue Studierende). Dabei handelt es sich neben ZHAW-Absolventinnen und -Absolventen zunehmend auch um Abgänger von anderen Fach- und universitären Hochschulen. Damit sich die Studierenden auch nach dem Studium gut untereinander vernetzen und den Kontakt zum Departement aufrechterhalten können, wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich um die Alumni-Arbeit kümmert. Diese Aufgabe hatte bisher der Schweizerische Berufsverband für Angewandte Psychologie übernommen.

Die intensive Forschungstätigkeit am Departement stösst sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch in der Scientific Community auf grosse Resonanz. Nachfolgend drei Beispiele dafür:

Im September wurden im Zürcher Toni-Areal die Ergebnisse der «MIKE-Studie» vorgestellt. MIKE steht für Medien, Interaktion, Kinder, Eltern und ist die erste repräsentative Studie über die Mediennutzung von Kindern im Primarschulalter in der Schweiz. Die Studie schliesst damit eine Forschungslücke und liefert Politik und Gesellschaft hilfreiche Informationen über die Mediennutzung von Kindern in der Schweiz.

Im Ratgeber «Onlinesucht» wurden die Entstehung und die Symptome von Onlinesucht bei Kindern und Jugendlichen beschrieben und die Welt der Online-Spiele erklärt. Das Buch bietet in erster Linie Eltern Hilfestellungen, um mit der Problematik umzugehen, und zeigt darüber hinaus auch die positiven Seiten der Medien auf.

Expertinnen und Experten aus dem Schwerpunkt «Psychotherapie & psychische Gesundheit» konnten erfolgreich acht Artikel als Erstautoren und 16 Artikel als Mitautoren in peer-reviewed Journals platzieren und stellten zudem an diversen internationalen Kongressen ihre Forschungsprojekte vor.

Direktor Departement

Prof. Dr. Christoph Steinebach

Bachelorstudiengang

- BSc in Angewandter Psychologie

Masterstudiengang

- MSc in Angewandter Psychologie

MAS Master of Advanced Studies

- Ausbildungsmanagement
- Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung
- Coaching & Organisationsberatung
- Coaching & Supervision in Organisationen
- Human Resource Management
- Kinder- & Jugendpsychotherapie
- Leadership & Management
- Systemische Beratung
- Systemische Psychotherapie*

*In Kooperation mit dem Zentrum für Systemische Therapie und Beratung Bern

Abteilungen/Institute

- ASF Abteilung Studium & Forschung
- IAP Institut für Angewandte Psychologie

www.zhaw.ch/psychologie

www.zhaw.ch/iap

IAP Institut für Angewandte Psychologie

Auch 2015 war die Nachfrage nach Weiterbildungslehrgängen kontinuierlich hoch, die Teilnehmerzahlen konnten sogar gesteigert werden. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde beispielsweise der CAS «Change Management» viermal durchgeführt. Auch der DAS «Personalpsychologie» startete mit deutlich mehr Teilnehmenden. Der MAS «Coaching & Supervision in Organisationen» wurde im vergangenen Jahr weiterentwickelt und bietet Teilnehmenden neu den dreifachen Titel «Coach, Supervisor/in und Organisationsberater/in» des Berufsverbands BSO. Zudem hat der MAS «Kinder- & Jugendpsychotherapie» als erster Studiengang in der Schweiz vom BAG Bundesamt für Gesundheit den Psychotherapiefachtitel erhalten. Im MAS-Modul «Interkulturelle Kompetenz» wurde Wien-Bratislava als neue europäische Destination der Studienreisen aufgenommen. Zudem wurde das Modul erstmals auch in Boston durchgeführt.

Ende April fand der «5. Zürcher Diagnostik-Kongress» statt, den das IAP erstmals organisiert und inhaltlich gestaltet hatte. Die Teilnehmenden aus Praxis und Wissenschaft erhielten dabei einen aktuellen Überblick zu Innovationen und Qualität in der psychologischen Diagnostik.

Eine Pilotstudie, welche die Prognosegenauigkeit von Einzel-Assessments am IAP evaluierte, lieferte vielversprechende Ergebnisse. Das Evaluations-Design dient nun als Grundlage für weitere Qualitätsstudien. Weiter wurde ein empiriebasiertes Führungskompetenzraster zur Beschreibung von Führungsverhalten entwickelt, das bei der Führungskräfteauswahl und Führungsentwicklung eingesetzt wird. Ausserdem wurde für die multimethodale Messung von Integrität ein wissenschaftsbasiertes Diagnostik-Konzept entwickelt.

Die Nachfrage nach Dienstleistungen stieg 2015 leicht. So konnte zum Beispiel in der Führungskräfteentwicklung ein grosses Projekt zu «Digitalem Lernen» realisiert werden. Des Weiteren wurde in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Schweiz die Studie «Gesundes Körperbild von Jugendlichen» durchgeführt, die ein grosses Medienecho erzeugte. Auch das Beratungsangebot «Career Services» als Dienstleistung wurde erfolgreich lanciert. Es richtet sich an ZHAW-Studierende sowie -Absolventinnen und -Absolventen und unterstützt diese beim Eintritt ins Berufsleben.



Digitale Transformation

Das IAP lancierte das Projekt «Digitale Transformation», das sich mit den Auswirkungen der zunehmenden Digitalisierung auf das Lernen, Kommunizieren und Arbeiten befasst. In den daraus entstandenen Teilprojekten «Digitales Lernen», «Digitale Kommunikation» und «Digitales Arbeiten» wirken Mitarbeitende aus allen Bereichen mit. Sie analysieren und erarbeiten mögliche Ziele, Differenzierungspotenziale, Vorgehensweisen und Meilensteine, die die Digitalisierung am IAP verfolgen.



Reale Verkehrssituationen in 3D simulieren

Das Team des Forschungsschwerpunkts Verkehrs- & Sicherheitspsychologie nahm einen Fahrsimulator in Betrieb, mit dem reale Verkehrssituationen und das Verhalten dritter Verkehrsteilnehmender dreidimensional nachgebildet werden können. Das Verhalten der Probanden wird fortan in Projekten detailliert analysiert, und Risikofaktoren für Unfälle werden erforscht. Mit dem Fahrsimulator lässt sich zudem die Wirkung von Präventionsmassnahmen auf das konkrete Fahrverhalten deutlich besser vorhersagen.

Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen

Das neue Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz HFKG führt zu Veränderungen in der Bildungslandschaft. Das Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen stellt sich diesen Herausforderungen in der Lehre sowie in der Forschung & Entwicklung. Es gilt, die enge Verbindung zwischen Lehre, Praxis und Forschung zu stärken, die internen Ressourcen zu bündeln und die regionale Verankerung zu vertiefen.

Die Leitung des Departements bedingt eine stete Auseinandersetzung mit den Entwicklungen und Trends in den Fachbereichen. Im Zentrum stehen Überlegungen, die eine Weiterentwicklung der Brücke zwischen Architektur und Bauingenieurwesen mit ihren unterschiedlichen Kulturen, die Stärkung der engen Verbindung zwischen Lehre, Praxis und Forschung sowie die Vernetzung in der Schweizer Berufslandschaft ins Auge fassen. 140 Jahre nach der Gründung der traditionsreichen Ausbildungsstätte gilt es abzuschätzen, wie weit der Ausbildung als Generalisten in einer Welt steigender Spezialisierung Rechnung getragen werden muss. Die Balance zwischen Permanenz und Wandel steht im Mittelpunkt der Diskussionen.

Lehre und Weiterbildung

Der wichtige Einstieg ins erste Studienjahr (Assessmentstufe) erfolgte 2015 über architektonische Projekte zu Themen wie «Die dicke Wand» und «Die Bahnhofstrasse Zürich». Im zweiten Jahreskurs führte die anspruchsvolle Fragestellung «Learning from Venezia» zu Projekten in der Lagunenstadt, im vierten Semester ging es um «Wohnen in Glasgow». Beide Kurse wurden mit vorbildlichen Dokumentationen vorbereitet und sorgfältig ausgewertet. Im dritten Jahreskurs des Bachelorprogramms erarbeiteten die Studierenden unter der Prämisse «Hülle/Tragwerk» Projekte für ein Skulpturenmuseum am Ende der Waldmannstrasse in Zürich. Im Frühlingsemester waren die aufgelassenen Hafenanlagen von Triest Gegenstand von Projekten. Die Resultate bilden die Basis für Arbeiten der TU Wien und der Accademia der USI in Triest.

Im Masterprogramm werden die Aufgabenstellungen für die Studios jeweils von den beiden Instituten Konstruktives Entwerfen (IKE) und Urban Landscape (IUL) unter Berücksichtigung von Forschungsprojekten gestellt. Für das Herbstsemester 2014/2015 waren dies für das Studio Urban Project «Die Aufwertung von ehemaligen Dorfzentren im Metropolitanraum Zürich und um Ostermundigen BE», für das Studio Constructive Project «Ein Pavillon für die Villa Langmatt, Baden» und eine Hoteldependance für das Limmathaus Zürich. Im Frühlingsemester folgten die Projekte «Verdichtung von Siedlungen der Nachkriegszeit im Kanton Zürich» und «Kritischer Regionalismus – öffentliche Bauten in Valendas, Visp, Burgdorf und Teufen». Ausstellungen und Veranstaltungen vor Ort ergänzten die Projektarbeiten und sorgten für wertvolle Rückmeldungen von Experten und Behörden.

Direktor Departement

Prof. Stephan Mäder,
dipl. Arch. ETH, BSA, SIA

Bachelorstudiengänge

- BA in Architektur
- BSc in Bauingenieurwesen

Masterstudiengänge

- MA in Architektur
- MSc in Engineering

Auslaufender Studiengang der ehemaligen HSZ-T

- Bachelorstudiengang Architektur

Institute

- IKE Institut Konstruktives Entwerfen
- IUL Institut Urban Landscape

www.zhaw.ch/archbau

Studienreisen der Bachelor- und Masterstudierenden führten ins Bergell, nach Pisa-Siena-Pienza, Hamburg, Venedig, Glasgow, Triest, Kopenhagen, Kreta, Antwerpen, Lissabon, Split und Brandenburg an der Havel; Weiterbildungsreisen der Dozierenden nach Bukarest und München.

2015 waren 471 Studierende am Departement eingeschrieben, 275 im Bachelor- und 50 im Masterprogramm des Studiengangs Architektur sowie 146 Studierende im Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen. Im September 2015 erhielten 37 Diplomandinnen und Diplomanden den Titel Master in Architektur, 102 den Bachelor in Architektur und 38 den Bachelor in Bauingenieurwesen. Zum dritten Mal vergab die Fachschaft der Bauingenieure die Auszeichnung «Best of Bachelor». Die vier Zertifikatslehrgänge «Stadtraum Strasse», «Baurecht-Planungsrecht», «Bestellerkompetenz» und «Professionelle Lichtplanung» liefen weiterhin erfolgreich.

Forschung & Entwicklung und Dienstleistung

Der Sommerworkshop 2015 «Boundaries and Borders» des IUL fand im September in Split statt. Beteiligt waren die Universitäten von Valencia, Skopje, Ljubljana, Split, TU Wien, TU Graz und eine Reihe von ukrainischen Hochschulen. Erstmals fand auch ein vielbeachteter Sommerworkshop des IKE zum Thema «Re-Domesticizing Steel» statt, in Zusammenarbeit mit dem SZS Stahlbauzentrum Schweiz. Mitte Juni war das Departement eingeladen zur Konferenz osteuropäischer Hochschulen im slowenischen Nova Gorica und im November zu einem Podiumsgespräch «Wege zur Baukultur» des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins in Wien.

An der ETH Lausanne fand im März 2015 der erste Forschungstag aller schweizerischen Architekturschulen (drei Universitäten, sieben Fachhochschulen) statt. Das Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen stellt mit Stephan Mäder den Präsidenten und mit François Renaud den Sekretär des Architekturrats.

Die traditionsreiche Vortragsreihe «Blauer Montag» widmete sich 2015 den Themen «Sprechende Modelle» und «Von der Idee zum Material». Wiederum konnten für beide Zyklen renommierte Referentinnen und Referenten gewonnen werden. Der im November 2014 verstorbene Professor Ulrich J. Baumgartner vermachte einen wichtigen Teil seiner privaten Büchersammlung als Schenkung der Hochschulbibliothek.



Architekturfestival in Warschau

Bachelorstudierende im dritten Jahr haben sich während eines Semesters mit dem Umfeld des Kulturpalastes im Zentrum Warschaus beschäftigt und Projekte für ein neues Quartier erarbeitet. Die Modelle und Pläne konnten sie am Architekturfestival «Warschau im Bau» zeigen; die am Projekt beteiligten ZHAW-Dozierenden stellten die Arbeiten an einem Podiumsgespräch vor. Die Resultate wurden zudem in einem zweisprachig gehaltenen Sonderheft der Architekturzeitschrift Hochparterre publiziert.



Workshop «Re-Domesticizing Steel»

Im Sommer 2015 fand in Winterthur ein Workshop des Instituts Konstruktives Entwerfen statt. Gäste der Partnerschulen Birmingham, Barcelona, Antwerpen und Guimarães analysierten mit Dozierenden und illustren Experten drei Ikonen der modernen Architektur: Maison de Verre, Paris; Eames House, Pacific Palisades, CA; Hôtel Tassel, Brüssel, und loteten Möglichkeiten aus für eine Anwendung von Stahl im Wohnungsbau heute. Der Workshop ist integraler Bestandteil eines neuen Forschungsprojekts zu diesem Thema.

Gesundheit

Das Departement Gesundheit verbindet internationale Ausrichtung mit regionaler Verankerung. 331 diplomierte Health Professionals verliessen 2015 die ZHAW und arbeiten jetzt in unterschiedlichen Funktionen im Schweizer Gesundheitswesen. Mit der Dreiländertagung «Health Universities» positionierte sich das Departement im deutschsprachigen Raum als Kompetenzzentrum für interprofessionelle Bildung im Gesundheitswesen. Nicht zuletzt stärken eine neue europäische Forschungsk Kooperation und der Export einer Weiterbildung nach China den internationalen Fokus.

Mit dem «Doppelticket» Berufsbefähigung und Fachhochschuldiplom verliessen 2015 insgesamt 331 Gesundheitsfachleute die ZHAW. Dank ihrer interprofessionellen Kompetenzen sind sie fähig, mit anderen Health Professionals auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Die akademischen Anschlussmöglichkeiten eröffnen ihnen Perspektiven für praxisnahe Karrieren, die die Lücken an den Schnittstellen zwischen Hebammen, Pflege-, Therapie- und Arztberufen schliessen.

Interprofessionell und international

Das Departement hat im Berichtsjahr seine internationalen Kooperationen ausgebaut. An der Dreiländertagung in Winterthur trafen sich Gesundheitsfachleute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zum Thema «Health Universities: Bildung und Versorgung zusammenführen». Eine Standortbestimmung zeigte, dass die Gesundheitsberufe auf Hochschulstufe mittlerweile etabliert sind. Um die Herausforderungen im Gesundheitswesen zu bewältigen, müssen die entsprechenden Fachpersonen nun gemeinsam mit Ärzten, Politikern sowie weiteren Akteuren im Gesundheitswesen interprofessionelle Bildungsmodulare und neue Versorgungsmodelle entwickeln.

In China steigt die Anzahl betagter Menschen rasant und damit auch die Anzahl Menschen, die an Demenz leiden. Wie in der Schweiz mangelt es auch in China an entsprechend ausgebildetem Pflegefachpersonal. Mit einer Weiterbildung in gerontologischer Pflege an der Universität Qingdao leistet das Institut für Pflege vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe.

Forschende aus den Bereichen Technik und Physiotherapie entwickeln zusammen mit europäischen Partnern ein flexibles Exoskelett für Menschen, die beim Gehen beeinträchtigt sind. Das verwendete Material soll lernfähig sein und sich je nach Bewegungsablauf mehr oder weniger versteifen. Das Projekt wird von der EU und vom Bund im Rahmen der Übergangslösung zu Horizon 2020 unterstützt. Bis 2019 will das europäische Forschungskonsortium einen ersten Prototyp entwickeln.

Direktor Departement

Prof. Dr. Peter C. Meyer

Bachelorstudiengänge

- BSc in Ergotherapie
- BSc in Gesundheitsförderung und Prävention (ab 2016)
- BSc Hebamme
- BSc in Pflege
- BSc in Physiotherapie

Masterstudiengänge

- MSc in Ergotherapie
- MSc in Pflege
- MSc in Physiotherapie

MAS Master of Advanced Studies

- Ergotherapie
- Gerontologische Pflege
- Hebammenkompetenzen^{plus}
- Interprofessionelles Schmerzmanagement
- Management in Physiotherapie
- Muskuloskeletale Physiotherapie
- Onkologische Pflege

- Pädiatrische Pflege
- Patienten- und Familienedukation

Institute

- Institut für Ergotherapie
- Institut für Hebammen
- Institut für Pflege
- Institut für Physiotherapie
- Zentrum für Gesundheitswissenschaften

www.zhaw.ch/gesundheit

Forschungsergebnisse bringen Schweizer Gesundheitswesen voran

Die Forschungsstellen für Ergotherapie, Hebamme, Pflege, Physiotherapie und Gesundheitswissenschaften nahmen 2015 weitere, oft interdisziplinäre Projekte in Angriff und präsentierten diverse Schlussberichte. Bei der Studie des Nationalen Forschungsprogramms «Lebensende» kamen die Forscherinnen des Instituts für Hebammen zum Schluss, dass werdende Eltern zu wenig informiert und unterstützt werden, wenn sie erfahren, dass das Ungeborene nicht lebensfähig ist. Für die Phase unmittelbar nach der Diagnose und für eine fundierte Entscheidung für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch benötigen betroffene Eltern mehr Zeit sowie eine einfühlsame, unabhängige Beratung.

Eine weitere Studie befasste sich mit der Versorgungslücke bei den Blutkonserven, die ab 2018 aufgrund des demografischen Wandels und eines Rückgangs der Blutspenden droht. Der Versorgungslücke steht der medizinisch-technologische Fortschritt bei Bluttransfusionen gegenüber. Die Studie des Zentrums für Gesundheitswissenschaften ergab, dass der Blutbedarf in der Schweiz voraussichtlich auch in Zukunft gedeckt werden kann.

Die Studie «Laufbahnen und Berufsrollen in der Pflege» hat aufgezeigt, dass Berufseinsteiger in der Pflege sich stark mit ihrem Beruf identifizieren und gewillt sind, diesem langfristig treu zu bleiben. Voraussetzung dafür ist laut einer Studie der Forschungsstelle Gesundheitswissenschaften allerdings, dass sich die Arbeitsbedingungen verbessern: etwa beim Lohn, bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bei den Arbeitszeiten.

Neue Weiterbildungsangebote entwickelt

Mit neuen Weiterbildungen stärkt das Departement Gesundheit die interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen. Dazu gehört der neue Weiterbildungsmaster «Interprofessionelles Schmerzmanagement», welcher der Tatsache Rechnung trägt, dass an der Behandlung von komplexen Schmerzproblemen oft mehrere Gesundheitsfachleute beteiligt sind. Diese sollen lernen, ihre jeweiligen Kompetenzen zu vertiefen und bestmöglich aufeinander abzustimmen. Die Weiterbildung richtet sich an Ärzte, Ergo- und Physiotherapeuten, Pflegefachpersonen sowie Psychologen.



Starthilfe für junge Familien im Kanton Zürich

Der Verein FamilyStart Zürich bietet seit Mai 2015 ein koordiniertes Angebot, das Familien mit Neugeborenen nach der Spitalentlassung die nötige Betreuung zu Hause garantiert. In enger Kooperation mit Geburtskliniken wird so die ambulante Versorgung optimiert. Nach dem Pilotprojekt in Basel wird mit dem Start in Zürich das am Institut für Hebammen entwickelte Betreuungsmodell zum zweiten Mal erfolgreich umgesetzt.



Ergotherapiestudentinnen gewinnen «aha!award»

Mit dem aha!award zeichnet die Allergiestiftung Schweiz jährlich Ideen und Leistungen aus, die Menschen mit Allergien und Intoleranzen einen direkten Nutzen bringen. 2015 ging die Auszeichnung an Fabienne Thomann und Irina Rodriguez, die in einer Projektarbeit im Bachelorstudium Ergotherapie das Spiel «Lebensmittelchaos» für Kinder mit Nahrungsmittelallergien entwickelten.

Life Sciences und Facility Management

Die Forschungskompetenzen der Fachleute am Departement Life Sciences und Facility Management sind national und international gefragt. So entsteht mit der Aufnahme in das Swiss Institute for Bioinformatics SIB und bei SystemsX.ch ein wertvoller Wissens- und Erfahrungsaustausch auf nationaler Ebene. 2015 konnten im Rahmen von Horizon 2020 zwei weitere EU-Forschungsprojekte nach Wädenswil geholt werden. Mit der Zusammenführung zweier Institute macht sich das Departement fit für die Zukunft.

Konsequente Masterstudiengänge beliebt

2015 erhielt der Masterstudiengang in Facility Management (FM) die definitive Akkreditierung des Bundes. Die formale Anerkennung bestätigt die hohe Qualität des international beliebten Studiengangs, der bereits zum fünften Mal durchgeführt wurde. Gefragt ist auch der Masterstudiengang in Life Sciences. Im Berichtsjahr haben 51 Personen das Studium abgeschlossen, 19 mehr als im Vorjahr. Als gleichwertig, aber andersartig bezeichnen sich die Fachhochschulen oft selbst. Den Beweis dafür konnte Gabriella Miltenberger, Masterstudentin in FM, erbringen: Sie gewann den «Women's Business-Management Contest» und setzte sich gegen die beiden Mitbewerberinnen der Uni Zürich durch.

Wädenswiler Know-how in der Forschung gefragt

Nachdem 2014 bereits das Projekt «ProPAT» nach Wädenswil geholt wurde, folgten 2015 die beiden Projekte «SHAREBOX» und «IbD» (Intensified by Design) im Rahmen von Horizon 2020. Bei «SHAREBOX» forschen die Chemikerinnen und Chemiker an Reinigungs- und Aufarbeitungsstrategien, die den Austausch von Materialien ermöglichen. Ins Projekt «IbD» bringen die Fachleute aus dem Institut für Chemie und Biologische Chemie miniaturisierte Reaktortechnologie, Prozessanalytik sowie ein neues Konzept zur Messung der Oberflächenenergien von Feststoffen ein.

Dank der hohen Qualität in der Forschung und den spezifischen Kompetenzen in Systembiologie und Bioinformatik wurde die ZHAW ins SIB (Swiss Institute for Bioinformatics) aufgenommen. Mit Maria Anisimova vom Institut für Angewandte Simulation IAS bringt die ZHAW eine ausgewiesene Expertin in den akademischen Austausch ein. Als bisher einzige Fachhochschule reihte sich 2015 die ZHAW nebst Universitäten und Forschungsorganisationen als 15. Partner bei «SystemsX.ch» ein. SystemsX.ch fördert das Projekt «AneuX» von Sven Hirsch, welches am IAS initiiert wurde. Dabei geht es um die biologisch-mechanische Modellierung von Hirnaneurysmen sowie der Auswertung von Krankheitsdaten.

National und international vernetzt

Die Kompetenz der ZHAW-Fachleute in Wädenswil zeigte sich 2015 auch mit der Wahl in nationale Kommissionen. So wurde Beatrice Baumer zur Präsidentin der Eidg. Ernährungskommission gewählt, Corinne Gantenbein-Demarchi nimmt Einsitz in die

Direktor Departement

Prof. Dr. Urs Hilber

Bachelorstudiengänge

- BSc in Biotechnologie
- BSc in Chemie
- BSc in Facility Management
- BSc in Lebensmitteltechnologie
- BSc in Umweltingenieurwesen

Masterstudiengänge

- MSc in Facility Management
- MSc in Life Sciences

MAS Master of Advanced Studies

- Excellence in Food
- Facility Management
- Nachhaltiges Bauen

Institute

- IAS Institut für Angewandte Simulation
- IBT Institut für Biotechnologie
- ICBC Institut für Chemie und Biologische Chemie
- IFM Institut für Facility Management
- ILGI Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation
- IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

www.zhaw.ch/lisfm

Eidg. Kommission für internationale Lebensmittelsicherheit, und Maria Anisimova gehört neu der Eidg. Stipendienkommission für ausländische Studierende an. Urs Hilber wurde als Mitglied des Landwirtschaftlichen Forschungsrates bestätigt.

Die innovative Mikroalgenanlage in Wädenswil zieht Interessierte aus verschiedenen Disziplinen und Ländern an. So trafen sich Forschende aus Japan (Universität Tokio), der Tschechischen Republik (Akademie der Wissenschaften) sowie verschiedenster Schweizer Hochschulen (EPFL, PSI, HES-SO) auf dem Campus Grüental, um ihre aktuelle Forschung sowie mögliche Kooperationen zu diskutieren.

Wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen

Das interne Projekt «Weitblick» führte 2015 zu einem organisatorischen Meilenstein – der Zusammenführung des Instituts für Biotechnologie mit dem Institut für Chemie und Biologische Chemie. So entstand per Januar 2016 das neue Institut für Chemie und Biotechnologie ICBT. Langjährige Erfahrung und fachliche Expertise werden im ICBT in einer Tiefe und Vollständigkeit kombiniert, die national einzigartig ist.

Weitsicht bewiesen auch die Institutionen, die im Herbst den Verein «Weinbauzentrum Wädenswil» gründeten. Dieser soll die Kräfte des Deutschschweizer Weinbaus bündeln. Dem Verein gehören Agroscope, das Amt für Landschaft und Natur des Kantons Zürich (ALN/Strickhof), der Branchenverband Deutschschweizer Wein (BDW) und die ZHAW in Wädenswil an. Während der Errichtungsphase von Oktober 2015 bis März 2017 hat das Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen das Mandat als Geschäftsstelle.

Mit dem Um- und Ausbau von zusätzlichen Laborflächen im Campus Reidbach und Grüental sowie der Sanierung der Aula im Grüental konnten 2015 weitere Bauprojekte abgeschlossen werden. Die Bewältigung von immer grösser werdenden Datenmengen (high performing computing) in der Forschung und die Digitalisierung in der Didaktik beispielsweise in Form des papierlosen Studiums bleiben Herausforderungen der Zukunft.



Proteine aus Insekten gewinnen

Mit Insekten den Welthunger stillen – das ist die Geschäftsidee des Start-ups «ENTOprenuer». Dass das nicht nur Theorie ist, haben Meinrad Koch und Stefan Klettenhammer, beides Masterstudierende, mit dem Proteinriegel aus Mehlwürmern bewiesen. Koch hatte 2015 für seine Bachelorarbeit den Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Lebensmittel-Wissenschaft und -Technologie (SGLWT) erhalten. Er befasste sich darin mit der Gewinnung von Insektenproteinen aus Mehlwürmern.



Eine App gegen Zecken

Im Februar 2015 konnte aus dem KTI-Projekt «Biologische Zeckenbekämpfung – Attract & Kill» ein Spin-off gegründet werden, die A&K Strategy GmbH. Initiatoren waren die beiden Forschenden Jürg Grunder und Werner Tischhauser. Eine ihrer Massnahmen im Projekt war die Entwicklung einer Präventions-App. Die interaktive App «Zecke» hilft, Zeckenrisiko-Gebiete zu lokalisieren und sich vor Zeckenstichen zu schützen oder nach einem Stich richtig zu handeln.

School of Engineering

Direktorin Departement
Prof. Dr. Martina Hirayama

Bachelorstudiengänge

- BSc in Aviatik
- BSc in Elektrotechnik
- BSc in Energie- und Umwelttechnik
- BSc in Informatik
- BSc in Maschinentechnik
- BSc in Systemtechnik
- BSc in Verkehrssysteme
- BSc in Wirtschaftsingenieurwesen

Die School of Engineering hat im Jahr 2015 ihre internationalen Beziehungen erfolgreich weiter ausgebaut und Verträge mit Hochschulen in Europa, Amerika und Asien geschlossen. Ein Double-Degree-Abkommen mit der Washington State University ermöglicht Masterstudierenden erstmals die Kombination des Fachhochschuldiploms mit einem amerikanischen Universitätsabschluss. Daneben konnte sich das technische Departement der ZHAW mehrere Beteiligungen am EU-Rahmenprogramm Horizon 2020 sichern. Neue Labors bieten erweiterte Möglichkeiten in der Forschung und in der Ausbildung angehender Ingenieurinnen und Ingenieure.

Internationale Beziehungen

Internationale Erfahrung und Fremdsprachenkenntnisse werden für Ingenieurinnen und Ingenieure immer wichtiger. Die Nachfrage nach Studienplätzen im Internationalen Profil nahm 2015 entsprechend stark zu. Um den Studierenden attraktive Möglichkeiten für ein Auslandssemester zu bieten, hat die School of Engineering ihr Netz an Partnerhochschulen weiter ausgebaut und Verträge mit Universitäten in den Niederlanden (Amsterdam, Eindhoven), Spanien (Valladolid), Südkorea (Seoul), Japan (Tokio) und China (Peking) geschlossen. Mit der Washington State University hat sie darüber hinaus ein Double-Degree-Abkommen vereinbart, das ein Austauschprogramm im Masterstudium vorsieht. Mit dem doppelten Abschluss haben die Schweizer Studierenden den vollen Zugang zum amerikanischen Hochschulsystem.

Praxisorientierte Ausbildung

Mit dem vierjährigen praxisintegrierten Bachelorstudium hat die School of Engineering ein neues Studienangebot erfolgreich eingeführt. Das auf drei Jahre befristete Pilotprojekt des Bundes, das Theorie und praktische Erfahrung in einem Unternehmen verbindet, richtet sich an gymnasiale Maturandinnen und Maturanden. Während hier die ersten Teilnehmer im Herbst ihr Studium aufnahmen, schlossen im Sommer die ersten Absolventen und Absolventinnen der Energie- und Umwelttechnik ab. Das 2012 eingeführte Studium bildet Ingenieurinnen und Ingenieure mit interdisziplinärem Profil aus, die nicht nur technisches Wissen, sondern auch wirtschaftliche und politische Kenntnisse mitbringen. Ein neues Labor für elektrische erneuerbare Energien ermöglicht eine praxisnahe Ausbildung und gezielte Forschung in der Energietechnik. Daneben sind in den Bereichen der Solarenergie und Robotik neue Forschungseinrichtungen entstanden, von denen sowohl Forschende als auch Studierende profitieren.

Trends in der Weiterbildung

Mobilität, Energietechnik, der Umgang mit Daten oder die industrielle Fertigung sind Bereiche, in denen neue Entwicklungen mit rasantem Tempo Einzug halten. Lebenslanges Lernen ist deshalb auch für Ingenieure heute wichtiger denn je. Die School of Engineering hat 2015 drei neue Weiterbildungskurse und zwei neue Certificates of Advanced Studies zu aktuellen Inhalten entwickelt und in ihr Angebot aufgenommen. Im Zentrum stehen

Masterstudiengang

- MSc in Engineering

MAS Master of Advanced Studies

- Informatik
- Integrated Risk Management
- Wirtschaftsingenieurwesen

Internationale Masterabschlüsse

- Master of Science in Micro- and Nanotechnology
- Master of Engineering in Packaging Technology
- Internationaler Weiterbildungsmaster «Europäische Bahnsysteme»

Institute

- IAMP Institut für Angewandte Mathematik und Physik
- ICP Institute of Computational Physics

- IDP Institut für Datenanalyse und Prozessdesign
- IEFE Institut für Energiesysteme und Fluid-Engineering
- IMES Institut für Mechanische Systeme
- IMPE Institute of Materials and Process Engineering
- IMS Institut für Mechatronische Systeme
- INE Institut für Nachhaltige Entwicklung
- InES Institute of Embedded Systems
- InIT Institut für Angewandte Informationstechnologie

www.zhaw.ch/engineering

Themen wie Mobility Pricing, Strategien für die Marktentwicklung in Transport und Verkehr oder die Nutzbarmachung von Informationen und Daten.

Nationale und internationale Forschung

Direkt finanzierte Forschung und Entwicklung, KTI-Projekte sowie EU-Projekte machen den grössten Teil am Forschungsvolumen der School of Engineering aus. 2015 hat sie sich erfolgreich für die Teilnahme an mehreren Projekten im neuen EU-Programm Horizon 2020 qualifiziert. Auf nationaler Ebene ist sie in verschiedenen Swiss Competence Centers for Energy Research (SCCER) aktiv. Vertreter der Fachgruppe «Elektrische Energietechnik und Smart-Grids» wurden an der jährlichen «SCCER-FURIES»-Konferenz für ihre Leistungen ausgezeichnet.

Neben Energie, Information und Gesundheit ist die Mobilität ein thematischer Schwerpunkt der School of Engineering. Mit dem Projekt «BiCar» haben fünf Institute und Zentren den Prototyp eines neuen Sharing-Fahrzeugs für den städtischen Verkehr konzipiert. Es verbindet den geringen Flächen- und Kostenbedarf eines Elektrofahrrads mit dem Funktionsumfang und Komfort eines elektrisch angetriebenen Autos. Das Projekt erhielt eine Einladung zum «Swiss Innovation Forum 2015» und dient als offene Forschungsplattform, an der neue Ideen und Konzepte für eine nachhaltigere urbane Mobilität entwickelt, getestet und in der Praxis erprobt werden können.

MINT-Nachwuchsförderung

Der Fachkräftemangel in technischen Berufen trifft auch die Schweiz. Die Weichen für eine Berufsausbildung oder ein Studium im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich werden bereits früh gestellt. Die School of Engineering engagiert sich deshalb im Bereich der Nachwuchsförderung. Eines der erfolgreichsten Programme wurde 2015 zum fünften Mal durchgeführt – die Kinderuniversität Winterthur mit Vorträgen zu technischen und naturwissenschaftlichen Themen. Unterstützt wird das von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, dem Naturmuseum Winterthur und der School of Engineering gemeinsam durchgeführte Angebot unter anderem vom Schulamt der Stadt Winterthur sowie von der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften. Rund 300 Kinder besuchen jedes Jahr die Kinderuniversität.



Industrie 4.0:

Intelligente Produktionssysteme

Individualisierte Produkte verlangen heute die häufige Neukonfiguration der Produktionsanlagen, bei Gross-Serien wiederum ist der Ausschuss durch Überproduktion oft hoch. Im Rahmen eines EU-Projekts haben Forschende der School of Engineering ein intelligentes Produktionssystem mitentwickelt, bei dem das Produkt selbst die Produktion mit der übergeordneten Steuerung aushandelt und an die Nachfrage anpasst. So können die Produktivität verbessert und Produktionskosten gesenkt werden.



Für geringe CO₂-Emissionen in der Schweiz

Erneuerbare Energieträger aus Sonnenenergie sollen fossile Brennstoffe ersetzen und CO₂-freie Alternativen ermöglichen. Ein vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) finanziertes Verbundprojekt aus dem Nationalen Forschungsprogramm «Energiewende» kombiniert dafür Hocheffizienztechnologien entlang einer energetischen Wertschöpfungskette vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Das Team unter der Leitung der School of Engineering untersucht und entwickelt innovative Verfahren für Brennstoffzellen und zur CO₂-Methanisierung.

School of Management and Law

Direktor Departement

Prof. André Haelg, lic. iur., MBA

Bachelorstudiengänge

- BSc in Betriebsökonomie mit Vertiefung in:
 - Accounting, Controlling, Auditing
 - Banking and Finance
 - Economics and Politics
 - General Management
 - International Management
 - Risk and Insurance
- BSc in Wirtschaftsinformatik
- BSc in Wirtschaftsrecht

Eine prestigeträchtige Akkreditierung, die Weiterentwicklung der Organisation sowie ein gezielter Ausbau von Lehre und Weiterbildung in ihren Kernkompetenzen standen für die ZHAW School of Management and Law 2015 im Zentrum. Durch ihre strategische Ausrichtung ist sie gerüstet, um unter steigendem Konkurrenz- und Kostendruck qualitativ hochstehende Leistungen zu erbringen.

2015 hat die ZHAW School of Management and Law (SML) wichtige Ziele für ihre strategische Ausrichtung erreicht, Lücken in der Lehre geschlossen und ihre Organisation auf kommende Herausforderungen ausgerichtet. An erster Stelle steht die Akkreditierung durch die Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB International). Nach einem langjährigen Prozess hat die SML damit die wichtigste Auszeichnung für Business Schools weltweit erlangt und zählt somit zu den Topadressen für Wirtschaftswissenschaften. Die Akkreditierung ermöglicht unter anderem Partnerschaften mit renommierten Hochschulen weltweit sowie die Gründung eines Chapters der internationalen Ehrengesellschaft Beta Gamma Sigma für herausragende Studierende. Das AACSB-Gütesiegel muss alle fünf Jahre erneuert werden und verpflichtet die SML zu kontinuierlicher Verbesserung in allen Leistungsbereichen.

Neue Institute und Masterstudiengänge

Im Zuge dieses Entwicklungsprozesses hat sich die SML organisatorisch weiterentwickelt. Mit der Bewilligung zweier neuer Institute durch den Fachhochschulrat der Zürcher Fachhochschule konnten die strategischen Schwerpunkte «Wealth & Asset Management» sowie «International Management» organisatorisch besser verankert werden. Parallel dazu wurden mit dem MSc International Business sowie dem MSc Accounting and Controlling zwei neue Masterstudiengänge bewilligt, die im Herbst 2016 erstmals starten und das Angebot im Bereich Lehre komplettieren. Damit bietet die SML inklusive Vertiefungen neu acht konsekutive Masterstudiengänge an. Der MSc Health Economics and Healthcare Management sowie der englischsprachige MSc in Banking and Finance sind 2015 erfolgreich gestartet und haben zum kräftigen Wachstum der Studierendenzahl auf Masterstufe von 249 auf 379 beigetragen.

Neue Wege in Lehre und Weiterbildung

Auch auf Bachelorstufe hat sich die Studierendenzahl mit 3782 im Vergleich zu 3639 im Vorjahr positiv entwickelt. Die SML hat in die Qualität der Lehre investiert und 2015 die Überarbeitung aller Bachelorprogramme erfolgreich abgeschlossen. Gleichzeitig laufen Initiativen im Bereich Digital Learning mit dem Ziel, das Studienangebot zu flexibilisieren. Mit 32 Studierenden startete 2015 erstmals der BSc Banking & Finance FLEX, bei dem die Präsenzzeit mittels Lernvideos, Live-Chats mit Dozierenden und interaktiven Tests gegenüber dem Teilzeitstudium um die Hälfte

Masterstudiengänge

- MSc in Accounting and Controlling (ab 2016)
- MSc in Banking and Finance
- MSc in Business Administration with a Major in:
 - Health Economics and Healthcare Management
 - Marketing
 - Public and Nonprofit Management
- MSc in International Business (ab 2016)
- MSc in Management and Law
- MSc in Wirtschaftsinformatik

MAS Master of Advanced Studies/IEMBA

- Arts Management
- Business Administration
- Business Analysis
- Customer Relationship Management
- Corporate Finance & Corporate Banking
- Financial Consulting
- Human Capital Management
- Insurance Management
- International Executive Master of Business Administration (IEMBA)
- Managed Health Care
- Marketing Management

- Product Management
- Public Management
- Supply Chain & Operations Management
- Wirtschaftsinformatik

Abteilungen

- ABF Abteilung Banking, Finance, Insurance
- ABL Abteilung Business Law
- APS Abteilung Public Sector
- AGM Abteilung General Management
- AIB Abteilung International Business
- AOS Abteilung Operations & Services

www.zhaw.ch/sml

reduziert wird. Innovative didaktische Lehr- und Lernansätze werden konsequent weiterverfolgt und die Ausweitung des FLEX-Modells auf weitere Studiengänge geprüft.

Mit dem neuen MAS in Corporate Finance & Corporate Banking, vier neuen DAS und 20 neuen CAS hat die SML auch ihr Weiterbildungsportfolio im vergangenen Jahr gezielt ausgebaut. Die Durchführungsquote von 87,3 Prozent bestätigt, dass die Angebote auf dem Markt gefragt sind. Die Zahl der Weiterbildungsteilnehmenden ist im Vergleich zum Vorjahr um 97 auf 2014 gestiegen und der Umsatz ist auf 10,5 Millionen Franken leicht gewachsen. Angesichts des zunehmenden Wettbewerbs im Weiterbildungsmarkt spezialisiert sich die SML weiter auf ihre Kernkompetenzen und arbeitet an einer Optimierung der Rentabilität.

Mehr Drittmittel aus Forschung und Beratung

Um in Lehre und Weiterbildung laufend die aktuellsten Erkenntnisse zu vermitteln, fördert die SML die Forschungstätigkeit ihrer Dozierenden und intensiviert die Akquise der dafür erforderlichen Drittmittel. Gegenüber dem Vorjahr ist das Volumen der Forschungsfinanzierung aus Quellen wie dem Schweizerischen Nationalfonds, der Kommission für Technologie und Innovation oder der EU um 15 Prozent gestiegen. Aktuelle Forschungsprojekte widmen sich etwa den Bereichen Industrie 4.0, Fintech oder Energie. Ihre Erkenntnisse veröffentlichen die Dozierenden in zahlreichen Publikationen. Publikations-Highlights 2015 waren der knapp 3000 Seiten starke Kommentar zum schweizerischen Haftpflichtrecht oder die vier Ausgaben der eigenen Lehrmittlereihe «SML essentials» zu den Themen Luxury Management, Wealth Management, Marketing und Fundraising Management.

Das SML-Magazin «Competence» richtete sich 2015 gezielt an KMU und wurde in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Gewerbeverband an 61 000 Unternehmen im Kanton Zürich verschickt. Das Magazin beinhaltet Artikel zu KMU-spezifischen Themen und eine Übersicht über Beratungs- und Dienstleistungsangebote für KMU. So trägt es dazu bei, die entsprechenden Erlöse zu steigern und relevante Forschungsergebnisse der regionalen Wirtschaft zugänglich zu machen.



Akkreditierung AACSB

Als erstes Wirtschaftsdepartement einer Schweizer Fachhochschule wurde die SML 2015 von AACSB International akkreditiert. Nur rund 700 aller 15 000 Business Schools weltweit erfüllen die strengen Bedingungen der Akkreditierungsinstitution. Das Gütesiegel belegt die hohe Qualität der Ausbildung, steigert die internationale Anerkennung der Abschlüsse und ermöglicht Kooperationen mit renommierten Partnerhochschulen.



Neue Institute

Der Fachhochschulrat der Zürcher Fachhochschule hat zwei neue Institute an der SML bewilligt: Das Institut für Wealth & Asset Management (IWA) sowie das International Management Institute (IMI). Damit wird die strategische Weiterentwicklung der Schwerpunktthemen Wealth Management sowie International Business organisatorisch besser verankert.

Soziale Arbeit

Das Jahr 2015 stand am Departement Soziale Arbeit im Zeichen der organisationalen Restrukturierung: Neben vier Instituten zu den Schwerpunktthemen umfasst das Departement neu das Zentrum Lehre und den Bereich Entwicklung und Services. Diese Neuausrichtung gab allen vier Leistungsbereichen Schub und bereitete den Boden für eine noch zielgerichtete Zusammenarbeit in Lehre, Weiterbildung und Forschung mit Kooperationspartnern aus Hochschule und Praxis.

Schwerpunkt Forschung

Das Departement verzeichnete weiterhin eine sehr starke Forschungstätigkeit. 2015 konnten diverse Projekte mit nationaler und internationaler Reichweite akquiriert, initiiert oder weiterbearbeitet werden – unter anderem im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds und in Zusammenarbeit mit diversen Partnern aus Hochschule und Praxis. So konnte im Bereich Kindheit, Jugend und Familie beispielsweise das SNF-geförderte Projekt «Zurück in den Alltag – Mütter nach Behandlung ihrer Alkoholabhängigkeit» im Auftrag der Forel Klinik abgeschlossen werden. Im Bereich Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe gehörten zu den abgeschlossenen Projekten «vicino – ältere Migrantinnen und Migranten im Quartier» und «Schutz in der häuslichen Betreuung alter Menschen». Beide Projekte brachten neben neuen Erkenntnissen auch Publikationen für die Praxis hervor, die Betroffene und Fachleute informieren und unterstützen. Von grossem Aktualitätsbezug und entsprechendem öffentlichen Interesse war zudem die gesamtschweizerische Studie «Hintergründe jihadistischer Radikalisierung in der Schweiz», die unter der Leitung des Departements Soziale Arbeit in einem interdisziplinären und interinstitutionellen Team entstand.

Zusammenarbeit mit der Praxis verstärkt

Auch 2015 wurde der Zusammenarbeit mit der Praxis viel Gewicht gegeben. Dies unter anderem im Rahmen der jährlich stattfindenden Tagung «Hochschule und Praxis im Dialog», diesmal mit dem Titel «Übergang von der Hochschule in die Berufspraxis». Gemeinsam mit Praxisausbildenden, Führungsverantwortlichen, weiteren Mitarbeitenden von Partnerorganisationen, Absolventinnen und Absolventen sowie Bachelor- und Masterdozierenden wurden folgende und ähnliche Fragen bearbeitet: Was können Hochschule und Praxis gemeinsam dazu beitragen, dass der Übergang von der Hochschule in die Berufspraxis gelingt? Welche Bedürfnisse haben Absolventinnen und Absolventen in Bezug auf einen erfolgreichen Berufseinstieg? Welche Modelle erweisen sich als nachhaltig? Im Dialog wurden Ideen, Lösungsansätze und Formen der Zusammenarbeit entworfen und weiterentwickelt.

Direktorin Departement

Prof. Dr. Ursula Blosser

Bachelorstudiengang

- BSc in Sozialer Arbeit

Masterstudiengang

- MSc in Sozialer Arbeit
Eine Kooperation der ZHAW mit den Hochschulen Bern, Luzern und St.Gallen

MAS Master of Advanced Studies

- Community Development
- Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration
- Kinder- und Jugendhilfe
- Soziale Gerontologie
- Sozialmanagement
- Supervision, Coaching und Mediation

Institute

- IDK Institut für Delinquenz und Kriminalprävention
- IKJF Institut für Kindheit, Jugend und Familie
- ISM Institut für Sozialmanagement
- IVGT Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe

www.zhaw.ch/sozialarbeit

Internationalisierung im Studiengang intensiviert

Das Departement hat 2015 die bewährte Zusammenarbeit mit Partnerhochschulen in Europa und Übersee weitergeführt und neue Kollaborationen aufgebaut. Ein besonderes Highlight war die erste Studienreise von Studierenden nach Indien, die in Kooperation mit der Christ University in Bangalore durchgeführt wurde. Eine Delegation des Departements Soziale Arbeit reiste im Sommer in die Niederlande, um die Zusammenarbeit mit Hochschulen in Groningen und Amsterdam zu vertiefen und auszubauen sowie die diesjährige Studienreise in die Niederlande vorzubereiten. Zudem konnten diverse Dozierende im Rahmen von Auslandsreisen oder Besuchen von Kooperationspartnern am Departement wertvolle Impulse für ihre Arbeit gewinnen. Im Bereich der regionalen und nationalen gesellschaftlichen Verankerung wurden auf der Basis der bestehenden Kooperationsaktivitäten erste Konzeptarbeiten an die Hand genommen, die 2016 weitergeführt werden.

Neue Weiterbildungsangebote

Die Weiterbildungspalette des Departements erfuhr auch 2015 Veränderungen. Vor dem Hintergrund der Schwerpunktthemen und im Einklang mit den Bedürfnissen in der Praxis wurden verschiedene Angebote überarbeitet und vertieft, andere wurden gänzlich neu konzipiert. Beispielsweise im Bereich Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe, wo die neuen Zertifikatslehrgänge «Werkstatt Soziokultur», «Gerontagogik» sowie «Kinder und ihre Lebenswelten» angesiedelt sind. Im Bereich Sozialmanagement wird zudem der neu konzipierte Zertifikatslehrgang «Veränderung und Strategie» angeboten.



SGSA-Kongress

Im September veranstaltete das Departement den **3. Internationalen Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (SGSA)** zum Thema «**Übergänge in der Sozialen Arbeit**» im Toni-Areal. Im Fokus standen die **Präsentation und Diskussion empirischer, theoretischer und anwendungsorientierter Fragen und Zugänge**. Im Rahmen von Referaten und Workshops diskutierten die Teilnehmenden das Thema **Übergänge auf der gesellschaftlichen, institutsbezogenen, professionellen und biografischen Ebene**.



Sammelband «Risiko und Soziale Arbeit»

Der Band basiert auf der vom Departement organisierten Tagung «**Risiken in der Sozialen Arbeit**» und behandelt Spannungsfelder und Risikobereiche, in denen Soziale Arbeit agiert. Entsprechend vielseitig ist die Diskussion der theoretischen Ansätze und des möglichen Umgangs mit auftretenden Spannungen und Risiken. Zu den Themen gehören strukturelle Risikofaktoren und individuelle Gefährdungslagen, politische Unwägbarkeiten, Wünsche nach professioneller und organisationaler Absicherung sowie persönliche Risikobereitschaft.

Organisationseinheiten

- Corporate Communications
- Generalsekretariat mit der Stabsstelle Diversity
- Hochschulentwicklung
- Rechtsdienst

Hochschulentwicklung, Qualitätsmanagement, Diversity, Kommunikation und Rechtsfragen – das Rektorat und seine Einheiten befassen sich mit den hochschulweiten Aufgaben.

Neue Qualitätsstrategie erarbeitet

Die Entwicklung der Qualitätsstrategie war für den Bereich Hochschulentwicklung ein wichtiger Meilenstein. Die Qualitätsstrategie unterstützt die Umsetzung der Hochschulstrategie 2015–2025 und trägt dazu bei, dass sich die ZHAW als lernende Organisation versteht, die sich selber reflektiert und von externen Peers evaluieren lässt. Sie stellt zudem sicher, dass die ZHAW die Voraussetzungen für die institutionelle Akkreditierung erfüllt. Um den fachübergreifenden Dialog zum strategischen Ziel «Transformativ» zu fördern, führte die Hochschulentwicklung ein Ringseminar durch. Ausserdem hat sie die Grundlagen für den strategischen Schwerpunkt «Gesellschaftliche Integration» erarbeitet, der 2015 von der Hochschulleitung verabschiedet wurde. Dieser geht der Frage nach, was Gesellschaften zusammenhält und wie gesellschaftliche Integration gestärkt werden kann. Damit leistet die ZHAW einen Beitrag zur Stärkung der gesellschaftlichen Integrationskraft durch disziplinäre, interdisziplinäre und transformative Forschung sowie durch soziale, organisatorische und technologische Innovationen.

Persönlichkeitstagung und Lehrpreis

Das Generalsekretariat führte auch 2015 die bereits zur Tradition gewordene Tagung zur Persönlichkeitsbildung durch: Rund 120 Teilnehmende aus allen Departementen nutzten die Plattform zum Dialog und tauschten sich zum Thema «Werte» aus. Der Lehrpreis 2015 wurde für innovative Konzepte zum Thema «Einschätzung und Betreuung der Studierenden» verliehen. Mit dem jährlich ausgeschriebenen Lehrpreis will die ZHAW herausragende Leistungen in der Lehre honorieren und sichtbar machen.

Prozessportal evaluiert

Die Mitarbeitenden des Bereichs Qualitätsentwicklung & Prozesse haben in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Technikkommunikation die Gebrauchsfreundlichkeit des ZHAW-Prozessportals untersucht. Aus den gewonnenen Erkenntnissen haben sie

konkrete Verbesserungsvorschläge erarbeitet, die ab 2016 realisiert werden sollen. Im Bereich Geschäftsprozessmanagement wurden verschiedene Prozesse erfasst, welche die Zusammenarbeit diverser F&S-Bereiche mit den Departementen abbilden. Aufgrund der positiven Resonanz sollen künftig weitere departementsübergreifende Prozesse ergänzt werden.

Der Rechtsdienst unterstützte die Departemente und zentralen Einheiten in diversen Rechtsbereichen und vertrat die ZHAW gegen aussen in juristischen Auseinandersetzungen.

Nachwuchs fördern

Die Stabsstelle Diversity engagiert sich in der Nachwuchsförderung. Für eine junge Klientel fanden 2015 der Zukunftstag und die Girls- beziehungsweise die Boys-Days statt. Mit diesen werden Studiengänge und Berufe für das jeweils untervertretere Geschlecht attraktiv gemacht – beispielsweise Naturwissenschaften und Technik bei den Mädchen, bei den Jungen Gesundheit, Sozial- und Sprachwissenschaften. Zur Nachwuchsförderung bei den ZHAW-Mitarbeitenden gehören die bewährten Programme «Mentoring ZFH» sowie «Frauen für Führungspositionen» (mentoring fff), die wieder mit Erfolg durchgeführt worden sind.

Barrierefreiheit

Der barrierefreie Zugang zur Hochschule bleibt ein wichtiges Thema für die ZHAW. 2015 konnten alle Gebäude nach Aspekten der Barrierefreiheit komplett erfasst und Verbesserungsmassnahmen aufbereitet werden. Die Stabsstelle Diversity organisierte das erste Peer-to-Peer-Treffen von Studierenden und Mitarbeitenden mit Behinderung und verfasste Merkblätter für Dozierende zu «Didaktik für alle». Für das Netzwerk «Studium und Behinderung Schweiz» führte die Stabsstelle ausserdem zwei Veranstaltungen zu den Themen «Sensibilisierung von Hochschulangehörigen» und «Studieren mit Legasthenie» durch.

Neue ZHAW-Website

2015 konnte ZHAW Corporate Communications das Projekt «Relaunch Website» abschliessen. Im September ging die vollständig überarbeitete ZHAW-Website live, deren Fokus auf der mobilen Nutzung liegt. Mit gezielter Medienarbeit zu Forschungsthemen, dem Hochschulmagazin ZHAW-Impact inklusive App sowie weiteren Kommunikationsmitteln verstärkte die ZHAW ihre Aktivitäten im Bereich Wissenschaftskommunikation.

Finanzen & Services

Verwaltungsdirektor

Reto Schnellmann, lic. oec. HSG,
dipl. Wirtschaftsprüfer

Abteilungen

- Finanzen & Controlling (F&C)
- Human Resources (HR)
- Facility Management (FM)
- Information and Communication Technology (ICT)
- Hochschulbibliothek (HSB)

Finanzen & Services sorgt für einen reibungslosen Ablauf des Hochschulalltags. 2015 setzten alle Abteilungen anspruchsvolle Projekte mit dem Ziel um, Prozesse noch effizienter und Services noch kundenfreundlicher zu gestalten.

Zahlreiche Bau- und Planungsprojekte forderten hauptsächlich im Facility Management, aber auch bei ICT und weiteren Abteilungen vollsten Einsatz. So fanden im Berichtsjahr diverse Umzüge statt: Die ZHAW bezog auf dem Sulzerareal in Winterthur die Hochschulbibliothek «Tista Murk» sowie die Hallen 118 und 181. Im Wädenswiler Campus Reidbach stehen der Lehre und Forschung nach der Inbetriebnahme der neuen Biologielabors modernste Räumlichkeiten zur Verfügung. Ebenfalls in Wädenswil wurde der Cardio-/Kraftraum an der Einsiedlerstrasse bezogen. Zeitgleich wurden in Winterthur die Planungen für verschiedene Gebäude auf dem Sulzerareal fortgeführt: das Haus Adeline Favre für das Departement Gesundheit, die Hallen 189/191 und 141 für das Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen sowie die Halle 194 für den künftigen Sportbetrieb des ASVZ. Für den Campus Reidbach in Wädenswil lief die Planung für den Neubau D.

Sicherheit im Fokus

Im September bezog die ZHAW ihr neues, externes Rechenzentrum. Sukzessive wird dieses nun in Betrieb genommen. Damit kann die Abteilung ICT den gestiegenen Verfügbarkeits- und Sicherheitsanforderungen Rechnung tragen. Um elektronisch gespeicherte Informationen nicht nur auf technischer Basis zu schützen, wurde das ICT-Security-Awareness-Programm fortgeführt, welches das Verhalten der ZHAW-Angehörigen im Umgang mit Daten ins Zentrum rückt und sie gleichzeitig für ICT-Sicherheitsthemen sensibilisieren soll. Um die Mitarbeitenden auf einen Notfall vorzubereiten und die Ereignisorganisation zu schulen, wurden mehrere Evakuations- und Ereignismanagement-Übungen durchgeführt und die Ausbildung der Betriebsanität intensiviert.

Prozesse optimiert

Die Effizienz im Beschaffungsmanagement konnte gesteigert werden: Durch die Anbindung von Lieferanten-Webshops an das

ZHAW-Beschaffungsworkflow-Tool vereinfacht sich der Bestellprozess für Arbeitsplatzgeräte und ICT-Verbrauchsmaterial. Im Bereich Arbeitsplatzgeräte wurde zudem eine ZHAW-übergreifende Flotte definiert und damit die Gerätevielfalt optimiert. Auf Basis dieser Flotte wurde ein Bestell- und Wartungsprozess definiert.

Neue Tools eingeführt

Die Abteilung F&C führte ein neues Budgettool ein, welches den Departementen bereits für die Erstellung des Detailbudgets 2016 zur Verfügung stand. Im Vordergrund steht eine Optimierung und Zusammenführung der verschiedenen Planungsprozesse und -tools. Ende Jahr wurde das neue Arbeitszeugnistool aufgeschaltet, welches die Durchlaufzeiten zur Zeugniserstellung verringert. Die von Mitarbeitenden und HR gemeinsam nutzbare Plattform stellt ausserdem eine transparente Kommunikation sicher. Im Pilotbetrieb neu eingeführt wurde ein Vertragsmanagementtool mit dem Ziel, eine effiziente Bewirtschaftung der von der ZHAW eingegangenen Verpflichtungen zu ermöglichen.

Sowohl auf Stufe F&S wie auch auf Stufe ZHAW laufen Arbeiten zur weiteren Professionalisierung des Projektmanagements. Auf Stufe F&S soll ein neues Tool Projektleitenden wie auch den Entscheidungsgremien die Arbeit erleichtern. Auf Stufe ZHAW steht die Bewirtschaftung des Projektportfolios im Zentrum.

Publikationen frei zugänglich machen

Die Hochschulbibliothek hat den Bereich Open Access weiterentwickelt. So wurde eine Open Access Policy ausgearbeitet und von der Hochschulleitung verabschiedet. Damit soll sichergestellt werden, dass Publikationen aus geförderten Forschungsvorhaben sowie Zweitpublikationen online frei zugänglich sind. Die Hochschulbibliothek stellt dafür verschiedene Services zur Verfügung, beispielsweise das Repositorium «Digitalcollection».

Innovative Konzepte erarbeitet

Das Programm «Infrastruktur 2017/2025» beschäftigte sich unter anderem mit Fragestellungen zur Realisierung von aktivitätsbasierten Arbeitsplätzen. Abteilungsübergreifend wird an einem Konzept gearbeitet, welches sowohl den technologischen als auch räumlichen Komponenten Rechnung trägt. Die Hochschulleitung genehmigte ein Konzept zum betrieblichen Gesundheitsmanagement, mit welchem das Thema Gesundheit verstärkt in den Berufsalltag integriert werden soll.

Ressorts

Stabsstellen

- Lehre
- Weiterbildung
- Forschung & Entwicklung/
Dienstleistungen
- Internationales

Die Ressorts an der ZHAW betreuen die Querschnittsthemen Lehre, Forschung und Entwicklung (F&E), Weiterbildung und Internationales.

Ressort Lehre

Zusammen mit den ICT-Verantwortlichen hat das Ressort Lehre das Projekt zur Online-Anmeldung für Studierende gestartet. Nach Abschluss des Projekts verfügt die ZHAW ab 2017 über eine zeitgemässe Anmeldung, welche die Datenverwaltung und den Datenaustausch mit den Studieninteressierten erleichtert. Neue Technologien sind bei der Gestaltung der Lehre zentral: Das Ressort unterstützt ZHAW-Departemente bei der Weiterentwicklung von Blended Learning, indem es die Dozierenden schult und Pilotprojekte wie das Career-Portfolio im Departement Gesundheit oder den mittels Blended Learning flexibilisierten Studiengang in Banking and Finance unterstützt. Veranstaltungen des Ressorts Lehre stärken den Austausch zum Strategieziel «Wissensbasiert und kompetenzorientiert». Die beiden Veranstaltungen «Didaktik an Fachhochschulen: Kompetenzorientierung auf die Berufspraxis» und «Best Teaching – Best Practices: Einschätzung und Betreuung der Studierenden» rückten zentrale Aspekte der Kompetenzorientierung ins Zentrum.

Ressort Weiterbildung

Das Ressort Weiterbildung koordiniert und fördert die Weiterbildungsaktivitäten der ZHAW und beobachtet nationale und internationale Weiterbildungstrends. 2015 beschäftigte sich das Ressort schwerpunktmässig mit den potenziellen Auswirkungen des Weiterbildungsgesetzes, welches Anfang 2017 in Kraft tritt, sowie mit der Rentabilität der Weiterbildung. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Profilierung des Leistungsbereichs im Weiterbildungsmarkt. Dazu wurde unter anderem eine Image-Analyse durchgeführt, welche ein erfreuliches Ergebnis zutage brachte: Die ZHAW-Weiterbildung geniesst im Markt eine positive Reputation. Dies zeigte sich in den Zahlen – insgesamt nahmen 2015 6068 Personen an einem MAS- oder CAS-Programm teil (2014: 5733). Ende Jahr wurde die Rahmenstudienordnung für Weiterbildungsmasterstudiengänge (RSO) von 2005 revidiert und von der Hochschulleitung genehmigt. Die jährlich durchgeführte Überprüfung der Qualitätseinhaltung ergab, dass alle Departemente die Vorgaben betreffend Zulassung eingehalten haben.

Ressort Forschung & Entwicklung/Dienstleistungen

Damit sich die Forschung und Entwicklung im Rahmen der Hochschulstrategie 2015–2025 in Richtung des Leitwerts «Europäisch» weiterentwickelt, analysierte das Ressort die EU-Forschungsaktivitäten der ZHAW. Daraufhin wurde der Hochschulleitung ein strategischer Ansatz für die Weiterentwicklung vorgelegt, der die Situation der einzelnen Departemente berücksichtigt. In der Folge unterstützte das Ressort die Departemente individuell beim strategischen Ausbau ihrer EU-Forschungsaktivitäten und tauschte sich hierzu mit Fachhochschulen im In- und Ausland aus. Die Aktivitäten im Rahmen des ZHAW-Forschungsschwerpunkts «Energie» wurden operativ unterstützt und interdisziplinäre Projekteingaben im Bereich Energie finanziell gefördert. Um die Forschung der ZHAW mittels einer Forschungsdatenbank besser zu profilieren, wurden die Bedürfnisse der Forschenden erhoben; sie flossen in die Entwicklung einer Datenbank ein. Zudem ist die ZHAW neu als erste Fachhochschule im Evaluationsgremium der Swiss Government Excellence Scholarships vertreten.

Ressort Internationales

Internationalität ist ein strategisches Anliegen der ZHAW. Aufbauend auf der Hochschulstrategie entwickelte das Ressort eine Teilstrategie mit dem Ziel, die internationale Positionierung der ZHAW zu stärken, ihre Attraktivität für in- und ausländische Studierende und Mitarbeitende zu erhöhen und internationale Kooperationen zu fördern. Das swissnex-Personalmobilitätsprogramm wurde bereits zum dritten Mal durchgeführt. Eine umfangreiche Evaluierung der Jahre 2013 und 2014 zeigt positive Effekte der Kooperation. Sie ermöglicht einen breiten Ideenaustausch und erweitert die Kontakte an den für die Wissenschaft, Bildung und Forschung relevanten Standorten. Gleichzeitig gibt swissnex wichtige Impulse für die Stärkung von internationalen Kompetenzen. Im Rahmen der weiteren Internationalisierung wurde unter der Leitung des Ressorts eine Richtlinie für die Durchführung von Double-Degree-Programmen erarbeitet. Der traditionelle International Day widmete sich dem Thema «Applied Creativity». Rund 200 ZHAW-Angehörige und Gäste diskutierten mit Dr. Matthias Kaiserswerth, dem Direktor von IBM Research Zurich, darüber, wie eine Hochschule für angewandte Wissenschaften die Kreativität ihrer Mitarbeitenden und Studierenden fördern kann.

Mitwirkung und Partner

Mitwirkungsorgan

- Hochschulversammlung HSV

Vertretung der Studierenden

- Verein Studierende ZHAW VSZHAW

Partner

- Alumni ZHAW
- Stiftung ZHAW

Die ZHAW pflegt die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organen und Organisationen, die mit der Hochschule in enger Verbindung stehen.

Hochschulversammlung HSV

Als offizielles Mitwirkungsorgan der Dozierenden, des Mittelbaus, des administrativen und technischen Personals sowie der Studierenden setzte sich die HSV 2015 intensiv für eine zukunftsfähige Entwicklung der ZHAW ein. Im Vordergrund stand einmal mehr die kritische Begleitung der geplanten Revision der Personalverordnung. Zu einem Zwischenbericht der Revision nahm die HSV ablehnend Stellung, was in der zweiten Jahreshälfte zu direkten Gesprächen mit den Rektoren der ZFH führte. Zudem wurden wichtige Anliegen von Mitarbeitenden und Studierenden aufgenommen und als Anträge an die Hochschulleitung verabschiedet: etwa die Deckung von Versicherungslücken bei der Krankentaggeldversicherung oder die Beschleunigung der Stipendienanträge von Studienanfängern.

Im August öffnete die HSV erstmals eine Sitzung für alle Mitarbeitenden und bot dabei eine Plattform zur Information und kritischen Diskussion der geplanten Reglementsänderung der BVK. Weiter wurde ein Projekt zur Entwicklung einer neuen Geschäftsordnung gestartet. In zahlreichen Arbeitssitzungen und im Dialog mit der Hochschulleitung wurde intensiv über die künftige Rolle der Mitwirkung und die Struktur der HSV diskutiert und verhandelt. Zudem arbeitete die HSV auch 2015 in wichtigen Projekten der ZHAW mit, etwa bei der Entwicklung der neuen Qualitätsstrategie und der Bildung des neuen Schwerpunktes «Gesellschaftliche Integration».

VSZHAW: Verein Studierende ZHAW

Der VSZHAW hat im Jahr 2015 seine Basis weiter ausgebaut und die Organisation gefestigt. Mit diversen departementsspezifischen und -übergreifenden Veranstaltungen förderte der Verein die Studierendenkultur. Der VSZHAW hat Einsitz in verschiedenen Gremien. So arbeitete er 2015 an der Entwicklung der Qualitätsstrategie sowie der neuen Geschäftsordnung der Hochschulversammlung mit. Generell nutzten die Studierenden ihre Möglichkeiten zur Mitwirkung an der ZHAW verstärkt: Innerhalb der Hochschulversammlung konnten erstmals sämtliche ver-

fügbaren Studierendensitze besetzt werden. Als politischen Schwerpunkt im ersten halben Jahr befasste sich der VSZHAW mit der Stipendieninitiative, die vom Schweizer Stimmvolk abgelehnt wurde. Damit bleiben die Probleme des Stipendienwesens trotz des Gegenvorschlags des Parlaments beziehungsweise des Stipendienkonkordats bestehen.

Alumni ZHAW

Rund 7 500 Absolventinnen und Absolventen sind unter der Alumni-Dachorganisation vereinigt. 2015 lag der Fokus auf der Umstrukturierung und Weiterentwicklung der Alumniorganisation. Dies mit dem Ziel, den anstehenden Herausforderungen an das Alumniwesen gerecht zu werden und Synergien mit den Alumni-Fachbereichsvereinen und der ZHAW stärker zu nutzen. Ein 24-köpfiges Projektteam stellte sicher, dass die Interessen der Basis und der Fachbereiche gleichermaßen einfließen. Zu den wichtigsten Themen der Umstrukturierung gehören eine besser koordinierte Kommunikation zu den Mitgliedern, ein verbessertes Dienstleistungspaket zum gleichen Mitgliederbeitrag, eine optimierte und effiziente Mitgliederakquise sowie ein ausgebauter administrativer Support für die Fachbereiche bei ihren eigenen Aktivitäten. Darüber hinaus soll die Online-Plattform benutzerorientierter gestaltet werden. Im Frühjahr 2016 stimmen die Delegierten über den Transformationsprozess ab.

Stiftung ZHAW

Die Stiftung ZHAW unterstützt förderungswürdige Projekte, welche die ZHAW nicht durch eigene Mittel finanzieren kann. Im Fokus stehen studentische Aktivitäten, vorwiegend in den Bereichen Persönlichkeitsbildung, Internationalisierung, gesellschaftliche Verankerung und Interdisziplinarität. So hat die Stiftung auch 2015 die von 95 Teilnehmenden besuchten «Career Workshops» des Vereins Studierende VSZHAW und des Absolvententag-Teams mitfinanziert. Auch die bei den Studierenden beliebten Kurse zum «Business Knigge» mit 37 Teilnehmenden wurden von der Stiftung mit einem Beitrag unterstützt, genauso wie der Exploratory Workshop des SNF zum Thema «Narrative Wissenschaften».

Facts and Figures

Kumulierte Erfolgsrechnung 46

Kommentar zur Jahresrechnung 47

Bilanz 48

Erfolgsrechnung 49

Eigenkapitalnachweis und Antrag Verlustdeckung 50

Anhang 51

Anmerkungen 52

Bericht der Finanzkontrolle 61

Aufteilung nach Leistungsbereichen und Departementen 62

Grundständige Lehre 63

Weiterbildung 68

Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung 71

Dienstleistung 72

Gesamtübersicht aller Mitarbeitenden der ZHAW 73

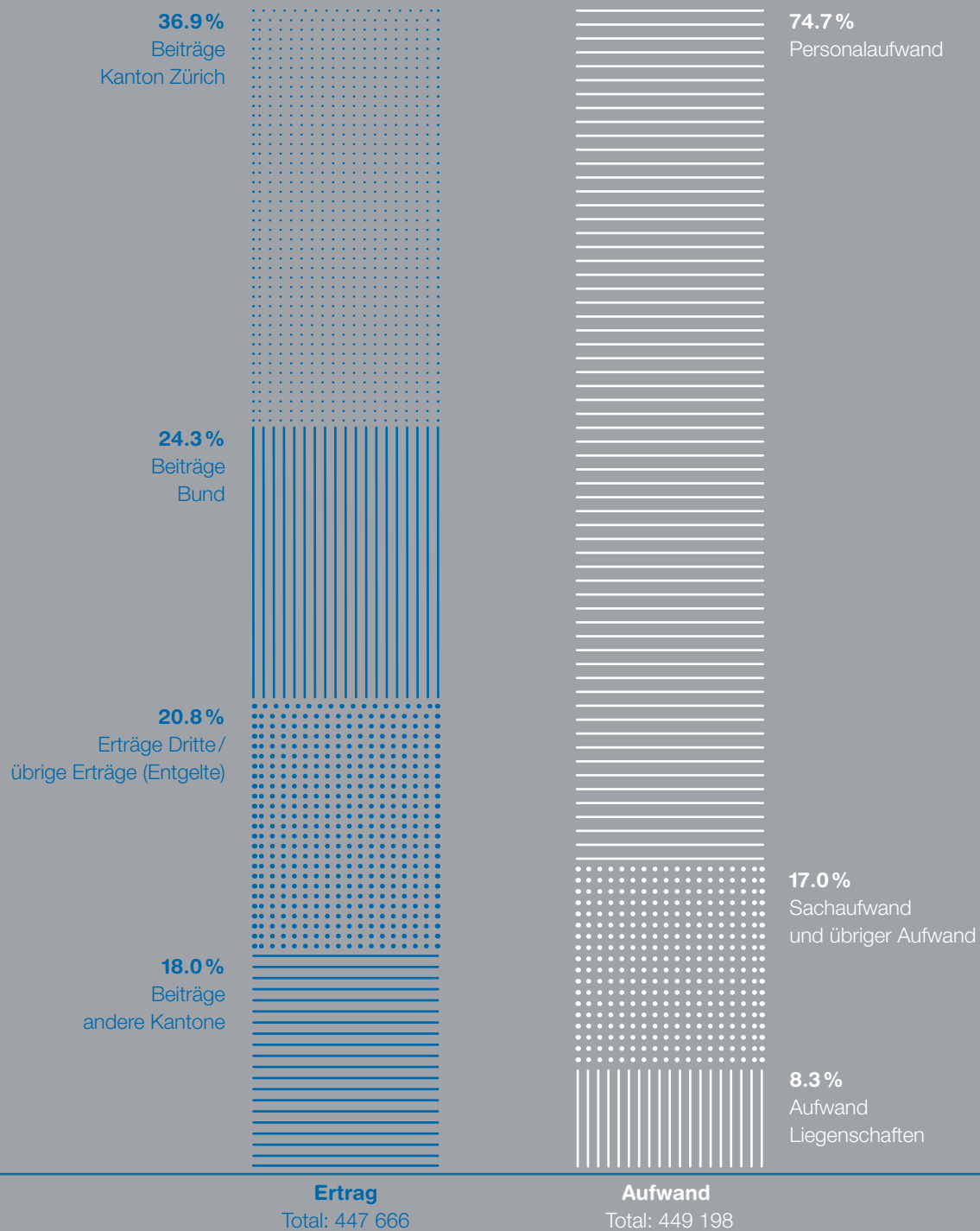
Abkürzungsverzeichnis 74

Kontakte 75

Im Finanz- und Statistikteil sind Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, der Bericht der Finanzkontrolle sowie die wichtigsten Zahlen zu den Leistungsbereichen und Departementen für das Jahr 2015 zusammengefasst. Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule.

Kumulierte Erfolgsrechnung

in 1 000 CHF



Kommentar zur Jahresrechnung 2015

Die Jahresrechnung 2015 schliesst mit einem negativen Ergebnis von CHF 1.5 Mio. Dieses Ergebnis entspricht 0.3% des erzielten Kostenvolumens von rund CHF 449 Mio.

Die ZHAW verzeichnet 2015 ein gegenüber dem Vorjahr reduziertes Studierendenwachstum. Im Jahresvergleich waren 2.5% mehr Studierende immatrikuliert (Vorjahr +3.0%). Das Wachstum auf Stufe Bachelor beträgt +1.2% (Vorjahr +2.0%) und auf Stufe Master +17.7% (Vorjahr +15.9%).

Das Gesamtwachstum der ZHAW im Berichtsjahr beträgt +2.0% (Vorjahr +5.4%) beziehungsweise absolut CHF 8.7 Mio. (Vorjahr +22.5 Mio.).

Die Finanzierung der Hochschule für die Erfüllung der vier Leistungsaufträge Grundständige Lehre (Bachelor, Master), Weiterbildung, Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung sowie Dienstleistung erfolgte zu 37% durch Beiträge des Kantons Zürich (Vorjahr 38%). Weitere Finanzierungsquellen sind der Bund mit 24% (Vorjahr 23%), andere Kantone mit 18% (unverändert zum Vorjahr) sowie Dritte inklusive übrige Erträge mit 21% (ebenfalls unverändert zum Vorjahr).

Aus Leistungssicht (Basis SBFI-Reporting 2015) dominiert der Leistungsbereich Grundständige Lehre mit einem Anteil von 56% (Vorjahr 59%) weiterhin. An zweiter Stelle folgt mit einem Volumenanteil von 28% (Vorjahr 26%) die Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung. Die restlichen 16% teilen sich zwischen den Leistungsbereichen Weiterbildung mit 11% (Vorjahr 10%) und Dienstleistung mit 5% (Vorjahr 5%) auf.

Die ZHAW beantragt dem Kantonsrat, den Verlust von CHF 1.5 Mio. zu Lasten der Forschungsreserve und der strategischen Reserve zu decken. Damit wird den im Verlaufe des Geschäftsjahres zusätzlich bewilligten Forschungsmitteln für interdisziplinäre Forschungsprojekte Rechnung getragen.

Bilanz

in 1 000 CHF

	Anmerkung	per 31.12.2015	per 31.12.2014	Abweichung	% Diff
Finanzvermögen		96 873	99 521	-2 648	-2.7
Flüssige Mittel inkl. Fonds		1 612	1 764	-152	-8.6
Forderungen	1	85 623	88 223	-2 600	-2.9
Kurzfristige Finanzanlagen	12	254	162	92	56.8
Aktive Rechnungsabgrenzung	2	8 095	8 113	-18	-0.2
Vorräte	3	394	464	-70	-15.1
Langfristige Finanzanlagen	12	895	795	100	12.6
Verwaltungsvermögen		43 139	39 189	3 950	10.1
Sachanlagen	4	41 773	37 639	4 134	11.0
Immaterielle Anlagen	5	1 349	1 520	-171	-11.3
Darlehen	6	0	30	-30	-100.0
Beteiligungen	7	17	0	17	
Total Aktiven		140 012	138 710	1 302	0.9
Fremdkapital		116 149	113 315	2 834	2.5
Laufende Verbindlichkeiten	8	29 217	33 966	-4 749	-14.0
Passive Rechnungsabgrenzung	9	66 422	58 548	7 874	13.4
Kurzfristige Rückstellungen	10	17 823	17 963	-140	-0.8
Langfristige Finanzverbindlichkeiten (Investitionsbeiträge)	4	288	383	-95	-24.8
Langfristige Rückstellungen	10	224	225	-1	-0.4
Fonds im Fremdkapital	12	2 175	2 230	-55	-2.5
Eigenkapital		23 863	25 395	-1 532	-6.0
Übriges Eigenkapital		25 395	27 057	-1 662	-6.1
Jahresergebnis	11	-1 532	-1 662	130	-7.8
Total Passiven		140 012	138 710	1 302	0.9

Erfolgsrechnung

in 1 000 CHF

	Anmerkung	2015	2014	Abweichung	% Diff
Entgelte	13	96 701	91 550	5 151	5.6
Verschiedene Erträge		-5 112	-938	-4 174	445.0
Entnahme aus Fonds des Fremdkapitals		42	0	42	
Transferertrag	14	354 879	347 122	7 757	2.2
Betrieblicher Ertrag		446 510	437 734	8 776	2.0
Personalaufwand	15	335 199	325 131	10 068	3.1
Sachaufwand & übriger Betriebsaufwand	16	103 373	106 007	-2 634	-2.5
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	4,5	9 534	8 249	1 285	15.6
Transferaufwand		348	407	-59	-14.5
Betrieblicher Aufwand		448 454	439 794	8 660	2.0
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit		-1 944	-2 060	116	-5.6
Finanzertrag	17	1 156	1 124	32	2.8
Finanzaufwand	18	744	726	18	2.5
Finanzergebnis		412	398	14	3.5
Jahresergebnis	11	-1 532	-1 662	130	-7.8
Total Ertrag		447 666	438 858	8 808	2.0
Total Aufwand		449 198	440 520	8 678	2.0

Eigenkapitalnachweis und Antrag Verlustdeckung

in 1 000 CHF

	Allgemeine Reserve	Forschungs-Reserve	Strategische Reserve	Kredit-übertragung/ Projektreserven	Bilanz-überschuss	Total einbehaltene Gewinne	Jahres-ergebnis	Total Eigenkapital
1. Januar 2014	11 127	3 930	12 000			27 057		27 057
Ergebnisverwendung								
Veränderung Fonds								
andere Transaktionen								
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen								
Jahresergebnis 2014		-1 662				-1 662	1 662	
Total Veränderungen im Eigenkapital		-1 662				-1 662	1 662	-1 662
31. Dezember 2014	11 127	2 268	12 000			25 395		25 395
1. Januar 2015								
Ergebnisverwendung								
Veränderung Fonds								
Andere Transaktionen								
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen								
Jahresergebnis 2015							-1 532	-1 532
Total Veränderungen im Eigenkapital							-1 532	-1 532
31. Dezember 2015	11 127	2 268	12 000			25 395	-1 532	23 863
Antrag Verlustdeckung		-1 362	-170			-1 532	1 532	
31. Dezember 2015 nach Verlustdeckung	11 127	906	11 830			23 863		23 863

Die ZHAW beantragt, den Verlust von KCHF 1 532 zu Lasten der Forschungsreserve und der strategischen Reserve zu decken. Nach erfolgter Verlustdeckung beläuft sich das Total Eigene Mittel der ZHAW auf insgesamt KCHF 23 863.

Anhang

Bilanzierungsrichtlinien

Rechtsform

Die ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Zürich. Sie ist Teil der Zürcher Fachhochschule.

Grundsätze der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung erfolgt nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG und dem Handbuch für Rechnungslegung HBR) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Diese kantonalen Regelungen orientieren sich an den IPSAS-Grundsätzen (International Public Sector Accounting Standards). Die Jahresrechnung basiert auf dem geprüften Abschluss per 31. Dezember 2015 und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view).

Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

In der Berichtsperiode neu angewendet wurden Standards im Zusammenhang mit der Erfassung, Bewertung und Darstellung von Finanzinstrumenten sowie deren Offenlegung. Durch die Anwendung dieser Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage; es werden vielmehr zusätzliche Angaben offen gelegt.

Angewandte Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich der planmässigen Wertberichtigungen bzw. der Korrekturen ausserplanmässiger Wertbeeinträchtigungen (Impairment). Für die ausgewiesenen Vorräte erfolgt eine jährliche Inventur. Die Bewertung von mehrjährigen externen Forschungs- und grösseren Dienstleistungsprojekten erfolgt nach der Percentage-of-Completion-Methode (PoC-Methode), welche bewirkt, dass die erwarteten Gesamtprojekterlöse gemäss dem errechneten Fertigstellungsgrad des Projektes anteilig im Ergebnis berücksichtigt werden.

Wesentliche rechnungsrelevante Annahmen und Schätzungen

Die Erstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsprinzipien bedingt Schätzungen und das Treffen von Annahmen, welche die ausgewiesenen Beträge von Aktiven und Passiven, die Erträge und Aufwendungen sowie die damit zusammenhängende Offenlegung von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten per Bilanzstichtag beeinflussen. Die ZHAW trifft dabei Schätzungen und Annahmen bezüglich der Zukunft, wobei die tatsächliche Entwicklung definitionsgemäss von den buchhalterischen Schätzwerten abweichen kann. Schätzungen und Beurteilungen werden laufend ausgewertet und gründen einerseits auf historischen Erfahrungen wie auch anderen Faktoren, einschliesslich des Eintreffens zukünftiger Ereignisse.

Commitments

Die finanziellen Zusagen aus langfristigen Verträgen (Mietliegenschaften) belaufen sich auf gesamthaft rund CHF 198.5 Mio.

Operatives Leasing

Der Leasingaufwand des Jahres beläuft sich auf CHF 1.5 Mio. Die künftigen Fälligkeiten der minimalen Leasingzahlungen betragen CHF 1.4 Mio.

Eventualverbindlichkeiten

Eventualverpflichtungen werden am Bilanzstichtag beurteilt, entsprechend bewertet und im Anhang offengelegt.

Nahestehende Personen und Einheiten

Im Jahr 2015 kam es zu keinen nicht Marktkonditionen entsprechenden Transaktionen mit nahestehenden Personen oder Einheiten. Ende 2015 bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen und Einheiten.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche zu einer Berichtigung der Aktiv- oder Passivposten oder einer Offenlegung im Anhang führen würden.

Finanzrisikofaktoren

Zinsrisiko / Finanzrisiko

Für die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften besteht kein grundlegendes Zins- oder Finanzrisiko. Die liquiden Mittel der ZHAW werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Zinsänderungs- und der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Die finanziellen Vermögenswerte der ZHAW, welche die flüssigen Mittel, Forderungen, kurz- und langfristige Finanzanlagen sowie Rechnungsabgrenzungen umfassen, unterliegen Ausfallrisiken. Alle finanziellen Vermögenswerte werden laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt. Weitere Finanzinstrumente bestehen bei der ZHAW nicht.

Internes Kontrollsystem

Die umfassenden Anforderungen gemäss CRG an ein dokumentiertes internes Kontrollsystem wurden umgesetzt.

Allgemeines

Ausweis Vorsorgeverpflichtungen

Das Personal ist bei der BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich versichert. Die Statuten der BVK verpflichten den Regierungsrat zu Sanierungsmassnahmen, wenn deren Deckungsgrad unter 90% liegt. Der Regierungsrat hat aus diesem Grund mit RRB 1358/2011 vom 9.11.2011 ein Sanierungsprogramm für die BVK beschlossen und für die daraus resultierenden Verpflichtungen als Arbeitgeber zentrale Rückstellungen gebildet.

Rundung

Die Zahlen in Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang sind in Tausend Franken ausgewiesen beziehungsweise auf Tausend Franken gerundet.

Anmerkungen

1 - Forderungen

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter	57 040	58 690	-1 650	-2.8
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-523	-237	-286	120.7
Kontokorrente mit Dritten	1 218	1 337	-119	-8.9
Transferforderungen	36	278	-242	-87.1
Interne Kontokorrente	27 798	28 053	-255	-0.9
Übrige Forderungen inkl. Anzahlungen an Dritte	54	102	-48	-47.1
Total Forderungen	85 623	88 223	-2 600	-2.9

Bei den Transferforderungen handelt es sich um Guthaben gegenüber dem Bund.

Bei den Internen Kontokorrenten handelt es sich um das Kontokorrent mit der kantonalen Finanzverwaltung.

Im Berichtsjahr wurden die Intercompany-Forderungen unter Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter ausgewiesen statt wie bis anhin unter Interne Kontokorrente. Die Anzahlungen an Dritte wurden in Übrige Forderungen integriert.

Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritter

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Nicht überfällig	54 005	51 524	2 481	4.8
1–30 Tage überfällig	1 794	1 530	264	17.3
31–60 Tage überfällig	83	161	-78	-48.4
61–90 Tage überfällig	256	281	-25	-8.9
über 90 Tage überfällig	902	5 194	-4 292	-82.6
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-523	-237	-286	120.7

In den nicht überfälligen Positionen im Berichtsjahr sind Forderungen gegenüber Kantonen exkl. Kanton Zürich (Nichtträgerkantone) für ausserkantonale Studierende im Umfang von KCHF 43 026 enthalten.

Wertberichtigung auf Forderungen von Lieferungen und Leistungen Dritter

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Bildung	-523	-237	-286	120.7
Verbrauch und Auflösung	237	214	23	10.7

2 - Aktive Rechnungsabgrenzung

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Personal-, Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	1 006	741	265	35.8
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	7 089	7 372	-283	-3.8
Total Aktive Rechnungsabgrenzung	8 095	8 113	-18	-0.2

Bei Personal-, Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand handelt es sich um Aufwände, welche bereits 2015 für das Jahr 2016 bezahlt wurden.
Bei Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag handelt es sich um die aktivierten Projektsaldi.

3 - Vorräte

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Handelswaren	115	95	20	21.1
Roh- und Hilfsmaterial	279	369	-90	-24.4
Total Vorräte	394	464	-70	-15.1

Es handelt sich bei den Handelswaren um Weinvorräte für den Verkauf und bei Roh- und Hilfsmaterial um Edelmetall, Sensorikweine für den Lehrbetrieb und Chemikalien.

4 - Sachanlagen

2014	Mobilien Telefonzentralen	Maschinen/ Instrumente Notstrom-/Brand- schutzanlagen Lieferwagen Lagereinrichtung	Geräte Unterricht und Forschung	Informatik	Übrige Sachgüter	Anlagen in Bau	Total
Anschaffungswerte							
1. Januar 2014	15 285	3 235	32 101	22 545	2 051	8 059	83 276
Zugänge	318		1 716	721		11 630	14 385
Abgänge							
Umbuchung Anlagen in Bau	3 329		3 353	2 190	160	-9 287	-255
31. Dezember 2014	18 932	3 235	37 170	25 456	2 211	10 402	97 406
Kumulierte Abschreibungen							
1. Januar 2014	-11 285	-2 368	-18 410	-18 047	-1 846		-51 956
Abschreibungen 2014	-1 681	-173	-4 343	-1 577	-37		-7 811
Abgänge							
31. Dezember 2014	-12 966	-2 541	-22 753	-19 624	-1 883		-59 767
Buchwert per 31. Dezember 2014	5 966	694	14 417	5 832	328	10 402	37 639
Passivierte Investitionsbeiträge per 31. Dezember 2014		383					383
2015							
Anschaffungswerte							
1. Januar 2015	18 932	3 235	37 170	25 456	2 211	10 402	97 406
Zugänge	3 028	64	3 289	1 849		5 073	13 303
Abgänge	-3 578	-283	-4 184	-15 538	-1 762		-25 345
Umbuchung Anlagen in Bau	760		4 858	2 434		-8 052	
31. Dezember 2015	19 142	3 016	41 133	14 201	449	7 423	85 364
Kumulierte Abschreibungen							
1. Januar 2015	-12 966	-2 541	-22 753	-19 624	-1 883		-59 767
Abschreibungen 2015	-2 017	-177	-4 605	-2 141	-45		-8 985
Abgänge	3 403	283	4 183	15 538	1 754		25 161
31. Dezember 2015	-11 580	-2 435	-23 175	-6 227	-174		-43 591
Buchwert per 31. Dezember 2015	7 562	581	17 958	7 974	275	7 423	41 773
Passivierte Investitionsbeiträge per 31. Dezember 2015		288					288

Die Bilanzierung, Bewertung und Abschreibung des Anlagevermögens richtet sich nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Handbuch für Rechnungslegung HBR und Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Die Aktivierungsgrenze beträgt bei Mobilien CHF 50 000.

Die Anlagen in Bau sind als separate Gruppe ohne Aufteilung auf die Kategorien ausgewiesen. Die planmässigen Abschreibungen erfolgen linear über die festgelegten Nutzungsdauern.

2015 wurden Anlagen in Bau im Umfang von KCHF 8052 aktiviert.

Vom Kanton Zürich empfangene Investitionsbeiträge werden unter den langfristigen Verbindlichkeiten bilanziert und über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsguts über die Erfolgsrechnung aufgelöst. Seit 2009 werden Investitionen direkt via Globalbudget finanziert.

5 - Immaterielle Anlagen

2014	Software	Immaterielle Anlagen in Realisierung	Total
Anschaffungswerte			
1. Januar 2014	4 967	180	5 147
Zugänge	84	240	324
Abgänge			
Umbuchung Anlagen in Realisierung	434	-179	255
31. Dezember 2014	5 485	241	5 726
Kumulierte Abschreibungen			
1. Januar 2014	-3 769		-3 769
Abschreibungen 2014	-437		-437
Abgänge			
31. Dezember 2014	-4 206		-4 206
Buchwert per 31. Dezember 2014	1 279	241	1 520
2015			
Anschaffungswerte			
1. Januar 2015	5 485	241	5 726
Zugänge	236	142	378
Abgänge	-2 320		-2 320
Umbuchung Anlagen in Realisierung	164	-164	
31. Dezember 2015	3 565	219	3 784
Kumulierte Abschreibungen			
1. Januar 2015	-4 206		-4 206
Abschreibungen 2015	-549		-549
Abgänge	2 320		2 320
31. Dezember 2015	-2 435		-2 435
Buchwert per 31. Dezember 2015	1 130	219	1 349

Die Bilanzierung, Bewertung und Abschreibung des Anlagevermögens richtet sich nach den Vorschriften des Kantons Zürich (Handbuch für Rechnungslegung HBR und Gesetz über Controlling und Rechnungslegung CRG) sowie der Finanzverordnung der Zürcher Fachhochschule. Bei den Immateriellen Anlagen beträgt die Aktivierungsgrenze CHF 50 000.

Die Anlagen in Realisierung sind als separate Gruppe ohne Aufteilung auf die Kategorien ausgewiesen.

6 - Darlehen im Verwaltungsvermögen

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Darlehen an private Unternehmungen	0	30	-30	-100.0
Total Darlehen im Verwaltungsvermögen	0	30	-30	-100.0

Das zinslose Darlehen in Zusammenhang mit der CampusCard wurde 2015 zurückbezahlt.

7 - Beteiligungen

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Beteiligung an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	17	0	17	
Total Beteiligungen	17	0	17	

2015 wurde gemeinsam mit der ETH Zürich und der Universität Zürich eine Kooperations-Beteiligung erworben.

8 - Laufende Verbindlichkeiten

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten	22 816	26 316	-3 500	-13.3
Kontokorrente mit Dritten	5 011	6 409	-1 398	-21.8
Depotgelder und Kautionen	467	488	-21	-4.3
Übrige laufende Verpflichtungen	923	723	200	27.7
Übrige kurzfristige Finanzverbindlichkeiten gegenüber Dritten	0	30	-30	-100.0
Total laufende Verbindlichkeiten	29 217	33 966	-4 749	-14.0

In der Position Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten wurden die Internen Kontokorrente (Intercompany-Verbindlichkeiten) integriert.

9 - Passive Rechnungsabgrenzung

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Personalaufwand	2 100	1 755	345	19.7
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	1 315	1 632	-317	-19.4
Transfers der Erfolgsrechnung	7 482	7 096	386	5.4
Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag	55 126	48 065	7 061	14.7
Investitionsrechnung	399	0	399	
Total Passive Rechnungsabgrenzung	66 422	58 548	7 874	13.4

In den Transfers der Erfolgsrechnung sind Abgrenzungen von Transfervpflichtungen an übrige Kantone und Bund enthalten.
Unter Übriger betrieblicher Aufwand/Ertrag sind passivierte Projektsaldi sowie Abgrenzungen vorausbezahlter Kursgelder verbucht.

10 - Rückstellungen

2014	Mehrleistung Personal	Übrige Ansprüche Personal	Vorsorgeverpflichtungen	Betriebliche Verpflichtungen	Total
1. Januar 2014	17 001	2 142	482		19 625
Neubildung/Erhöhung	7 206	643	196	100	8 145
Verwendung	-6 764	-54	-225		-7 043
Auflösung	-1 888	-618	-33		-2 539
Umgliederung					
31. Dezember 2014	15 555	2 113	420	100	18 188
Davon kurzfr. Anteil	15 555	2 113	195	100	17 963
Davon langfr. Anteil			225		225
2015					
1. Januar 2015	15 555	2 113	420	100	18 188
Neubildung/Erhöhung	6 864	793	192	100	7 949
Verwendung	-7 319	-191	-195		-7 705
Auflösung		-285		-100	-385
Umgliederung					
31. Dezember 2015	15 100	2 430	417	100	18 047
Davon kurzfr. Anteil	15 100	2 430	193	100	17 823
Davon langfr. Anteil			224		224

Mehrleistung Personal: Rückstellungen für Überzeit-, Ferien- und Gleitzeitguthaben des Personals

Übrige Ansprüche Personal: Rückstellung für Zahlungsverpflichtungen aus personalrechtlichen Prozessen

Vorsorgeverpflichtungen: Rückstellungen für Überbrückungsrenten

Betriebliche Verpflichtungen: Rückstellung für betriebliche Verpflichtungen

11 - Jahresergebnis

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Jahresergebnis	-1 532	-1 662	130	-7.8
Total Jahresergebnis	-1532	-1662	130	-7.8

Die ZHAW weist im Jahr 2015 einen Verlust von KCHF 1 532 aus.

12 - Fonds ZHAW

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Kurzfristige Darlehensforderungen	254	162	92	56.8
Langfristige Darlehensforderungen	895	795	100	12.6
Übrige Mittel Fonds	1 026	1 273	-247	-19.4
Total Fonds ZHAW	2175	2230	-55	-2.5

Bei den Fonds im Fremdkapital handelt es sich um Mittel, die der ZHAW von Dritten mit einer Zweckbestimmung überlassen wurden. Die Fondsgelder dienen der Unterstützung von Studierenden sowie Projekten und kulturellen Veranstaltungen, die einen Bezug zur ZHAW aufweisen. Kurzfristige Darlehensforderungen aus Fonds werden in der Bilanz als kurzfristige Finanzanlagen ausgewiesen. Langfristige Darlehensforderungen aus Fonds sind in der Bilanz als langfristige Finanzanlagen ausgewiesen.

13 - Entgelte

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Studiengelder und Kursgelder	50 677	48 834	1 843	3.8
Benützungsgebühren und Dienstleistungen	43 692	40 384	3 308	8.2
Erlöse aus Verkäufen	2 035	2 286	-251	-11.0
Rückerstattungen/Übrige Entgelte	297	46	251	545.7
Total Entgelte	96 701	91550	5151	5.6

Die Entgelte aus Benützungsgebühren und Dienstleistungen setzen sich zusammen aus Erträgen Dritter für Angewandte Forschung & Entwicklung, Erträgen Dritter aus Dienstleistungen sowie aus Erträgen Personalausleihe Unterricht & Fachpersonal.

14 - Transferertrag

Beiträge von Gemeinwesen und Dritten

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Beiträge vom Bund				
SBFI-Beiträge Studierende	76 963	73 812	3 151	4.3
Forschungsfinanzierung	26 815	23 981	2 834	11.8
Beiträge Bund an Infrastruktur	3 279	3 316	-37	-1.1
Übrige Beiträge Bund	1 770	1 700	70	4.1
Total Beiträge Bund	108 827	102 809	6 018	5.9
Beiträge Kanton Zürich				
Beiträge Kanton Zürich Lehre und übrige Beiträge	133 670	134 014	-344	-0.3
Beiträge Kanton Zürich an Infrastruktur	31 415	31 827	-412	-1.3
Total Beiträge Kanton Zürich	165 085	165 841	-756	-0.5
Beiträge andere Kantone				
Beiträge FHV	80 631	77 635	2 996	3.9
Total Beiträge andere Kantone	80 631	77 635	2 996	3.9
Beiträge von Gemeinden und Gemeindezweckverbänden	55	50	5	10.0
Total Beiträge von Gemeinwesen und Dritten	354 598	346 335	8 263	2.4
Verschiedener Transferertrag	281	787	-506	-64.3
Total Transferertrag	354 879	347 122	7 757	2.2

Bei den Verschiedenen Transfererträgen handelt es sich um die Auflösung der passivierten Investitionsbeiträge sowie die durch den Bund rückverteilten CO₂-Beiträge. Im Berichtsjahr wurden die Positionen Beiträge Kanton Zürich Lehre und Übrige Beiträge Kanton Zürich zusammengeführt.

15 - Personalaufwand

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Löhne Lehrkräfte, Verwaltungs- und Betriebspersonal	274 365	265 399	8 966	3.4
Temporäre Arbeitskräfte	5 442	5 823	-381	-6.5
Arbeitgeberbeiträge	50 412	49 139	1 273	2.6
Übriger Personalaufwand	4 980	4 770	210	4.4
Total Personalaufwand	335 199	325 131	10 068	3.1

Die Löhne Lehrkräfte beinhalten die Lohnkosten der Lehrkräfte, der Wissenschaftlichen Mitarbeitenden und der Assistierenden. Im Berichtsjahr wurden die Positionen Verpflegungszulagen und Arbeitgeberleistungen unter Arbeitgeberbeiträge ausgewiesen.

16 - Sach- & übriger Betriebsaufwand

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Material- und Warenaufwand	11 534	11 734	-200	-1.7
Nicht aktivierbare Anlagen	8 301	10 209	-1 908	-18.7
Ver- und Entsorgung	3 420	2 734	686	25.1
Dienstleistungen und Honorare	30 999	31 058	-59	-0.2
Baulicher Unterhalt Verwaltungsvermögen	2 703	3 755	-1 052	-28.0
Unterhalt von Anlagen	4 226	4 387	-161	-3.7
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	36 575	36 430	145	0.4
Spesenentschädigungen	5 179	5 551	-372	-6.7
Wertberichtigungen auf Forderungen	382	91	291	319.8
Verschiedener Betriebsaufwand	54	58	-4	-6.9
Total Sach- & übriger Betriebsaufwand	103 373	106 007	-2 634	-2.5

17 - Finanzertrag

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Zinsertrag Finanzvermögen	44	15	29	193.3
Erträge von gemieteten Liegenschaften	1 112	1 109	3	0.3
Total Finanzertrag	1 156	1 124	32	2.8

18 - Finanzaufwand

	2015	2014	Abweichung	% Diff
Zinsaufwand	687	659	28	4.2
Realisierte Kursverluste	24	43	-19	-44.2
Übriger Finanzaufwand	33	24	9	37.5
Total Finanzaufwand	744	726	18	2.5

Über Zinsaufwand wird das Verwaltungsvermögen abzüglich der passivierten Investitionsbeiträge intern verzinst.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften auf Seiten 48 bis 60 publizierte Jahresrechnung, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Hochschulleitung

Die Hochschulleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Hochschulleitung für die Anwendung der rechtmässigen Rechnungslegungsmethode sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem CRG, den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der

angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Rechnungsjahr und der Antrag an den Kantonsrat über die Verlustverwendung dem CRG sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von § 39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 24. März 2016

Finanzkontrolle des Kantons Zürich

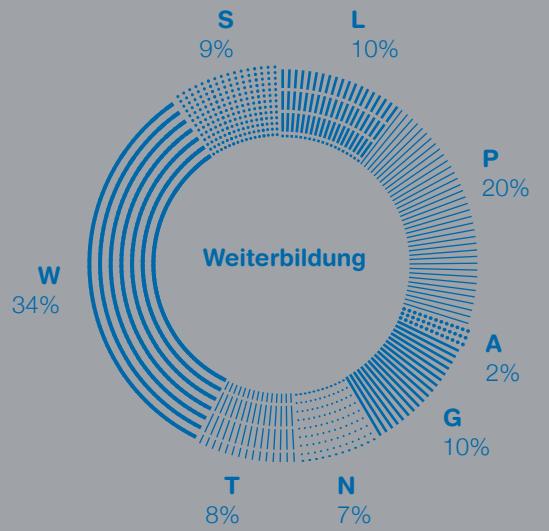
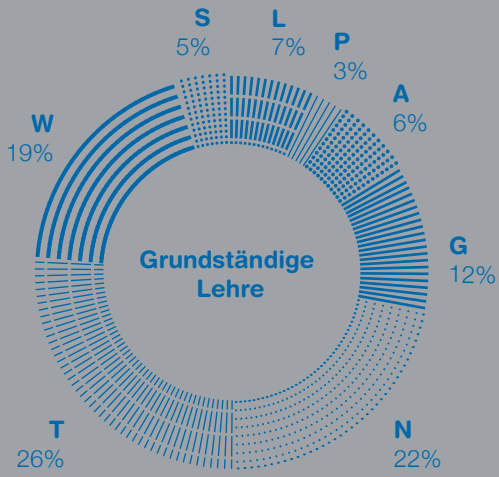


Martin Billeter



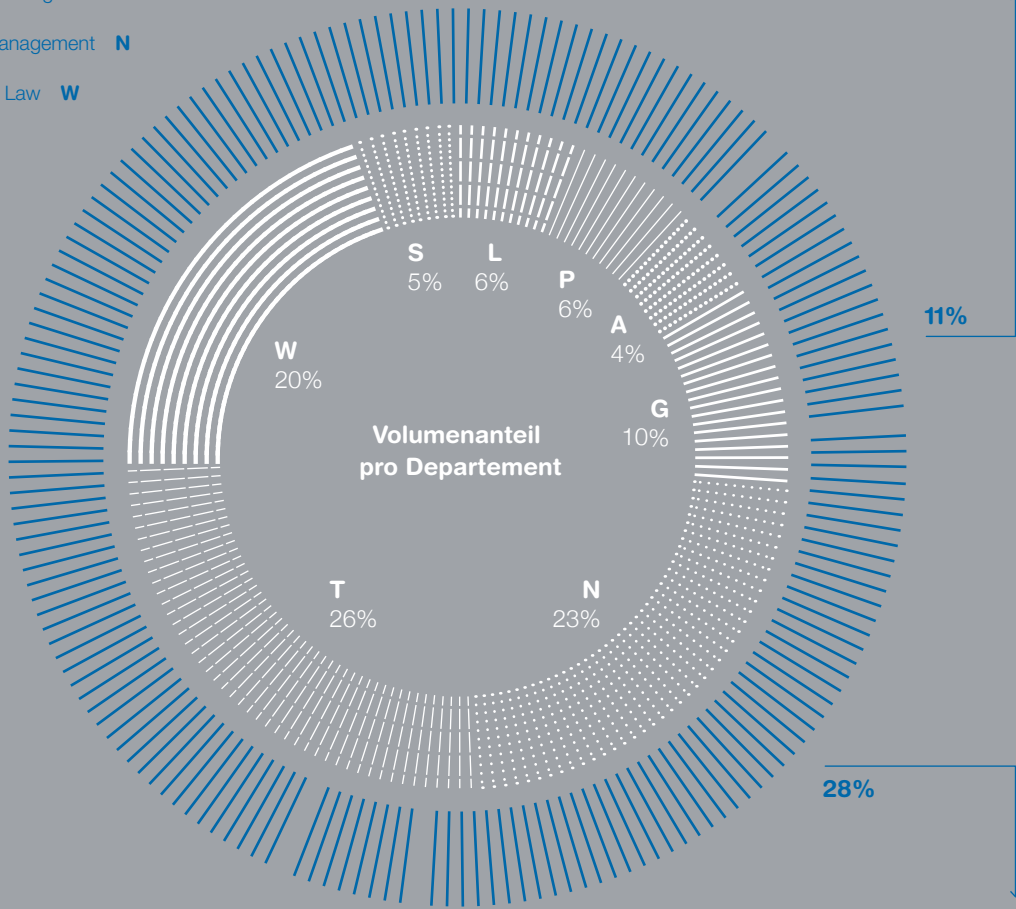
Matthias Müller

Volumenanteile
nach Leistungsbereichen
(Kostenanteile
am Gesamtvolumen)



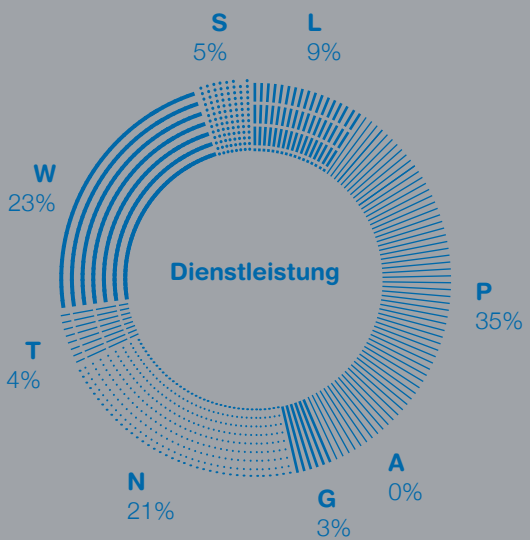
56%

- Angewandte Linguistik **L**
- Angewandte Psychologie **P**
- Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen **A**
- Gesundheit **G**
- Life Sciences und Facility Management **N**
- School of Engineering **T**
- School of Management and Law **W**
- Soziale Arbeit **S**

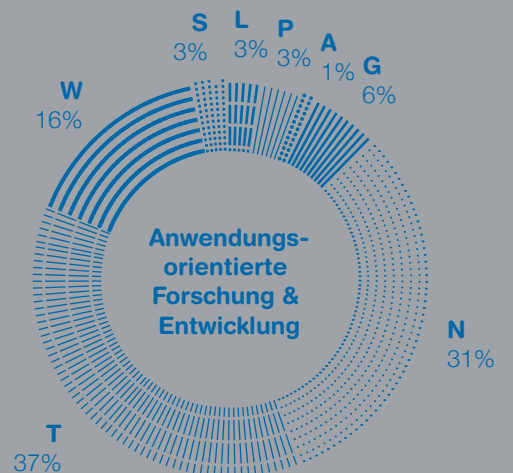


11%

28%



5%



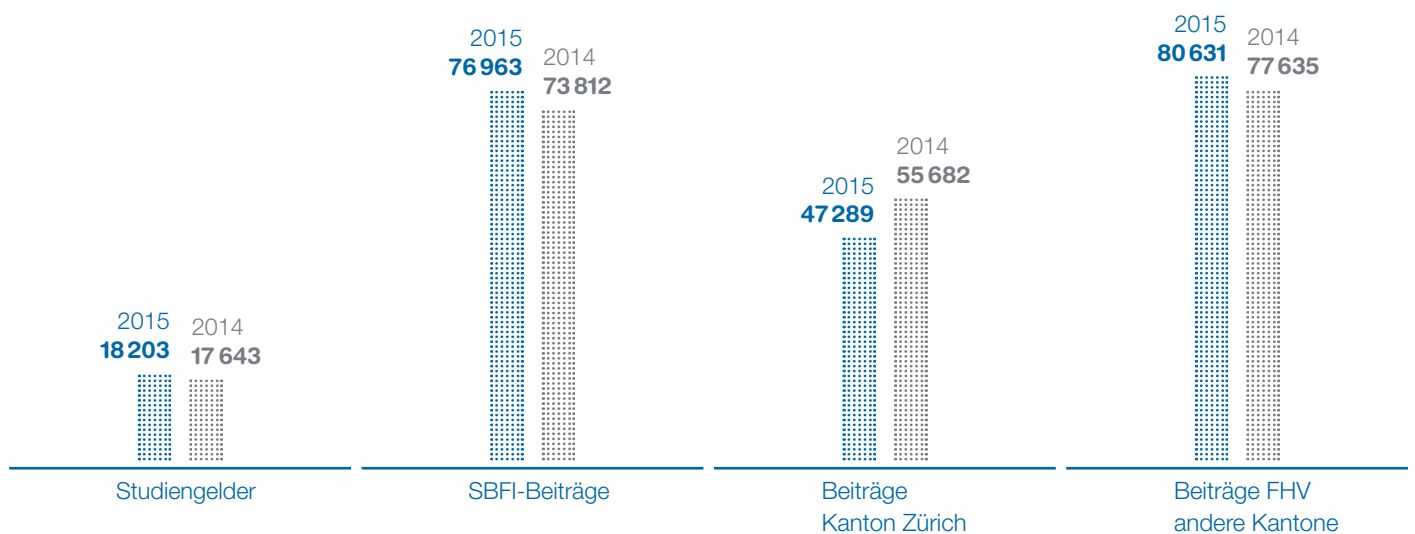
Grundständige Lehre

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Grundständige Lehre

Departement	2015 in %	2014 in %
Angewandte Linguistik	7	7
Angewandte Psychologie	3	2
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	6	6
Gesundheit	12	12
Life Sciences und Facility Management	22	22
School of Engineering	26	26
School of Management and Law	19	20
Soziale Arbeit	5	5
Total	100	100

Finanzierung Bachelor- und Masterstudiengänge

in 1 000 CHF



Gesamtfinanzierung:

2015	2014
223 086	224 772

Anzahl Bachelor-Studierende pro Fachbereich (Stichtag 15. Oktober 2015)

Studierende Bachelor pro Bereich	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Bau- und Planungs-wesen		Gesundheit ²		Chemie und Life Sciences		Technik und Informations-technologie		Wirtschaft und Dienst-leistungen		Soziale Arbeit		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Bachelor-studiengänge¹																		
Gesamt	357	327	322	296	421	453	1269	1242	1029	1058	1878	1896	4390	4273	702	689	10368	10234
Frauenanteil	280	267	264	240	111	129	1143	1128	441	423	148	144	1858	1823	527	519	4772	4673
Ausländeranteil	15	21	29	32	7	4	37	35	36	41	42	50	82	82	22	28	270	293
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	172	141	99	97	148	133	381	378	403	352	670	676	1659	1603	208	202	3740	3582
Zugangs-berechtigung																		
Berufsmatur	136	116	141	124	328	351	500	469	681	713	1379	1372	3531	3418	393	350	7089	6913
Eidg. Fähigkeits-zeugnis mit Auf-nahmeprüfung	6	12	9	14	6	7	10	13	1		22	41	3	5	2	1	59	93
Gymnasiale Matur	148	125	83	70	49	46	511	498	211	221	326	310	559	548	123	141	2010	1959
Diplom einer Inge-nieurschule (HTL)			1						1	1	1						3	1
Diplom Höhere Fachschule (HWW, HFG etc.)			14	10	2	3	36	38	5	4	29	27	34	33	25	22	145	137
Übrige Ausweise	67	74	74	78	36	46	212	224	130	115	121	146	263	267	159	175	1062	1125
Abschlüsse Gesamt	86	98	66	61	140	137	311	339	268	233	467	382	910	895	176	149	2424	2294
Übertrag in Departemente																		
Departemente	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Gestaltung und Bauingenieur-wesen		Gesundheit		Life Sciences und Facility Management		School of Engineering		School of Management and Law		Soziale Arbeit		Gesamt	
Übertrag	376	381							232	253			-608	-634				
Fachbereich zu Departement																		
Studierende Bachelor pro Departement	733	708	322	296	421	453	1269	1242	1261	1311	1878	1896	3782	3639	702	689	10368	10234

¹ Die Studierenden aus den Studiengängen Facility Management und Kommunikation werden gemäss SBFI-Richtlinien dem Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen angerechnet. Beim Übertrag in die Darstellung nach Departementen werden sie den Departementen Life Sciences und Facility Management bzw. Angewandte Linguistik angerechnet.

² Anzahl immatrikulierte Studierende einschliesslich Studierende im einjährigen externen Praktikum nach Abschluss des Unterrichts an der ZHAW.

Anzahl Master-Studierende pro Fachbereich (Stichtag 15. Oktober 2015)

Studierende Master pro Bereich	Angewandte Linguistik		Angewandte Psychologie		Architektur, Bau- und Planungs-wesen		Gesundheit		Chemie und Life Sciences		Technik und Informations-technologie		Wirtschaft und Dienst-leistungen		Soziale Arbeit		Gesamt		
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	
Master-studiengänge¹																			
Gesamt	74	61	154	122	50	72	137	112	150	138	102	85	422	289	79	73	1168	952	
Frauenanteil	62	53	130	108	15	16	112	95	73	75	7	7	162	112	64	58	625	524	
Ausländeranteil	7	8	13	8	4	4	23	15	15	18	11	10	101	66	15	12	189	141	
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	41	61	71	59	17	34	57	55	70	67	55	31	255	159	29	24	595	490	
Zugangs-berechtigung																			
Tertiär A (FH/PH)	42	33	118	78	44	67	79	48	128	104	90	65	298	184	47	43	846	622	
Tertiär A (Uni/ETH)	24	16	16	11	1				6	3	2	5	13	15	22	17	84	67	
Tertiär B (HF)							1								1		1	1	
FH-Diplom (inkl. HTL, HWV, CH andere)			14	27			31	19	3	4	1	1	11	3	2	3	62	57	
Ausländische Ausweise	8	12	6	3	5	5	26	12	13	19	9	9	100	55	8	9	175	124	
Abschlüsse Gesamt	28	25	31	32	37	10	20	31	51	32	36	20	93	117	20	19	316	286	
Übertrag in Departemente																			
Departemente	Angewandte Linguistik	Angewandte Psychologie	Architektur, Gestaltung und Bauingenieur-wesen	Gesundheit	Life Sciences und Facility Management	School of Engineering	School of Management and Law	Soziale Arbeit											Gesamt
Übertrag Fachbereich zu Departement									43	40			-43	-40					
Studierende Master pro Departement	74	61	154	122	50	72	137	112	193	178	102	85	379	249	79	73	1168	952	

Anzahl Bachelor- und Master-Studierende in Gesamtsicht

Studierende Bachelor- und Masterstudiengänge	Bachelor		Master		Gesamt	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Gesamt	10368	10234	1168	952	11536	11186
Frauenanteil	4772	4673	625	524	5397	5197
Ausländeranteil	270	293	189	141	459	434
Studienanfänger (im 1. Studienjahr)	3740	3582	595	490	4335	4072

Übersicht der Studiengänge mit Vertiefungen nach Departementen

Departement	Bachelorstudiengänge	Masterstudiengänge
Angewandte Linguistik	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Sprachen - Mehrsprachige Kommunikation - Multimodale Kommunikation - Technikommunikation • Kommunikation - Journalismus - Organisationskommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Linguistik - Fachübersetzen - Konferenzdolmetschen - Organisationskommunikation
Angewandte Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Psychologie - Arbeits- und Organisationspsychologie - Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie - Klinische Psychologie 	<ul style="list-style-type: none"> • Angewandte Psychologie - Arbeits- und Organisationspsychologie - Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie - Klinische Psychologie
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur • Bauingenieurwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Architektur • Engineering - Civil Engineering and Building Technology - Spatial Development & Landscape Architecture
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ergotherapie • Hebamme • Pflege • Physiotherapie 	<ul style="list-style-type: none"> • Europäischer Master of Science in Ergotherapie (European Master of Science in Occupational Therapy) • Pflege • Physiotherapie
Life Sciences und Facility Management	<ul style="list-style-type: none"> • Biotechnologie - Biotechnologie - Pharmazeutische Technologie • Chemie - Biologische Chemie - Chemie • Facility Management - General Facility Management - Hospitality Management - Immobilienmanagement • Lebensmitteltechnologie - Ernährung - Getränketechnologie - Lebensmitteltechnologie • Umweltingenieurwesen - Biologische Landwirtschaft und Hortikultur - Landschaft-Bildung-Tourismus - Nachwachsende Rohstoffe und Erneuerbare Energien - Naturmanagement - Urbane Ökosysteme 	<ul style="list-style-type: none"> • Facility Management • Life Sciences - Chemistry for the Life Sciences - Food and Beverage Innovation - Natural Resource Sciences - Pharmaceutical Biotechnology

School of Engineering

- Aviatik
- Operation & Management
- Technics & Engineering
- Elektrotechnik
- Energie- und Umwelttechnik
- Informatik
- Maschinentechnik
- Allgemeine Maschinentechnik
- Material- und Verfahrenstechnik
- Systemtechnik
- Mechatronik
- Medizintechnik
- Verkehrssysteme
- Engineering
- Verkehrsmanagement
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Industrial Engineering
- Service Engineering & Marketing
- Wirtschaftsmathematik

- Engineering
- Business Engineering and Production
- Energy and Environment
- Industrial Technologies
- Information and Communication Technologies
- Public Planning, Construction and Building Technology

School of Management and Law

- Betriebsökonomie
- Accounting, Controlling, Auditing
- Banking and Finance
- Economics and Politics
- General Management
- International Management
- Risk and Insurance
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsrecht

- Banking and Finance
- Business Administration
- Health Economics and Healthcare Management
- Marketing
- Public and Nonprofit Management
- Management and Law
- Wirtschaftsinformatik

Soziale Arbeit

- Soziale Arbeit

- Soziale Arbeit

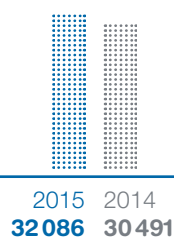
Weiterbildung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Weiterbildung

Departement	2015 in %	2014 in %
Angewandte Linguistik	10	10
Angewandte Psychologie	20	22
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	2	1
Gesundheit	10	11
Life Sciences und Facility Management	7	7
School of Engineering	8	7
School of Management and Law	34	32
Soziale Arbeit	9	10
Total	100	100

Drittmittel Weiterbildung*

in 1 000 CHF



*Drittmittel Weiterbildung bestehend aus Kursgeldern für MAS, DAS, CAS und WBK (Basis SBFI-Reporting)

Weiterbildungsteilnehmende gesamt^{1, 3}

	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
MAS/EMBA	2 083	52.3	478
DAS	381	55.6	153
CAS	3 604	52.9	2 019
Total	6 068	52.9	2 650

Master of Advanced Studies (MAS) / Executive Master of Business Administration (EMBA)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Linguistik	57	47.4	23
Angewandte Psychologie	763	72.6	159
Gesundheit	173	86.7	31
Life Sciences und Facility Management	25	12.0	7
School of Engineering	251	7.6	81
School of Management and Law	767	40.2	154
Soziale Arbeit	47	61.7	23
Total	2083	52.3	478

Diploma of Advanced Studies (DAS)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Psychologie	110	71.8	54
Gesundheit	36	97.2	7
Life Sciences und Facility Management	22	9.1	8
School of Engineering	63	9.5	19
School of Management and Law	106	54.7	46
Soziale Arbeit	44	72.7	19
Total	381	55.6	153

Certificate of Advanced Studies (CAS)¹

Departement	Anzahl Teilnehmende	Frauenanteil (in %)	Anzahl Abschlüsse ²
Angewandte Linguistik	216	71.3	161
Angewandte Psychologie	670	53.9	393
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	157	31.8	42
Gesundheit	193	86.5	122
Life Sciences und Facility Management	220	36.4	148
School of Engineering	449	19.8	211
School of Management and Law	1 141	53.3	662
Soziale Arbeit	558	71.5	280
Total	3604	52.9	2019

¹ Teilnehmende können in mehr als einem Lehr- oder Studiengang ausgewiesen werden, wenn die Lehrgänge Teil modularer Weiterbildungsangebote sind.

² Übrige Abschlüsse in Folgejahren

³ Angaben umfassen alle Teilnehmenden von MAS-/EMBA-Studiengängen sowie DAS- und CAS-Lehrgängen im Jahr 2015 (ohne Teilnehmende von Weiterbildungskursen).

Übersicht aller durchgeführten Master of Advanced Studies (MAS)/ Executive Master of Business Administration (EMBA) und Diploma of Advanced Studies (DAS)

Departement	MAS/EMBA	DAS
Angewandte Linguistik	<ul style="list-style-type: none"> • Communication Management and Leadership 	
Angewandte Psychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsmanagement • Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung • Coaching & Organisationsberatung • Coaching & Supervision in Organisationen • Human Resource Management • Kinder- & Jugendpsychotherapie • Leadership & Management • Systemische Beratung • Systemische Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Leadership Advanced • Personalpsychologie IAP • Ressourcen- & lösungsorientierte Beratung
Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Ergotherapie • Gerontologische Pflege • Hebammenkompetenzen^{plus} • Management in Physiotherapie • Muskuloskeletale Physiotherapie • Onkologische Pflege • Pädiatrische Pflege • Pädiatrische Physiotherapie • Patienten- und Familienedukation 	<ul style="list-style-type: none"> • Gerontologische Pflege • Onkologische Pflege • Onkologische Pflege mit Fokus Breast Care • Pädiatrische Pflege • Patienten- und Familienedukation
Life Sciences und Facility Management	<ul style="list-style-type: none"> • Facility Management • Excellence in Food • Nachhaltiges Bauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Excellence in Food • Facility Management
School of Engineering	<ul style="list-style-type: none"> • Informatik • Innovation Engineering • Integriertes Risikomanagement • IT-Reliability • Wirtschaftsingenieurwesen 	<ul style="list-style-type: none"> • Information & Communication Technology • Prozess- und Logistikmanagement • Schweissttechnologie
School of Management and Law	<ul style="list-style-type: none"> • Arts Management • Business Administration • Business Analysis • Customer Relationship Management • EMBA Executive Master of Business Administration • Financial Consulting • Human Capital Management • Insurance Management • Managed Health Care • Marketing Management • Product Management • Public Management • Supply Chain & Operations Management • Wirtschaftsinformatik 	<ul style="list-style-type: none"> • Fundraising Management • Gemeindeschreiber • Öffentliche Finanzen und Steuern • Öffentliches Planungs- und Bauwesen • Paralegalism • Public Management
Soziale Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Dissozialität, Delinquenz, Kriminalität und Integration • Kinder- und Jugendhilfe • Sozialmanagement • Supervision, Coaching und Mediation 	<ul style="list-style-type: none"> • Supervision, Coaching und Mediation

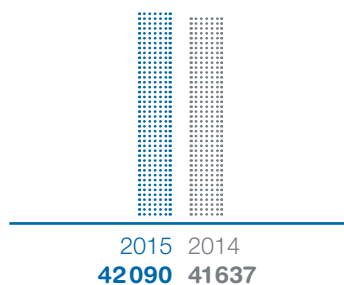
Anwendungsorientierte Forschung & Entwicklung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Anwendungsorientierte F&E

Departement	2015 in %	2014 in %
Angewandte Linguistik	3	3
Angewandte Psychologie	3	3
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	1	2
Gesundheit	6	6
Life Sciences und Facility Management	31	32
School of Engineering	37	38
School of Management and Law	16	14
Soziale Arbeit	3	2
Total	100	100

Drittmittel Forschung & Entwicklung*

in 1 000 CHF



*Drittmittel F&E bestehend aus Erträgen Dritter, übrigen Erträgen Bund, Erträgen KTI, SNF, EU- und anderen internationalen Forschungsprogrammen (Basis SBFI-Reporting)

Dienstleistung

Volumenanteile pro Departement im Leistungsbereich Dienstleistung

Departement	2015 in %	2014 in %
Angewandte Linguistik	9	8
Angewandte Psychologie	35	32
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	0	1
Gesundheit	3	1
Life Sciences und Facility Management	21	24
School of Engineering	4	5
School of Management and Law	23	25
Soziale Arbeit	5	4
Total	100%	100%

Drittmittel Dienstleistung*

in 1 000 CHF



2015 2014
12265 11824

*Drittmittel Dienstleistung bestehend aus Erträgen Dritter
(Basis SBFI-Reporting)

Gesamtübersicht aller Mitarbeitenden der ZHAW

Anzahl Mitarbeitende der ZHAW (Stichtag 31. Dezember 2015)

Nach Mitarbeiterkategorien	in VZÄ	%	Mitarbeitende	%
Professoren/Professorinnen	224	10	249	8
Dozenten/Dozentinnen	571	26	866	29
Assistierende/Wissenschaftliche Mitarbeitende	771	34	1 035	35
Administratives und Technisches Personal	678	30	837	28
Total	2244	100	2987	100

Nach Organisationseinheit

Angewandte Linguistik	134	6	216	7
Angewandte Psychologie	116	5	161	5
Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen	50	2	118	4
Gesundheit	188	9	276	9
Life Sciences und Facility Management	457	20	612	21
School of Engineering	514	23	634	21
School of Management and Law	407	18	514	17
Soziale Arbeit	82	4	107	4
Finanzen & Services	245	11	286	10
Rektorat	51	2	63	2
Total	2244	100	2987	100

Nach Geschlecht

Frauen	1028	46	1441	48
Männer	1216	54	1546	52
Total	2244	100	2987	100

Abkürzungsverzeichnis

BA	Bachelor of Arts	KTI	Kommission für Technologie und Innovation
BSc	Bachelor of Science	MA	Master of Arts
BVK	Beamtenversicherungskasse	MAS	Master of Advanced Studies
CAS	Certificate of Advanced Studies	MSc	Master of Science
CRG	Gesetz über Controlling und Rechnungslegung	NFP	Nationale Forschungsprogramme
DAS	Diploma of Advanced Studies	PH	Pädagogische Hochschule
DL	Dienstleistung	PoC-Methode	Percentage-of-Completion-Methode
EMBA	Executive Master of Business Administration	RRB	Regierungsratsbeschluss
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule	SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
F&E	Forschung & Entwicklung	SNF	Schweizerischer Nationalfonds
FH	Fachhochschule	Uni	Universität
FHR	Fachhochschulrat	VZÄ	Vollzeitäquivalent
FHV	(Interkantonale) Fachhochschulvereinbarung	WB	Weiterbildung
HBR	Handbuch für Rechnungslegung	WBK	Weiterbildungskurs
HF	Höhere Fachschule	ZFH	Zürcher Fachhochschule
HFG	Hochschule für Gestaltung		
HSZ-T	Hochschule für Technik Zürich		
HTL	Höhere Technische Lehranstalt		
HWW	Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule		
INUAS	Internationales Netzwerk von Hochschulen für Angewandte Wissenschaften		
IPSAS	International Public Sector Accounting Standards		

Kontakte

ZHAW

Rektorat

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 72 04
rektorat@zhaw.ch

ZHAW

Finanzen & Services

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 74 05
info@zhaw.ch

ZHAW

Departement Angewandte Linguistik

Theaterstrasse 15c
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 60 60
info.linguistik@zhaw.ch

ZHAW

Departement Angewandte Psychologie

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
8037 Zürich
Tel. +41 58 934 83 10
info.psychologie@zhaw.ch

ZHAW

Departement Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen

Tössfeldstrasse 11
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 76 03
info.archbau@zhaw.ch

ZHAW

Departement Gesundheit

Technikumstrasse 71
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 63 02
info.gesundheit@zhaw.ch

ZHAW

Departement Life Sciences und Facility Management

Grüntal
Postfach
CH-8820 Wädenswil
Tel. +41 58 934 50 00
info.lsfm@zhaw.ch

ZHAW

School of Engineering

Technikumstrasse 9
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 75 02
info.engineering@zhaw.ch

ZHAW

School of Management and Law

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
CH-8401 Winterthur
Tel. +41 58 934 79 21
info.sml@zhaw.ch

ZHAW

Departement Soziale Arbeit

Pfingstweidstrasse 96
Postfach 707
8037 Zürich
Tel. +41 58 934 88 88
info.sozialearbeit@zhaw.ch

Impressum

Herausgeberin: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften | Redaktion: Corporate Communications | Konzept/Gestaltung: Büro4, Zürich
Druck: Kasimir Meyer AG, Wohlen | Winterthur, April 2016 | Diese Publikation wird klimaneutral auf 100% Recyclingpapier gedruckt.

ZHAW
Organigramm

ZHAW Organigramm

Fachhochschulrat
Regierungsrätin
Silvia Steiner



Rektor
Jean-Marc Piveteau

Hochschulleitung

Departement
Angewandte Linguistik

Urs Willi
Direktor, RL* Wissens-
management

Departement
Angewandte Psychologie

Christoph Steinebach
Direktor, RL* Lehre

Departement
Architektur, Gestaltung
und Bauingenieurwesen

Stephan Mäder
Direktor

School of
Engineering

Martina Hirayama
Direktorin,
RL* Internationales

School of
Management and Law

André Haelg
Direktor,
RL* Weiterbildung

Departement
Soziale Arbeit

Ursula Blosser
Direktorin

**Departement
Gesundheit**

Peter C. Meyer

Direktor, Stv. des Rektors

**Departement
Life Sciences und
Facility Management**

Urs Hilber

Direktor, RL* Forschung
& Entwicklung/
Dienstleistungen

**Finanzen &
Services**

Reto Schnellmann

Verwaltungsdirektor

Rektorat

Jean-Marc Piveteau

Rektor

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Rektorat

Gertrudstrasse 15
Postfach
CH-8401 Winterthur

Tel. +41 58 934 71 71
info@zhaw.ch
www.zhaw.ch